

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Wäinerstraße Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die österreichischen Kleinparlamente.

Herr Dr. v. Körber hat nach längerer Pause die parlamentarische Drehorgel wieder in Bewegung gesetzt. Vorläufig allerdings nur so gleichsam probeweise in einzelnen Landtagen. Viel Hoffnung dürften ihm aber diese Proben für die Zukunft nicht geben. Denn kaum hat das Spiel begonnen, zeigt es sich schon, daß nun in den Kleinparlamenten mit derselben Virtuosität wie im Großparlament die obstruktivistische Kataphonie erklingt wird. Damit ist aber die österreichische Kammerpolitik endgültig gerichtet und der Beweis erbracht, daß ohne einen großen, von zielbewusster Energie getragenen Entschluß die Wirrnisse in Oesterreich nicht zu beseitigen ist. Wohl müssen in den verschiedenen Landeshauptstädten verschiedene Motive als Vorwand für die Obstruktion herhalten, aber damit kann doch Niemand über die Thatsache hinweggetäuscht werden, daß aller Uebel Kern in dem Streit zwischen Deutschen und Slaven liegt, sowie darin, daß keine Regierung es bisher gewagt hat, in diesem Streit ernstlich Partei zu ergreifen und damit denselben nach der einen oder der anderen Seite hin zur Entscheidung zu bringen.

Vorläufig hat Laibach den obstruktivistischen Reigen eröffnet. Im krainischen Landtag sind es die schwarzen Slovenen, die die parlamentarische Arbeit verhindern, weil sie damit eine Auflösung des Landtags zu erzwingen hoffen, sowie daß die nächsten Wahlen dann ihnen, den Ultraklerikalen, die Majorität bringen werden. Im mährischen Landtag hinwieder haben die außerhalb desselben

stehenden Sozialdemokraten eine Art Obstruktion angezettelt. Sie veranstalteten nämlich auf der Galerie eine lärmende Demonstration. Da nun die Tschechen und Deutschen eben im Begriffe waren, einander brüderlich in die Haare zu fahren, benützte der Präsident eiligst die von den Sozialisten gebotene Gelegenheit, um diesen Streit zu unterbrechen. Noch komischer wird es in Dalmatien werden. Dort wird gar die Majorität striken. Trotzdem die Regierung und die Statthalterei ihr bei der Kroatisierung Dalmatiens hilfreiche Hand bieten, ist sie aus irgendwelchen persönlichen Motiven mit dem derzeitigen Statthalter Baron Handel nicht zufrieden, und in Erkenntnis der großen Schwäche der Regierung will sie auf diese Weise von derselben einen neuen Statthalter erzwingen. In Tirol und Böhmen, wo am 6. Oktober die Landtage zusammengetreten werden, ist ebenfalls die Obstruktion zweifellos, im ersteren wegen des Zwistes zwischen Deutschen und Italienern und im letzteren wegen des deutsch-tschechischen Streites.

Wie sich Herr v. Körber mit seinen bisherigen Mitteln aus diesem obstruktivistischen Kreuzfeuer hinausretten will, ist ganz unerfindlich. Er müßte nicht nur, wie er dies einmal für Böhmen gethan hat, für alle österreichischen Kronländer Milliardeninvestitionen bieten, sondern überdies auch noch ganz Oesterreich sowohl alldeutsch wie alletschechisch, sowohl klerikal wie liberal machen. Das aber dürfte selbst einem so gewiegten Taktiker wie dem derzeitigen österreichischen Ministerpräsidenten kaum gelingen, und wir können uns deshalb jetzt schon darauf gefaßt machen, daß Herr v. Körber entweder gezwungen sein wird, den Reichsrath gar nicht einzuberufen oder ihn alsbald nach seiner Einberufung wieder zu vertagen.

Welche Folgen diese Verhältnisse für uns haben können, ist an dieser Stelle schon oft erörtert worden. Da kaum daran zu glauben ist, daß man drüben sich zu irgend einer ernstlichen That, es sei denn eine solche, die gegen Ungarn gerichtet wäre, entschließen werde, so werden wir end-

lich aufhören müssen, an Oesterreich die Forderung zu stellen, daß es ein geregelter parlamentarischer Staat sei, und werden bestrebt sein müssen, uns — so gut es eben geht — mit dem parlamentslosen Oesterreich zu arrangiren. Daß unsere eigene Opposition daraus eine Waffe schmieden werde, um der Regierung Ungelegenheiten zu bereiten, ist wohl zweifellos. Aber ebenso zweifellos ist, daß, wenn Ungarn nicht in denselben politischen Strudel hineingezogen werden soll, in dem Oesterreich schon treibt, die Regierung mit aller Energie darauf hinarbeiten wird müssen, daß unser Verhältnis zu Oesterreich — ohne Rücksicht auf die Gestaltung der inneren Verhältnisse drüben — endgiltig geordnet werde. Mit diesem „endgiltig“ denken wir selbstverständlich nicht etwa an eine Erneuerung der Fischer Klausel, sondern bloß daran, daß die leidigen Provisorien, die jede gedeihliche Entwicklung unseres Wirtschaftslebens behindern, beseitigt werden und einem Definitivum für eine entsprechende Reihe von Jahren Raum machen. Dann und nur dann werden wir der fortschreitenden Verumpfung der österreichischen Politik ruhig zusehen, ja vielleicht sogar aus derselben für uns irgendwelche Vortheile herauschlagen können.

„Handelsverträge und Staatsrecht.“

Unter diesem Titel sind in unserer Nummer vom 28. d. „von einem Abgeordneten“ die mannigfachen Schwierigkeiten erörtert worden, welche Regierung und Land zu überwinden haben werden, ehe es der Nation gönnt sein wird, in den ruhigen Genuß vertragsmäßig gesicherter handelspolitischer Beziehungen zu Oesterreich und zum weiteren Auslande zu gelangen. In den betreffenden Ausführungen wurde vorweg Bemerkung dagegen eingelegt, als ob dieselben die Erschwerung irgendwelcher Regierungspläne bezweckten. Vielmehr lag dem Artikel die Absicht zu Grunde, daß die öffentliche Meinung von maßgebender Seite Orientirung über die darin angeregten schwerwiegenden Fragen

Berliner Theater.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Auf der dramatischen Vogelwiese Berlins hat das Preiszchießen begonnen; aber noch ist kein Schützenkönig ausgerufen und der Vogel nicht abgeschossen — höchstens etwa an einer Schwinge getroffen. Wir wollen uns weder heute noch in Zukunft streng an die chronologische Premierenfolge halten; diese hat doch kaum welche Bedeutung für diejenigen, die das Bühnengefährnis erst vom Spiegel des Berichtes widergestrahlt erblicken. Eröffnen wir also die bunte Reihe mit „Traumulus“ dem fünftaktigen Schauspiel von Arno Holz und Oskar Jeszke. Das Lessingtheater, nunmehr Sitz der Brahms'schen Regierung, hat der Novität zum Sturm auf die Schanzen des Erfolgs vorzügliche Truppen und den siegreichsten Anführer geliehen: Albert Basser-mann, auch den Budapestern in glänzender Erinnerung. Es gab denn auch Hervorrufe, spontanen Beifall inmitten mancher Szenen, behagliche Zustimmung und sogar die wichtigeren Proteste einer Minderheit — ein Ereignis aber war es nicht.

Der Gymnasialdirektor Professor Dr. Niemeyer, Hellenist und Idealist reinsten Wassers, wird von seinen Schul- und Privatöglingen (er hat ein paar Jungens im Hause) mehr-minder ernst genasführt, ohne aber, auch angesichts der bösesten Streiche, den unerschütterlichen Glauben an den guten Kern der Jugend zu verlieren. Dieses Vertrauen bringt er Allem entgegen, was jung ist; und jung ist auch die hübsche Jadwiga, seine Frau zweiter Ehe, jung ist auch Fritz, sein Sohn aus der ersten Ehe, von Beruf Korpsstudent. Jadwiga betrug den fünfundsünfzig-jährigen Gatten und bezahlte Fritzens mitwissende Verschwiegenheit mit dem Einlösen gefälliger Wechsel, die der junge Mann ausstellte. Von alledem weiß Niemeyer nicht das Geringste. Und doch hätte er eigentlich, wenigstens nach mancher Richtung, gewarnt sein müssen; denn auch nach X (dem Provinzstädtchen, wo das Stück spielt) ist er strafweise ver-

setzt worden, nach manchen gar zu heiteren Vorkommnissen in seiner Schule. Er hat aus der einen Erfahrung nichts gelernt; an neuer Stätte kultiviert er ungetrübt den alten Kinderglauben.

Dem „Traumulus“ sind aber nicht bloß die Streichmacher der Tertie auffällig, sondern auch die wohlwollenden Behörden in Gestalt des königlich preussischen Landraths v. Kanneberg; diesem schnarrenden Herrn ist das homerische Pathos des Professors und der Mann im Ganzen zuwider. Mit Vergnügen sieht er das Belastungsmaterial gegen den regelwidrigen Schulbeamten anwachsen; er warnt nicht; er will den Mann fort haben, umso eher, als ein paar frühere Schüler und begeisterte Anhänger desselben sich den landrätlichen Intriguen mit Temperament und Charakter entgegenstellen.

Die erste Szene vereint am Stammtisch beim sonntäglichen Frühstücken die Honoratioren des Städtchens. Dem pensionirten Major, dem Sanitätsrath und dem Fabrikanten hat Herr Professor Moll-wein soeben das patriotische Festspiel vorgelesen, welches gelegentlich des bevorstehenden Besuchs Sr. Majestät zur Aufführung gelangen soll. Verfasser ist Niemeyer. Die Herren sind entzückt, und es wird abgemacht, dieses und kein anderes Festspiel zu protegiren. Da tritt der Landrath herein. Kaum hat er gehört, Niemeyer's Stück habe den Beifall der Corona, als er kurz und bündig erklärt, das Machwerk werde nie vor Majestät erscheinen, dazu sei der Kerl von Professor nach dem Skandal von heute Nacht ganz und gar nicht mehr qualifizirt. Man denke: Kurt von Redlich, Primaner, Pensionär und Lieblingschüler Niemeyer's, hat in dieser Nacht Lydia Link vom Stadttheater (auf der Bühne und im Leben erste Liebhaberin) im grünen Zimmer des „Goldenen Pfauen“ mit Sekt traktirt und nachher auch nachhause gebracht! Dieses Primanerabenteuer im Gastzimmer einer verrufenen Wirtschaft setze doch einem Treiben die Krone auf, welches schon bisher mit Strickleitern, nächtlichen Ausflügen und dergleichen alle anständigen Leute entsetzt habe! Die

sittliche Entrüstung des Landraths brodelte noch, als Traumulus hereintritt. Die Beiden gerathen lebhaft aneinander und der Landrath wirft dem Direktor die nächtliche Neuigkeit an den Kopf. Der entsetzte Niemeyer weist entrüstet jeden Verdacht gegen seinen prächtigen Kurt und die „reine junge Künstlerin“ zurück, eine Dame, für deren Tadellosigkeit seine eigene Frau sich verbürgt hat. Da der Landrath beharrt und Augenzeugen nennt, stürzt Niemeyer davon, die Sache zu untersuchen.

Im zweiten Akt nimmt er den jungen Redlich vor; der arme Mensch, auch sonst moralisch stark verkümmert, sieht mit Schrecken, in welche Situation er den geliebten arglosen Lehrer gebracht hat; gerade im Zuge, voll zu berichten, wird er von Fräulein Lydia unterbrochen, die der Herr Professor auch herbeigeholt hat, um die Beiden zu konfrontiren. Diese junge Dame, die von amüsanter Gemeinheit ist, weiß ihren Mann zu nehmen. Sie mimt die würdevolle Reinheit, ist empört, daß ein harmloses Beisammensein mit ihrem Festspielpartner (der Professor hat die Dilettantenaufführung seines Stückes mit einer routinirten und irreprochablen Berufskünstlerin heben wollen) so niedrig gedeutet werden konnte, und hypnotisirt den armen Kurt mit Blick und Phrase, vor dem Direktor zu bezeugen, daß er sie aus dem Gasthause fort-, aber ritterlich nur bis ans Thor ihres Hauses gebracht habe. Beglückt athmet Niemeyer auf, gibt Redlich ein bißchen Stubenarrest, bittet ihm im Uebrigen jedoch den allzuschweren Verdacht herzlich ab und beruhigt mit schwerer Noth Fräulein Lydia, die dem ehrabschneiderischen Landrath partout den Prozeß machen will, sich aber zwischen Thür und Angel für stillschweigende Verachtung entscheidet. Alles scheint glücklich geordnet, das direktorale Vertrauen in den Adel der Menschheit bricht siegreich aus flüchtigen Wolken.

Und nun kommen wir zur Generalschwäche des Schauspiels: dem dritten Akt, der eigentlich eine endlose Szene ist, eine unendliche Variation des Kommersthemas. Da wird das bürgerlich große

erhalte. Heute befaßt sich nun das in ungarischer Sprache erscheinende offiziöse Organ der Regierung an leitender Stelle mit den in unserem Blatte zum Ausdruck gebrachten Besorgnissen; aus seinen Darlegungen sei Folgendes wieder gegeben:

„Der G. A. XXX: 1899 enthält im Hinblick auf die mit dem Auslande abzuschließenden Handelsverträge folgende Dispositionen: Er spricht

1. aus, daß die internationalen Verträge, sofern bis zum Jahre 1903 kein Zoll- und Handelsbündniß zustande kommt, auf längere Zeit als bis zum Jahre 1907 nicht geschlossen werden können;

2. daß vor der Einleitung der Vertragsverhandlungen mit dem Auslande der autonome Zolltarif mit einem neuen autonomen Zolltarif zu ersetzen ist, der die landwirtschaftlichen und industriellen Interessen beider Staaten in gleicher Weise schützt.

Diese beiden Verfügungen sind es, welche vom staatsrechtlichen Gesichtspunkte die Grundlagedes großen Problems der Verträge bilden. Untersuchungen wir nun, welche konkrete Gestaltung die Lage genommen hat. Daß die Regierung der ersten Anforderung vollständig entsprochen hat, ist zweifellos. Sie schloß ein Provisorium bis zum Jahre 1906, also innerhalb des ihr vom Gesetze gewährten Spatiums ab. Dies ist das Provisorium, mit dessen Inkrafttreten sich das Parlament nach seinem Zusammenritt beschäftigen wird. Bei diesem Punkte bietet sich demnach nicht einmal ein Vorwand zur Mörgelei.

Die zweite Disposition des Gesetzes ist, daß der autonome Zolltarif vor den Verhandlungen durch einen neuen Tarif zu ersetzen ist. Was ist wohl die Raison dieser Verfügung? Offenbar die, daß der bisherige autonome Tarif zum Schutze der Interessen Ungarns unzureichend war, demnach als weiteres Instrument zur Führung der auswärtigen Verhandlungen nicht empfehlenswert ist. Spricht sich doch auch das Gesetz in diesem Sinne aus, indem es die Schaffung eines solchen neuen Zolltarifs anordnet, der unsere landwirtschaftlichen und industriellen Interessen schützt. Bekanntlich sind die Regierungen in Betreff eines derartigen Tarifs übereingekommen. Die beiden Legislativen haben jedoch dieses Elaborat bisher nicht verhandelt. Dem Geiste des Gesetzes vermochte jedoch die Regierung trotzdem zu entsprechen, da sie die Verhandlungen mit dem Auslande auf Grundlage des neuen Tarifs, also auf einer Grundlage geführt

hat, auf welcher sie die Interessen des Landes schützen konnte. Damit ist sie der Intention des G. A. XXX: 1899 vollständig gerecht geworden. Denn die Disposition des erwähnten Gesetzes dient ausschließlich der wirtschaftlichen Tendenz, daß die Regierung in der Lage sei, die wirtschaftlichen Interessen des Landes auf Grundlage des neuen Tarifs schützen zu können. Und dies ist dem Grafen Tisza gelungen. Er hat sich des neuen Instruments in ausgezeichnete Weise bedient, denn im Provisorium wird angeordnet, daß der Zoll des italienischen Weines vom Beginne des kommenden Jahres im Saße des neuen Tarifs, also mit 60 Goldkronen festgesetzt werde, wo der entsprechende Saß des alten Tarifs bloß 20 Goldgulden betragen hat.

Wir sehen demnach die staatsrechtliche Lage durchaus nicht für so kompliziert und trostlos an, wie dies zum Beispiel gestern in einem in deutscher Sprache erscheinenden Blatte „von einem Abgeordneten“ ausgeführt wird. Andererseits ist es unleugbar eine brennende Nothwendigkeit, daß das Zoll- und Handelsbündniß ehestens erledigt werde. Nachdem wir nach Ablauf des Provisoriums im Jahre 1906 mit Italien einen definitiven und langfristigen Vertrag zu schließen wünschen, muß fürs Jahr 1906 folgerichtigerweise auch die Vorbedingung des langfristigen Vertrages, das ebenso befristete Zollbündniß geschaffen werden. Mit diesem Axiom sind aber auch die leitenden Politiker völlig im Reinen. Sie werden auch sicherlich rechtzeitig die Lösung finden.“

Soweit die Aufklärungen des offiziösen Blattes. Weshalb es der Offiziosus aber für gut befunden hat, unsere von patriotischen Besorgnissen eingegebenen und im Interesse der Aufklärung der öffentlichen Meinung erhobenen Bedenken auch noch mit Grobheiten, die wir im Interesse der Wohlstandigkeit der Presse nicht reproduzieren wollen, zu honoriren, ist uns unerfindlich. Es scheint, daß offiziös und grob synonyme Begriffe für den ungarischen Offiziosus sind.

Der Krieg.

Ausführliche Privatberichte über die Kämpfe vor Port-Arthur schildern anschaulich das gewaltige Ringen der Russen und Japaner. Die Letzteren erleiden ungeheure Verluste, und immer neue Tausende müssen herangezogen werden, um die Lücken zu füllen. Die von den Russen gelegten Minen richten furchtbare Verheerungen unter den Belagerten an, die trotzdem stets näher an die innere Verteidigungslinie herangerückt sind und

Fort um Fort erobert haben. Die Japaner stehen jetzt nur noch eine Meile vom alten Kennplatz entfernt und befinden sich im Besitze von wenigstens drei der inneren Forts (Nummer vier, fünf und sechs). In Folge dessen sind die Russen, die bisher gebedt die Verteidigung führen konnten, dem feindlichen Geschützfeuer schußlos ausgesetzt. Naturgemäß werden auch die Verteidigungsmittel der Russen immer geringer; wir haben bereits gestern gemeldet, daß die großen, aus französischen Fabriken stammenden Geschütze der Festung unbrauchbar geworden sind, während die Japaner fortwährend neue Kanonen und frische Munition erhalten; so sind erst vor einigen Tagen zahlreiche neue Belagerungsgeschütze für General Nogi über Dalny gebracht worden. Die lange Dauer der Belagerung der Festung, die man anfangs in wenigen Wochen zu bezwingen glaubte, findet in Japan große Mißbilligung und erweckt lebhaftes Unzufriedenheit mit dem Kommandanten der Belagerungsarmee, General Nogi, dem ein japanisches Blatt sogar das „Sarakiri“ empfiehlt. General Nogi hat das Unglück gehabt, die schwierigste Aufgabe in diesem Feldzuge zu erhalten, und muß nun zu der Mühe auch den Spott auf sich nehmen. Er hätte indessen zweifellos seine Aufgabe schon gelöst, wenn er nicht davor zurückgeschreckt wäre, für einen allgemeinen Sturm Zehntausende zu opfern, da er doch durch die geduldige Arbeit der Aushungerung der Festung und durch langsame Vorrücken von Fort zu Fort mit weit geringeren Opfern auch sein Ziel erreichen muß. Daß die Russen selbst, trotz des Widerstandes, den General Stössel noch leistet, an das nahe Ende der Festung zu glauben beginnen, beweist die Meldung über den beabsichtigten baldigen Ausbruch der noch im Hafen verbliebenen Kriegsschiffe. Admiral Wiren, der gegenwärtige Kommandant des Restes der Port-Arthur-Flotte, will das Wagniß des Admirals Withöft wiederholen und retten, was zu retten ist, oder mit den letzten Schiffen untergehen, ehe sie in die Gewalt der Feinde gerathen oder im Hafen ein ruhmloses Ende finden.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz liegen bloß allgemeine Nachrichten über ein stetes Vorrücken der Japaner gegen Mukden vor.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Die Kämpfe um Port-Arthur.

London, 29. September. Wenn der Korrespondent des „Daily Express“ in Tokio die Lage richtig beurtheilt, so zeigt sich in Japan zum ersten Mal seit Kriegsbeginn erhebliche Ungeduld über die Verzögerung der Einnahme von Port-Arthur.

Stück farbig. Blutrothe Republikanermützen drohen und Waffen blitzen. Die chapeaux-bas der Freiheitigen jedoch auf Primanerköpfen, die Waffen sind Kaufbodenrequisiten harmloserer Art, und von den Mitgliedern der heimlich tagenden „Antityrannia“ gehen mindestens vierzehn auf ein Duzend. Die Jünglinge spielen Altrömerthum, Salamander werden geiebt, der Herbergsvater dieser Unterirdischen — das Versammlungslokal ist Herrn Schladebach's Backstube — hält eine heilere Rede und ein Kantus steigt zu des verhassten Traumulus Unehren. Das geht so ziemlich lange. Da stürzt Nedlig herein, Präsident der „Antityrannia“, der seinen Hausarrest heimlich gebrochen hat. Der Neuegefolterte ist gekommen, den Verein aufzulösen, ehe sein Besitzchen ruchbar und so dem Direktor gefährlich wird. Eben hat er seinen Austritt erklärt, da ertönen Pfiffe, Polizei dringt von zwei Seiten in den Keller und die ganze Helbenbande wird auf die Wache gebracht. Die Unwahrscheinlichkeit dieses Vorgangs, die materielle Unmöglichkeit, in einem modernen Staate eine Handvoll kneipender Gymnasiasten so ohneweiters arretiren zu lassen, macht den Autoren kein Kopfschmerzen. Sie glauben, dieses Mittel nicht entbehren zu können und lassen's durch die Nothwendigkeit heiligen.

Auf der Wache also findet Niemeier seine Jungen; er ist gekommen, gegen diesen willkürlichen Eingriff in seine Rechte zu protestiren, die Burtschen heimzubekommen. Da sieht er Nedlig, den Mitgefängenen, den er auf seiner Stube wählte. Der neue Treubruch schmettert den alten Lehrer nieder; er sieht den Primaner neben Fräulein Lydia. Die junge Dame ist hercittirt worden, um als Zeugin in der Kuppelklage gegen ihren Hauswirth (wieder Bäcker Schladebach) auszusagen: ob Primaner Nedlig sie in vergangener Nacht bloß ans Hausthor oder auch weiter begleitet, ob er sie schon um Mitternacht oder erst Morgens verlassen habe. Fräulein Lydia beharrt bei Hausthor und Mitternacht. Nedlig, den sie mit seinem Erstlingsgeständniß an Niemeier einschüchtert, wählt den Ausweg, sich der Aussage zu entschlagen und verräth sich durch Stillschweigen.

Als der Wachthabende und die entrüstete Lieberin die Polizeistube verlassen haben, schleudert der Direktor dem Jüngling seine ganze Verachtung, seinen ganzen Widerwillen ins Gesicht. Der arme Burtsche, jetzt unschuldiger als zuvor, will dem Lehrer die gute Absicht seines Vorbruchs erklären, sich reinzuwaschen; aber der zu oft Betrogene ist jetzt ebenso maßlos hart, wie er früher maßlos weidmüthig war, und stößt den Jungen von sich. Der stürzt verzweifelt davon. Der böse Landrath kommt, sich an Niemeier's Niederlage zu weiden und ihm die Pensionirung anzutragen. Der Direktor jedoch nimmt den Kampf aufs Messer an, da der eintretende Wachtmeister eben die Meldung bringt, aus dem Verhöre der übrigen Primaner habe sich die Wahrheit von Nedligens Behauptung ergeben, daß er nur entwichen sei, um die „Antityrannia“ in Niemeier's Interesse aufzulösen. Also doch! Der Liebling war also doch der Liebe werth! Ja, da lohnt es sich also, weiterzukämpfen für das Ideal. Nur erst Nedlig wiederfinden, der zwar nachhause, von dort aber ganz verstört fortgeekilt war, ohne Mantel in der Winterkälte. Wenn der Junge . . .

Im fünften Akt hat sich dieses drohende Wenn fast schon ganz zur Gewißheit verdichtet. Der verzweifelte Lehrer ist strakauf und ab geirrt; Nedlig war nicht zu finden. Freunde und Schüler helfen bei der Suche. Es ist Nacht. Die Frau Direktorin kommt aus dem Theater nachhause. Theateroilette, Theaterphrasen. Ein heftiges Gespräch bringt langverhaltenen Unmuth zur Explosion. Die Frau schlägt den Mann mit der Erklärung von Frigens Wechselfalschung nieder. Oder vielmehr: fast nieder. Ganz brechen kann ihn erst, was kommt. Die Telephonklingel schrillt. Man hat Kurt von Nedlig gefunden — hinter dem Jollhause — in seinem Blute. Da sinkt Traumulus zusammen. Er hat nicht beharrlich genug vertraut; als er zum ersten Male wankte, hat sein Mißtrauen gemordet.

Das Stück erinnert in seiner Zusammensetzung stark an gewisse bürgerliche Abendmahlzeiten nach üppigen Mittagessen. Als kalte Platte figuriren da die warmen Delikatessen von vor einigen Stunden.

„Traumulus“ ist so ein gewisser Ausschnitt aus dem „Probekandidaten“, aus „Alt-Heidelberg“ und noch manchen anderen Lehrer- und Schülertragödien und Lustspielen. Es ist wirksam. Gute Worte flattern auf. In den Episodenfiguren steckt Humor und Leben. Man muß Manches rühmen, hat aber am Ganzen nicht die rechte Freude.

Leichter erzählen läßt sich der Inhalt von Heyermans junior's fröhlichem Spiel am häuslichen Herd: „Kettenglieder“, dem ersten Erfolge der Paul Lindau'schen Direktion im Deutschen Theater. Das ist ein Spiel, über welchem nur Beckebub fröhlich werden kann. In seinem Sinne aber wird es ehlich gespielt.

Pankras Duif, ehemals ein hartarbeitender Kettenschmied, ist jetzt nah an den Sechzig, Gründer und Oberkommissar der Aktiengesellschaft „Die Kette“. Vor fünf und zwanzig Jahren, mitten im Glende, ohne auch nur die Hoffnung aufs Bessere zu erleben, ist sein Weib nach einer wenig glücklichen Ehe gestorben, ihm drei Söhne und eine Tochter im zartesten Alter hinterlassend. Und diesen Kindern zuliebe, an deren Wiegen er nur als reiner Mensch treten wollte, hat Pankras Duif unter wahnsinnigen Kämpfen niedrigerungen, was sich in seinen jugendlichen, arbeitsstarken Sinnen häumte und sehnste. Er hat geschrien nach dem Weibe und ist — nach der Schmiede gelaufen und hat mit Hammer und Arbeitsschläm den Schrei überhört. Aber jetzt ist dieser Kampf nicht mehr nöthig. Die Kinder sind groß und versorgt und es ist kein Raub mehr an ihrem Glücke, wenn Pankras sich ein bißchen eigenes gönnt. Seine Kinder, lieb und zärtlich, wie sie zu ihm sind, werden auch nichts dagegen haben, wenn er das blonde, sanfte, sechs- und zwanzigjährige Glück, welches jetzt mit vierzehntägiger Kündigung bei ihm hantirt, fürs Leben an sein leeres Heim fesselt. Das Glück heißt Marianne, ist laut den Papieren Witwe und führt seit drei Monaten Duif's Wirtschaft.

Hier setzt das „Spiel“ ein. Nedlig, intrigant, gemein und habgierig befeindet sich Duif's wohlgerathene Kinder untereinander. Die Tochter, an

Die Journale fragen, warum Nogi nichts erreicht hat, und ein Blatt in Kofura schreibt: „Wir möchten dem hohen General gern das scharfe Schwert schenken, das in unserem Bureau hängt. „Harakiri“ ist das logische Resultat des Fehlschlagens eines so wichtigen Planes in Japan.“ Andere Blätter, die den Fall Port-Arthur in schwungvollen Leitartikeln angekündigt hatten, hüllen sich nun in düstere Schweigen und bringen nicht einmal mehr Meldungen über die Kämpfe auf der Kwantung-Halbinsel. Alle Welt erkennt jetzt, daß die Einnahme von Port-Arthur eine hochernste Sache ist, und seit dem letzten Fiasko Nogis nach einwöchentlichen furchtbaren Kämpfen gibt man offen zu, daß Port-Arthur sich leicht auch noch weitere zwei oder drei Monate halten kann.

Im Laufe dieser Woche hat General Nogi Verstärkungen von zehn bis zwölftausend Mann Infanterie und weitere Belagerungsgeschütze erhalten. Die Javaliden, die nach Tokio kamen, erklären, die russische Vertheidigung werde geradezu mit rasender Wuth geführt. Die Berichte über die Wirkung der Landminen sind nicht übertrieben worden. Die japanischen Verluste sind deshalb außerordentlich groß gewesen. Die Russen legen Nachts überall Minen und alle Zugänge nach Port-Arthur sind buchstäblich mit Dynamit unterminirt. Beide Theile sind physisch erschöpft. Die Belagerungsarmee ist auf eine Meile bis zum Rennplatz gelangt und seit nach der „Daily Mail“ den Angriff kräftig fort. Die Japaner haben die Forts Nummer vier, fünf und sechs genommen. Ein Chinese, der am 26. d. Port-Arthur verließ, erzählte aber in Tschifu, daß die Japaner am 26. d. um 4 Uhr Nachmittags die dreierobersten Nebenforts nach mehrstägiger heftiger Beschießung aus den inneren Forts wieder aufgeben mußten.

Den energischsten Angriff machten die Japaner auf die Befestigungen zwischen Tschifu und Antsuh. Der Boden war dort unterminirt und mehrere hundert Japaner fielen am 23. d. den Minen zum Opfer. Uebrigens sollen auch die Russen empfindliche Verluste zu beklagen haben, da ihre Truppen einem heftigen Kreuzfeuer ausgesetzt waren. Die Japaner haben, wie dem „Daily Mail“ berichtet wird, für den Angriff doch Approchen benützt, um wichtige Positionen zu nehmen, aber es war gleich fraglich, ob sie dieselben behalten könnten, wenn sie nicht baldigst auch die Hauptforts nehmen können. Diese beherrschen alle Nebenforts, so daß die Zwischenbefestigungen auf die Dauer unhaltbar sind.

Flüchtige Chinesen erzählen, daß die Japaner im Norden bei Shushien die Vorposten, die östlich aufgestellt waren, zurückgezogen haben.

Der „Daily Telegraph“-Korrespondent in Tschifu hält es ebenfalls für ziemlich gewiß, daß die Japaner gewisse Positionen und namentlich die Forts von Chikanshan, Palyushan und Erlungshan erfolglos angegriffen haben.

einen Baumunternehmer verheirathet, besucht Papachen gewöhnlich nur, um irgendein Profitchen herauszuschlagen. Der älteste Sohn ist Makler und braucht und sucht Vaters finanziellen Rückhalt zu seinen „tinkolosen“ Spekulationen, bei denen er schon zweimal an den Rand des Ruins gekommen ist. Der zweite Sohn, noch ledig, ist der Fabriksdirektor der „Kette“, ein korrektes Individuum, welches den wohlgepflegten Daumen eisenfest auf Vaters Geldbeutel drückt, damit der theure Inhalt nicht hinausrollt zu den Uebrigen. Der jüngste Sohn ist noch Student, seine Lumperei ist vorläufig noch submarin und wird erst unter günstigen Umständen an der Oberfläche sichtbar. Momentan macht er Schulden und Vorbereitungen zum Examen. Er lebt nicht im Ort, sondern in der Hauptstadt. Was etwa noch an Charakterlichkeit fehlt, das setzt diesem lieblichen Gemälde Duif's Schwiegertochter auf und seine Schwägerin.

Diese Leuten, deren Familienbeschäftigung es bisher war, einander „das Leben angenehm zu machen“, werden zur Einigkeit zusammengeschmolzen im Kampffever, welches entbrennt, als Duif den Entschluß verrieth, die Witwe Marianne zu heirathen. Er bleibt bei diesem Entschluß, obgleich ihm Marianne beichtet, daß sie nicht Witwe ist, sondern Fräulein, und daß ihr geliebter kleiner Junge nicht die Waise eines ehelichen Vaters, sondern das von ihm vernachlässigte Kind ihres Verführers ist. Nachdem sie ins Unglück gebracht worden war, hat Marianne alle Stationen abpilgern müssen, welche unsere gottgefälligen Institutionen auf dem unendlichen Kalvarienwege der Gefallenen aufgerichtet haben. Wo immer sie ihr Brod suchte und fand, mit wie harter Arbeit immer sie es auch bezahlte, es wurde ihr vom Munde gerissen, sobald man das Kind entdeckte. Ihr Kind machte sie obdachlos, ihr Kind brachte den Hunger, das Kind, für welches allein sie dieses Kreuz auf sich nahm, ohne irge macht zu werden vom Loden des Straßenerwerbs, der nicht nach Trauscheinen fragt.

Als sie aus der letzten Stellung verjagt worden war, da sagte sie sich ein Herz, schrieb der „Witwe

Die Russen errichten ein neues Fort auf Liaotieshan, dessen Geschütze landeinwärts gerichtet sind und das mit fünf großen Kanonen armirt werden soll.

In der Stadt sollen viele japanische Spione sein. Die Frauen der Offiziere verfertigen Kleider für die Garnison, da zwar viel Tuch, aber keine entbehrlichen Kleider vorhanden sind. Alles in Allem sind aber keine hundert Civilisten mehr in Port-Arthur.

Die Chinesen melden, daß die Russen beim Graben von Schanzen ein großes unterirdisches Lager mit Geschossen entdeckt, das die Chinesen vor zehn Jahren dort geborgen haben. Diese Munition soll noch brauchbar sein.

London, 29. September. Die „Morning Post“ hört aus Shanghai, daß die russischen Schiffe in Port-Arthur und in Wladivostok festgesetzt sind und daß ein kombinirter Ausfall bevorsteht.

Die Schlachtschiffe und Kreuzer der japanischen Flotte sind nach ihrer Basis zu den Elliotinseln zurückgekehrt. Zwei amerikanische Kriegsschiffe, die am Eingang des Hafens von Tschifu stationirt waren, hörten am Mittwoch ununterbrochenes Feuer von Port-Arthur.

Japanische Torpedoboote warten die ganze Dienstagnacht vor Tschifu und untersuchen alle Schunken, die einliefen. Eine Dschunke wurde beschossen und getapert, weil sie nicht antwortete.

Die „Morning Post“ berichtet aus Shanghai: Der Angriff auf Port-Arthur wird fortgesetzt. In der Nacht vom 26. d. war der Angriff besonders heftig.

Paris, 29. September. Meldungen der Blätter aus Petersburg zufolge hätte der Czar eine Depesche aus Port-Arthur erhalten, in welcher die unglaubliche Kampfbegeisterung der japanischen Truppen damit erklärt werde, daß diese neue Verstärkungen erhalten hätten. Die russische Besatzung, die bisher fast überall unter Deckung hatte kämpfen können, sei nunmehr an vielen Punkten dem feindlichen Geschützfeuer direkt ausgesetzt.

Vom mandchurischen Kriegsschanplan.

London, 29. September. Ueber die Operationen bei Mukden verlautet nichts. Die Japaner sollen, wie man aus Sinmintin meldet, die Vorrückung gegen Mukden wieder begonnen haben. Der dortige Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, Kuropatkin wäre nicht im Stande, Mukden zu vertheidigen.

Die Wegschaffung von Vorräthen von der Eisenbahn zu Sinmintin nach Tieling wird als bedeutungsvoll betrachtet, da die russischen Truppen zum Schutze derselben genügen sollten.

Die Winterequipirung der japanischen Soldaten ist, wie „Daily Mail“

melbet, abgeschlossen. Die Verstärkungen haben die Verluste der Schlacht von Liaojang ausgeglichen, frische Munitionsvorräthe sind zur Hand und die Truppen sind in ausgezeichnete geistige Verfassung. Die Russen haben große Ankäufe von Winterkleidung bei den Chinesen gemacht, da sie es offenbar schwer finden, Vorräthe per Bahn zu erhalten. Die Kulis, welche die Russen bei der mandchurischen Bahn verwendeten, arbeiten nichts und werden auf russische Kosten nach ihren Heimstätten zurückgebracht, damit sie sich nicht zu den Tschungusen schlagen.

In Amerika bezweifelt man nach einer Meldung der „Morning Post“, daß Kuropatkin sich bei Mukden schlagen werde. Man glaubt dort, die Russen würden sich nach Charbin zurückziehen, sobald die Japaner ernstlich vorrücken. Bei Mukden werde es höchstens Nachhutkämpfe geben. Kuropatkin wird der Plan zugeschrieben, die Japaner möglichst lange aufzuhalten, ohne selbst viel Gefahr zu laufen, und damit eine wirkliche japanische Vorrückung gegen Charbin vor dem Winter unmöglich zu machen.

London, 29. September. Aus Petersburg wird dem „Daily Telegraph“ berichtet, es sei nun sicher, daß Alexejew das Oberkommando der beiden mandchurischen Armeen führen werde. Der wirkliche Befehlshaber wird General Zilinski sein, der nominell Alexejew's Stabschef ist. Seine scharfe Kritik von Kuropatkin's Kriegsführung wurde regelmäßig von dem Vizekönig nach Petersburg geschickt. Zilinski war russischer Militärattaché im Kriege mit Rußa und Vertreter des Caren im Haag. Der „Telegraph“-Korrespondent kennt ihn seit Jahren und bezeichnet ihn schon zu Anfang des Krieges als den ersten Strategen Rußlands. Sein Plan war es auch, eine zweite Armee zu bilden, welche den rechten Flügel des Feindes von Tieling aus angreifen und umgehen sollte, um Kuropatkin's Verbindungen abzuschneiden. Von nun an wird Kuropatkin bloß einer der Unterkommandanten Zilinski's sein.

Berlin, 29. September. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird dem „Berliner Tagblatt“ gemeldet: Die Japaner marschiren auf der ganzen Front vor. Sie werden durch Kosaken stark aufgehalten und zurückgedrängt. Angeblich gut unterrichtete Chinesen erzählen, daß Frauen und Kinder sich massenweise nach Mukden zurückziehen. Es ist zur Zeit gar keine Beunruhigung vorhanden.

London, 29. September. (Privat-Telegramm.) „Daily Telegraph“ meldet: Der japanische Vormarsch gegen Mukden hat begonnen.

Marianne“ selber ein paar Zeugnisse, und von diesen geschützt, trat sie in Duif's Haus. Sie hat Sonne und Heiterkeit darein gebracht und ist dem Altern den unentbehrlich geworden. Als sie ihm angeht seines Antrags dies Alles gesteht, verlangt Duif nur ihre rechtmäßigen Papiere, um damit das Aufgebot zu bestellen. Die gefälschten Dokumente verschließt er in seinen Cigarenschrank, zu dem nur er den Schlüssel zu haben wähnt.

Da die lieben Kinder erfahren, was ihnen droht, laufen sie in kopslofer Angst durcheinander. Bessere Waffen jedoch als Worte haben sie gegen die „Person“ noch nicht. Sie werden ihnen aber bald bescheert. Bruder Student, den in Friedenszeiten Alle verachten und hassen, ist heimgekommen, hat Vater und Marianne in Verlobungsstellung überrascht und sich zur Feier des frohen Ereignisses nachher, Nachts, als Alles schlief, aus der Kredenz eine Flasche Wein und aus dem Cigarenschrank — zu dem sein Schlüssel zufällig auch paßt — ein paar „Echte“ geholt; bei dieser Gelegenheit macht er den interessanten Fund, welchen er jetzt zum allgemeinen Besten, gelegentlich eines Hochzeitstags bei Moklers, preisgibt. Diese „Person“ ist also eine Dirne! Sie hat Dokumente gefälscht! Nun ist ja Alles gut, nun kann nichts mehr geschehen. Der Fabriksdirektor empfindet es zwar peinlich, daß diese Beweise gerade durch Diebstahl beschafft worden sind — aber der Zweck heiligt das Mittel und man kann doch dem Studenten diese kleine Unforrektheit nicht übelnehmen, da er sie andererseits durch männliche Vorsicht und kindliche Liebe wettmacht, indem er für den Fall, als Papa geisteschwach genug sein sollte, sich nicht zu fügen, auch schon für einen Psychiater geforgt hat. Es ist ein Freund von ihm; er hat den Doktor schon informiert, daß der arme Papa auf der einen Seite sich wetgere, einwandfrei Operationen seiner eigenen Kinder gewinnbringend zu finanziren, andererseits aber besoffenen Arbeitern große Summen schenke, bloß weil die ihm vor fünf und zwanzig Jahren das Leben retteten. Na und andere Sachen mehr! Und nun diese Ehe! — Der Herr Doktor begreift und macht seinen Besuch bei Duif, der nichts

ahnt. Er kommt aber zu schrecklicher Arbeit, als er den Schrank beraubt und seine Kinder im Besitz von Mariannens Geheimniß sieht. Trotz allem! Er wird sich nicht fesseln lassen. Er heirathet die Fälscherin! Ja — wenn er noch könnte... Die lieben Kinder haben inzwischen, geharnischt mit Beweisen, die Geängstete bearbeitet. Sie wehrt sich, um ihres Kindes willen. Sie will dem hübschen kleinen Jungen eine Jugend verschaffen, dampfende Suppe am ruhigen Tisch und ein Heim. Pantras weiß Alles — sie wird nicht weichen. Man läßt alle Minen springen. Der kleine Junge hatte bisher nur eine gefallene Mutter, jetzt wird er eine im Zuchthause haben. Die gefälschten Dokumente gehen zur Staatsanwaltschaft! Da läßt Marianne um den Preis ihres Schweigens die letzte Hoffnung in den Krallen ihrer Feindin und geht, ohne sich von Pantras zurückhalten zu lassen. Die aufathmenden Angehörigen wollen ihre Kagenbuckel nun wieder liebevoll schnurrend an Väterchens Knie reiben, aber Pantras letzte Kraft gehört dem Haß. Er weist die Bande hinaus.

Voll Leben sind die Szenen; ein grimmiger Humor lacht aus Charakteren und Situationen. Bittere Wahrheit und demüthigende Lebensstreu durchadert sie. Ein Theaterstück in technischem Sinne sind auch die „Kettenglieder“ nicht, so tragisch sie auch Held und Heldin niederhalten. Es wird sehr gut gespielt. Merkwürdig berührt den unbefangenen Zuhörer bloß der Umstand, daß in der modernen Darstellung das Jüdische in letzter Zeit Trumpf zu sein scheint. Dieses holländische Milieu wird fast im Jargon dargestellt. Ist denn nur das Judenthum naturalistisch, alles Pathetische arisch, alles Arische pathetisch? Man sollte es glauben, wenn man nur Schauspieler sähe — aber ein kleiner Umblick in das Leben zeigt so viel Pathos im grauen Volke aus Judäa, daß Einem vorzeitliche Schauer dabei über den Rücken laufen — speziell hier, nahe der russischen Grenze!

Berlin, 27. September.

M. Wardi.

Es ist mehr als zweifelhaft, ob Ruropatkin daselbst Widerstand leisten können wird.

London, 29. September. (Privat-Telegramm.) Wie hiesige Blätter aus Mukden berichten, beginnt man wegen der Wintercampagne große Besorgnis zu hegen. Man befürchtet, daß großer Nothstand eintreten wird, da die Zufuhr ungemein erschwert ist.

Vermehrung der japanischen Armee.

Tokio, 29. September. Eine Nothstandsverordnung, durch welche die Aushebungsgesetze abgeändert werden, ist heute veröffentlicht worden. Danach wird die Dienstzeit für die Reservisten II. Klasse von fünf auf zehn Jahre ausgedehnt und der Unterschied zwischen der I. und der II. Klasse aufgehoben. Die Reservisten werden der Dienstpflicht mit dem Alter von 37 Jahren entlassen. Die durch diese Abänderung bewirkte Vermehrung der Armee macht eine Ueänderung der Divisionsorganisation notwendig. Der Plan hierfür ist noch nicht bekanntgegeben worden.

London, 29. September. „Reuter's Office“ meldet aus Tokio: In Regierungskreisen werde erklärt, daß die neuen Aushebungsbestimmungen es ermöglichen, die Zahl der in der Front stehenden Truppen um ungefähr 200,000 Mann zu erhöhen.

Die Stimmung in Japan.

London, 29. September. Der „Standard“ meldet aus Tokio: Die japanische Presse weist einmüthig den Gedanken eines Friedensschlusses unter den augenblicklichen Verhältnissen zurück und verlangt die Weiterführung des Krieges.

Ein Blatt führt aus, der Vortheil, den das englisch-japanische Bündniß gebracht habe, lasse es empfehlenswerth erscheinen, dieses Bündniß bei seiner Erneuerung auch auf Gebiete außerhalb Chinas und Koreas auszudehnen. Japans Interessensphäre in Ostasien müsse nach dem Friedensschlusse erweitert werden. Als Gegenleistung könnte England auf die Hilfe Japans rechnen, falls seine Interessen in Persien oder Indien durch Rußland bedroht werden sollten.

Frankfurt a. M., 29. September. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die Ernennung Grippenberg's soll zwar kein Zeichen des Mißtrauens oder der Unzufriedenheit mit Ruropatkin, wohl aber eine Herabdrückung seiner Stellung bedeuten, denn Ruropatkin und Grippenberg seien einander nebeneinander und Alexejew sei Kommandant beider Armeen.

Hamburg, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die im hiesigen Hafen liegenden Schiffe der amerikanischen Linie erhielten den Befehl, sich sofort reisefertig für Ostasien zu machen, wofür sie innerhalb einer Woche mit versiegelter Ordre abgehen sollen.

Budapest, 29. September.

* Honvédminister Mihari hat sich heute Abends nach Wien begeben, von wo er Samstag nach Budapest zurückkehrt.

* Wie der russische „Regierungsbote“ meldet, soll der große Militärrevue in Tiraspol, welche in Gegenwart des Czaren am 1. Oktober abgehalten wird, auch Fürst Ferdinand von Bulgarien als Chef des Minst.-Regiments bewohnen.

* Abgeordneter Adolf Vendl hat gestern in Temesvár seinen Rechenschaftsbericht gehalten, in welcher er einer gemeinsamen Aktion der Nationalpartei und der Neuen Partei das Wort redete. Der Rechenschaftsbericht wurde von der Wählerschaft mit großem Beifall aufgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. September.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Die Affaire der Prinzessin Louise von Koburg, Sport (Budapester Herbestrennen), Lokalanzeiger (Verlegung der Budapester Tabakfabriken, Städtische Neuigkeiten), Der Kapitalist, Marktberichte, Budapester Todtenliste, die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Zerlicher“ und den Schluß des Romans „Die Sphinx“), den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Gerichtshalle, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand und die Kurstabelle.

* Wetterbericht. Die Temperatur ist hier etwas gestiegen, das Firmament war ganz bewölkt und im Verlauf des Tages stellte sich zu wiederholtenmalen

Regen ein, ohne daß jedoch die Niederschlagsmenge beträchtlich gewesen wäre. Die Morgentemperatur betrug heute 13 Gr. C., Mittags zählten wir jedoch 17 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter mild und zumeist bewölkt und an vielen Orten regnerisch. In Ungarn war das Wetter, mit Ausnahme des Ostens, zumeist regnerisch, in den südwestlichen Komitaten kamen gestern auch Gewitter vor, die Temperatur ist etwas niedriger als normal. Das gestrige Maximum variierte zwischen 23 Gr. C. und 11 Gr. C., das Minimum zwischen 14 Gr. C. und 3 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 18 Gr. C. und ein Minimum von 10 Gr. C., Cserwenica von 20 Gr. C., respektive 14 Gr. C., das größte Maximum mit 23 Gr. C. hatten Eszékteranya und Géb, das tiefste Minimum mit 3 Gr. C. Alma-Szalota, Naggszeden und Votfalva. Es hatten Kozsánó 15 Gr. C., bez. 10 Gr. C., Herény 16 Gr. C., bez. 10 Gr. C., Kéthely 19 Gr. C., bez. 12 Gr. C., Temesvár 19 Gr. C., bez. 11 Gr. C., Wien hatte ein Maximum von 14 Gr. C. und ein Minimum von 11 Gr. C., Prag von 16 Gr. C. und 10 Gr. C., Bregenz 12 Gr. C. und 6 Gr. C., Klagenfurt von 16 Gr. C. und 8 Gr. C., Paris von 19 Gr. C. und 10 Gr. C., Nizza von 21 Gr. C. und 12 Gr. C., Biarritz 17 Gr. C. und 13 Gr. C., Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 13 Gr. C., in Borkum 13 Gr. C., in Ewinemünde 12 Gr. C., in Petersburg 9 Gr. C., in Moskau 4 Gr. C., in Serajewo 11 Gr. C., in Belgrad 13 Gr. C., in Budařest 14 Gr. C., in Sophia 9 Gr. C., in Konstantinopel 17 Gr. C., in Korfu 20 Gr. C., in Athen 21 Gr. C., in Rom 15 Gr. C. und in Neapel 16 Gr. C. Es ist mildes und stellenweise, insbesondere aber im Westen regnerisches Wetter zu erwarten.

* Se. Majestät hat heute um 8 Uhr Morgens in der Wiener Hofburg den Erzherzog Otto in nahezu halbstündiger Privataudienz empfangen.

* Von der Kön. Kurie. Se. Majestät hat, wie schon gemeldet, den Kurialrichter Julius Bösch zum Senatspräsidenten an der Kurie ernannt. Ferner wurde dem Kurialrichter Franz Deffner aus Anlaß seiner auf eigene Bitte erfolgten Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seines vielfährigen, treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienstes, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

* Anzeigung. Se. Majestät hat dem Székelyhíder Bezirksrichter Andreas Fényes aus Anlaß seiner auf eigene Bitte erfolgten Pensionierung in Anerkennung seines vielfährigen treuen und eifrigen Dienstes den Titel eines Tafelrichters verliehen.

* Allerhöchste Tafel. Im Schönbrunnerschloße fand um 6 Uhr Abends eine allerhöchste Tafel statt, an welcher unser Monarch, der rumänische König mit Suite, die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft, die gemeinsamen Minister, Ministerpräsident Körber und die obersten Hof- und Staatswürdenträger theilnahmen.

* Ackerbauminister Déla Tallán ist heute in Szabadka eingetroffen, wo er die landwirtschaftlichen Institutionen der Stadt besichtigte. Nachmittags kehrte er nach seiner Török-Kanizsauer Besichtigung zurück, von wo er Samstag in Budapest eintrifft.

* Ministerielle Anerkennung. Der Unterrichtsminister hat an die Lehrerin der Szabadkaer staatlichen Lehrerinpräparandie Frau Eduard Szántó, die nach 33jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand tritt, ein sehr warm gehaltenes Anerkennungs schreiben gerichtet.

* Das Marine-Verordnungsblatt meldet: Se. Majestät ernannte zum Eskadrenkommandanten Contre-Admiral Nicolslaus Ritter v. Siemusowa-Pietruski unter gleichzeitiger Enthebung vom Kommando des See-Arsenals in Pola, zum See-Arsenal-Kommandanten in Pola den Linienschiffskapitän Joseph Ritter Mauler v. Elisenau unter gleichzeitiger Enthebung vom Kommando der Torpedoboot-Flottille. Se. Majestät ordnete ferner die Zuthellung des Contre-Admirals Julius Beck-Elden v. Wellstätt zum Hafen-Admiralate in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals unter gleichzeitiger Enthebung vom Kommando der zweiten Division der verstärkten Eskadre und verließ dem Fregattenkapitän Max Rottauscher v. Malata des Ruhestandes den Linienschiffskapitän-Charakter ad honores mit Nachsicht der Laxe.

* Minister a latere Graf Rhuen-Söderbary und seine Gemahlin besuchten den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza in Gész, wo sie zwei Tage verweilten. Heute Nachmittags reisten sie über Nagyvárad nach Budapest zurück.

* Unterrichtsminister Verzevicz in Kolozsvár. Wie aus Kolozsvár gemeldet wird, besichtigte Minister Albert Verzevicz heute eine Reihe von Unterrichtsanstalten. Morgen wird er der Enthüllung der St. Georgs-Statue bewohnen.

* Bischofsinstallation. In Bestercebánya wurde heute Bischof Wolfgang Adány feierlich installiert. In der Kirche verlas Titularbischof Stephan Bely die auf die Ernennung bezüglichen Dokumente, worauf der Bischof eine lateinische Ansprache an die Geistlichkeit richtete. Dann begrüßte er in einer schönen ungarischen Rede die in großer Anzahl erschienenen Gläubigen, worauf er eine Festmesse pontifizirte. Mittags fand ein Banket statt, auf welchem der neue Bischof unter Anderen auch vom evangelischen Seelsorger Dr. Pirner, vom Rabbiner Dr. Lenke und vom Großmeister der Freimaurerloge begrüßt wurde. Der Trinkspruch des

Letzteren, der den Bischof als Verkünder der Ideen der Menschenliebe feierte, erregte großes Aufsehen.

* Die ungarische Gruppe der interparlamentarischen Konferenz hat, wie man aus Newyork meldet, dem Grafen Albert Apponyi ein prachtvoll ausgestattetes Album überreicht. Für einen Vortrag, welchen Graf Apponyi in Amerika in englischer Sprache über die Verfassungskämpfe Ungarns hielt, wurde ihm ein Honorar von 500 Dollars überreicht, welches er nach dortiger Sitte nicht zurückweisen durfte. Graf Apponyi hat diese Summe unter die amerikanischen Ungarvereine verteilt. Die ungarischen Abgeordneten haben gestern mit dem Schiffe „Zverna“ der Cunard-Gesellschaft Newyork verlassen.

* Das Sorokfärer Brod. In der jüngsten Zeit ist die Herrlichkeit des Sorokfärer Brodes ein wenig verblasst, und nun ist eine Bewegung im Zuge, die zum Zweck hat, die alte Popularität der „Sorokfärer Labln“ wieder herzustellen und in neuem Glanz erstehen zu lassen. Es wäre auch schade, wenn dieser gesunde und appetitliche Artikel der hauptstädtischen Verpflegung durch die minderen Gattungen der Großfabrikation verdrängt würde. Das Sorokfärer Brod ist ein altherwürdiges Mittel der hauptstädtischen Approvisionierung, und die großen Laibe mit den glänzenden emaillirten Rinden, die von den reinlichen Schwabenfrauen verkauft werden, bildeten eine sympathische Spezialität des Brodmarktes. Das reine, knusperige, etwas säuerlich schmeckende Brod war früher in jedem Hause zu finden, und mit frischer Butter bestrichen galt es als ein Lederbissen von nicht gewöhnlichem Wohlgeschmack. Und gesünder, leichter verdaulich ist es auch, als das mit Erdäpfel und Mangan versetzte, stark wasserhaltige Bäckerbrod der Vorstädte. Zur Rehabilitirung des Sorokfärer Brodes hat sich in Sorokfár ein Verein gebildet, dem bisher mehr als 60 Brodbäcker beigetreten sind. In der konstituierenden Versammlung wurden folgende Funktionäre gewählt: Präsident Georg Jäckl, Vizepräsidenten Joseph Hartmann und Peter Pfisterer, Anwalt Dr. Alexander Bányai, geschäftsführender Sekretär Leopold Bedkovič, Kassier Ludwig Baranyai, Kontrolor Anton Holbig. Außerdem wurde ein Ausschuß von 15 Mitgliedern gewählt. Zweck des Vereins ist die Vereinigung sämtlicher Brodbäcker Sorokfárs, für dieselben Rohprodukte zu beschaffen und die Brodlieferung für größere Institute zu erwirken. Der Verein wird überdies in der Hauptstadt mehrere Verkaufsstellen errichten.

* Professor Niels Finzen †. Aus Kopenhagen telegraphirt man: Die dänischen Nerzte erlassen einen Aufruf, worin um Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für Professor Finzen eruchtet wird. — Weiters telegraphirt man aus Kopenhagen: Heute Mittags fand hier die feierliche Beisetzung der Leiche des Professors Finzen bei. Derselben wohnten unter Anderen bei: König Christian, König Georg von Griechenland, Kronprinz Friedrich von Dänemark, sämtliche dänischen Minister, mehrere hundert Nerzte des In- und Auslandes u. Kaiser Wilhelm ließ sich durch den deutschen Geschäftsträger Prinzen Neuf vertreten, der im Namen des Kaisers einen prachtvollen, die kaiserlichen Initialen tragenden Lorberkranz am Sarge niederlegte.

* Feuerwehr-Oberkommandant Szecsböckly tritt demnächst einen dreiwöchentlichen Urlaub an. Mit seiner Stellvertretung wurde Brandinspektor Andor Janicsel betraut.

* Personalnachrichten. Die Beamten des Ackerbauministeriums machten heute Vormittags bei dem zweiten Staatssekretär Radó Apacsi ihre Aufwartung, um ihn anläßlich seiner Ernennung zu beglückwünschen. Die Beamten der hydrographischen Sektion überreichten ihm eine goldene Feder zum Andenken. — Auf den durch die Pensionierung des Professors am Polytechnikum Max Bielek vakant gewordenen Lehrstuhl der Maschinenlehre wurde der Direktor der Elektrizitätsabtheilung der Ganzjischen Maschinenfabrik Eugen Csérhátly berufen, der die Stelle auch annahm.

* Verlobung. Der Univ.-Privatdozent Dr. Nikolaus Verend hat sich mit Fräulein Juliska Kelenyi, Tochter des pens. Ministerialraths Hugo Kelenyi, verlobt.

* Aus dem Nationalmuseum. Anschließend an die Meldung, daß die Bibliothek des Nationalmuseums für das Publikum täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet ist, wird mitgetheilt, daß vom 3. Oktober ab alle übrigen Abtheilungen an den betreffenden Besuchstagen von 9 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags und am Sonntag sämtliche Abtheilungen von 9 Uhr bis 12 Uhr Vormittags geöffnet sind. Demnach sind zu besichtigen: Montag und Donnerstag die naturgeschichtliche Abtheilung, Dienstag und Freitag die Antiquitäten-Abtheilung, Mittwoch und Samstag die Silbergalerie. Sonntag stehen, wie erwähnt, alle Abtheilungen offen. Die ethnographische Abtheilung (IX., Csillagassze 3) kann vom 1. April bis 1. November jeden Mittwoch und Samstag von 9 bis 2 Uhr besichtigt werden.

* Ovationen. In Eszé überreichte heute im Rahmen einer Feierlichkeit Vizegepán Adolf Schwertner dem dortigen Advokaten Dr. Adolf Sübsch

Es ist mehr als zweifelhaft, ob Ruropatkin daselbst Widerstand leisten können wird.

London, 29. September. (Privat-Telegramm.) Wie hiesige Blätter aus Mukden berichten, beginnt man wegen der Wintercampagne große Besorgnis zu hegen. Man befürchtet, daß großer Nothstand eintreten wird, da die Zufuhr ungemein erschwert ist.

Vermehrung der japanischen Armee.

Tokio, 29. September. Eine Nothstandsverordnung, durch welche die Aushebungsgesetze abgeändert werden, ist heute veröffentlicht worden. Danach wird die Dienstzeit für die Reservisten II. Klasse von fünf auf zehn Jahre ausgedehnt und der Unterschied zwischen der I. und der II. Reserve aufgehoben. Die Reservisten werden der Dienstpflicht mit dem Alter von 37 Jahren entlassen. Die durch diese Abänderung bewirkte Vermehrung der Armee macht eine Aenderung der Divisionsorganisation nothwendig. Der Plan hiefür ist noch nicht bekanntgegeben worden.

London, 29. September. „Reuter's Office“ meldet aus Tokio: In Regierungskreisen werde erklärt, daß die neuen Aushebungsbestimmungen es ermöglichen, die Zahl der in der Front stehenden Truppen um ungefähr 200,000 Mann zu erhöhen.

Die Stimmung in Japan.

London, 29. September. Der „Standard“ meldet aus Tokio: Die japanische Presse weist einmüthig den Gedanken eines Friedensschlusses unter den augenblicklichen Verhältnissen zurück und verlangt die Weiterführung des Krieges.

Ein Blatt führt aus, der Vortheil, den das englisch-japanische Bündniß gebracht habe, lasse es empfehlenswerth erscheinen, dieses Bündniß bei seiner Erneuerung auch auf Gebiete außerhalb Chinas und Koreas auszudehnen. Japans Interessensphäre in Ostasien müsse nach dem Friedensschlusse erweitert werden. Als Gegenleistung könnte England auf die Hilfe Japans rechnen, falls seine Interessen in Persien oder Indien durch Rußland bedroht werden sollten.

Frankfurt a. M., 29. September. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die Ernennung Grippenberg's soll zwar kein Zeichen des Mißtrauens oder den Unzufriedenheit mit Ruropatkin, wohl aber eine Herabdrückung seiner Stellung bedeuten, denn Ruropatkin und Grippenberg seien einander nebengeordnet und Alexejew sei Kommandant beider Armeen.

Hamburg, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die im hiesigen Hafen liegenden Schiffe der amerikanischen Linie erhielten den Befehl, sich sofort reisefertig für Ostasien zu machen, wohin sie innerhalb einer Woche mit versiegelter Ordre abgehen sollen.

Budapest, 29. September.

* Honvénminister Nyiri hat sich heute Abends nach Wien begeben, von wo er Samstag nach Budapest zurückkehrt.

* Wie der russische „Regierungsbote“ meldet, soll der großen Militärrevue in Tiraspol, welche in Gegenwart des Czaren am 1. Oktober abgehalten wird, auch Fürst Ferdinand von Bulgarien als Chef des Minsk-Regiments beiwohnen.

* Abgeordneter Adolf Lendl hat gestern in Temesvár seinen Rechenschaftsbericht gehalten, in welcher er einer gemeinsamen Aktion der Nationalpartei und der Neuen Partei das Wort redete. Der Rechenschaftsbericht wurde von der Wählerschaft mit großem Beifall aufgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. September.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Die Affaire der Prinzessin Louise von Koburg, Sport (Budapester Herbstrennen), Lokalanzeiger (Verlegung der Budapester Tabakfabriken, Städtische Neuigkeiten), Der Kapitalist, Marktberichte, Budapester Todtenliste, die „Feuilleton-Zeitung“ („Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Irrlichter“ und den Schluß des Romans „Die Sphinx“), den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Gerichtshalle, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand und die Kurstabelle.

* Wetterbericht. Die Temperatur ist hier etwas gestiegen, das Firmament war ganz bewölkt und im Verlauf des Tages stellte sich zu wiederholtenmalen

Regen ein, ohne daß jedoch die Niederschlagsmenge beträchtlich gewesen wäre. Die Morgentemperatur betrug heute 13 Gr. C., Mittags zählten wir jedoch 17 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter mild und zumeist bewölkt und an vielen Orten regnerisch. In Ungarn war das Wetter, mit Ausnahme des Ostens, zumeist regnerisch, in den südwestlichen Komitaten kamen gestern auch Gewitter vor, die Temperatur ist etwas niedriger als normal. Das gestrige Maximum variierte zwischen 23 Gr. C. und 11 Gr. C., das Minimum zwischen 14 Gr. C. und 3 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 18 Gr. C. und ein Minimum von 10 Gr. C., Erbenica von 20 Gr. C., respektive 14 Gr. C., das größte Maximum mit 23 Gr. C. hatten Csáktornya und Eöf, das tiefste Minimum mit 3 Gr. C. Alna-Szlatina, Nagybánya und Votfal. Es hatten Rosznó 15 Gr. C., bez. 10 Gr. C., Herény 16 Gr. C., bez. 10 Gr. C., Kéthely 19 Gr. C., bez. 12 Gr. C., Temešvár 19 Gr. C., bez. 11 Gr. C., Wien hatte ein Maximum von 14 Gr. C. und ein Minimum von 11 Gr. C., Prag von 16 Gr. C. und 10 Gr. C., Bregenz 12 Gr. C. und 6 Gr. C., Klagenfurt von 16 Gr. C. und 8 Gr. C., Paris von 19 Gr. C. und 10 Gr. C., Nizza von 21 Gr. C. und 12 Gr. C., Biarritz 17 Gr. C. und 13 Gr. C., Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 13 Gr. C., in Borkum 13 Gr. C., in Swinemünde 12 Gr. C., in Petersburg 9 Gr. C., in Moskau 4 Gr. C., in Serajevo 11 Gr. C., in Belgrad 13 Gr. C., in Bukarest 14 Gr. C., in Sophia 9 Gr. C., in Konstantinopel 17 Gr. C., in Korfu 20 Gr. C., in Athen 21 Gr. C., in Rom 15 Gr. C. und in Neapel 16 Gr. C. Es ist milde und stellenweise, insbesondere aber im Westen regnerisches Wetter zu erwarten.

* Se. Majestät hat heute um 8 Uhr Morgens in der Wiener Hofburg den Erzherzog Otto in nahezu halbstündiger Privataudienz empfangen.

* Von der k. Kurie. Se. Majestät hat, wie schon gemeldet, den Kurialrichter Julius Böhm zum Senatspräsidenten an der Kurie ernannt. Ferner wurde dem Kurialrichter Franz Deffner aus Anlaß seiner auf eigene Bitte erfolgten Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seines vieljährigen, treuen, eifrigen und erspriehlichen Dienstes, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Székelyhíder Bezirksrichter Andreas Fényes aus Anlaß seiner auf eigene Bitte erfolgten Pensionierung in Anerkennung seines vieljährigen treuen und eifrigen Dienstes den Titel eines Tafelrichters verliehen.

* Allerhöchste Tafel. Im Schönbrunner Schlosse fand um 6 Uhr Abends eine allerhöchste Tafel statt, an welcher unser Monarch, der rumänische König mit Suite, die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft, die gemeinsam in Minister, Ministerpräsident Körber und die obersten Hof- und Staatswürdenträger theilnahmen.

* Ackerbauminister Béla Tallán ist heute in Szabadka eingetroffen, wo er die landwirtschaftlichen Institutionen der Stadt besichtigte. Nachmittags kehrte er nach seiner Török-Kanizsauer Besichtigung zurück, von wo er Samstag in Budapest eintrifft.

* Ministerielle Anerkennung. Der Unterrichtsminister hat an die Lehrerin der Szabadkaer staatlichen Lehrerinpräparandie Frau Eduard Szántó, die nach 33jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand tritt, ein sehr warm gehaltenes Anerkennungsdiplom gerichtet.

* Das Marine-Verordnungsblatt meldet: Se. Majestät ernannte zum Eskadren-Kommandanten Contre-Admiral Mieczislaus Ritter v. Siemuszowa-Pietruski unter gleichzeitiger Enthebung vom Kommando des See-Arsenals in Pola, zum See-Arsenal-Kommandanten in Pola den Linienschiffskapitän Joseph Ritter Mauler v. Eisenau unter gleichzeitiger Enthebung vom Kommando der Torpedoboot-Flottille. Se. Majestät ordnete ferner die Theilung des Contre-Admirals Julius Beck-Edlen v. Wellstätt zum Hafen-Admiral in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals unter gleichzeitiger Enthebung vom Kommando der zweiten Division der verstärkten Eskadre und verlieh dem Fregattenkapitän Max Kottascher v. Malata des Ruhestandes den Linienschiffskapitän-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tare.

* Minister a latere Graf Rhuen-Gedervárh und seine Gemahlin besuchten den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza in Geseh, wo sie zwei Tage verweilten. Heute Nachmittags reisten sie über Nagybárad nach Budapest zurück.

* Unterrichtsminister Berzeviczy in Kolozsvár. Wie aus Kolozsvár gemeldet wird, besichtigte Minister Albert Berzeviczy heute eine Reihe von Unterrichtsanstalten. Morgen wird er der Enthüllung der St. Georgs-Statue beiwohnen.

* Bischofsinstallation. In Békéscsaba wurde heute Bischof Wolfgang Radnány feierlich installiert. In der Kirche verlas Titularbischof Stephan Beyel die auf die Ernennung bezüglichen Dokumente, worauf der Bischof eine lateinische Ansprache an die Geistlichkeit richtete. Dann begrüßte er in einer schönen ungarischen Rede die in großer Anzahl erschienenen Gläubigen, worauf er eine Festmesse pontifizirte. Mittags fand ein Banket statt, auf welchem der neue Bischof unter Anderen auch vom evangelischen Seelsorger Dr. Pirner, vom Rabbiner Dr. Lenke und vom Großmeister der Freimaurerloge begrüßt wurde. Der Trinkspruch des

Letzteren, der den Bischof als Verkünder der Ideen der Menschenliebe feierte, erregte großes Aufsehen.

* Die ungarische Gruppe der interparlamentarischen Konferenz hat, wie man aus New York meldet, dem Grafen Albert Apponyi ein prachtvoll ausgestattetes Album überreicht. Für einen Vortrag, welchen Graf Apponyi in Amerika in englischer Sprache über die Verfassungskämpfe Ungarns hielt, wurde ihm ein Honorar von 500 Dollars überreicht, welches er nach dortiger Sitte nicht zurückweisen durfte. Graf Apponyi hat diese Summe unter die amerikanischen Ungarvereine vertheilt. Die ungarischen Abgeordneten haben gestern mit dem Schiffe „Zierna“ der Cunard-Gesellschaft New York verlassen.

* Das Sorokfärer Brod. In der jüngsten Zeit ist die Herrlichkeit des Sorokfärer Brodes ein wenig verblasst, und nun ist eine Bewegung im Zuge, die zum Zweck hat, die alte Popularität der „Sorokfärer Labln“ wieder herzustellen und in neuem Glanz erstehen zu lassen. Es wäre auch schade, wenn dieser gesunde und appetitliche Artikel der hauptstädtischen Verpflegung durch die minderen Gattungen der Großfabrikation verdrängt würde. Das Sorokfärer Brod ist ein altherwürdiges Mittel der hauptstädtischen Approvionierung, und die großen Laibe mit den glänzend emailirten Rinden, die von den reinlichen Schwabenfrauen verkauft werden, bildeten eine sympathische Spezialität des Brodmarktes. Das reine, knusperige, etwas säuerlich schmeckende Brod war früher in jedem Hause zu finden, und mit frischer Butter bestrichen galt es als ein Leckerbissen von nicht gewöhnlichem Wohlgeschmack. Und gesünder, leichter verdaulich ist es auch, als das mit Erdäpfel und Mangan verfeigte, stark wasserhaltige Väderbrod der Vorstädte. Zur Rehabilitirung des Sorokfärer Brodes hat sich in Sorokfár ein Verein gebildet, dem bisher mehr als 60 Brodbäcker beigetreten sind. In der konstituierenden Versammlung wurden folgende Funktionäre gewählt: Präsident Georg Jákli, Vizepräsidenten Joseph Hartmann und Peter Pfisterer, Anwalt Dr. Alexander Banyai, geschäftsführender Sekretär Leopold Bedkóvi, Kassier Ludwig Baranya, Kontrolor Anton Holbig. Außerdem wurde ein Ausschuß von 15 Mitgliedern gewählt. Zweck des Vereins ist die Vereinerung sämtlicher Brodbäcker Sorokfárs, für dieselben Rohprodukte zu beschaffen und die Brodlieferung für größere Institute zu erwirken. Der Verein wird überdies in der Hauptstadt mehrere Verkaufsstellen errichten.

* Professor Niels Finzen †. Aus Kopenhagen telegraphirt man: Die dänischen Aerzte erlassen einen Ausruf, worin um Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für Professor Finzen ersucht wird. — Weiters telegraphirt man aus Kopenhagen: Heute Mittags fand hier die feierliche Beisetzung der Leiche des Professors Finzen bei. Derselben wohnten unter Anderen bei: König Christian, König Georg von Griechenland, Kronprinz Friedrich von Dänemark, sämtliche dänischen Minister, mehrere hundert Aerzte des In- und Auslandes etc. Kaiser Wilhelm ließ sich durch den deutschen Geschäftsträger Prinzen Neuf vertreten, der im Namen des Kaisers einen prachtvollen, die kaiserlichen Initialen tragenden Lorberkranz am Sarge niederlegte.

* Feuerwehroberkommandant Szerebóvsky tritt demnächst einen dreiwöchentlichen Urlaub an. Mit seiner Stellvertretung wurde Brandinspektor Andor Janicssek betraut.

* Personalnachrichten. Die Beamten des Ackerbauministeriums machten heute Vormittags bei dem zweiten Staatssekretär Radó Rapai's ihre Aufwartung, um ihn anlässlich seiner Ernennung zu beglückwünschen. Die Beamten der hydrographischen Sektion überreichten ihm eine goldene Feder zum Andenken. — Auf den durch die Pensionierung des Professors an Polytechnikum Mar Bielik vakant gewordenen Lehrstuhl der Maschinenlehre wurde der Direktor der Elektrizitätsabtheilung der Ganzschen Maschinenfabrik Eugen Csérháthy berufen, der die Stelle auch annahm.

* Verlobung. Der Univ.-Privatdozent Dr. Nikolaus Berend hat sich mit Fräulein Juliska Kelenyi, Tochter des pens. Ministerialraths Hugo Kelenyi, verlobt.

* Aus dem Nationalmuseum. Anschließend an die Meldung, daß die Bibliothek des Nationalmuseums für das Publikum täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet ist, wird mitgetheilt, daß vom 3. Oktober ab alle übrigen Abtheilungen an den betreffenden Besuchstagen von 9 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags und am Sonntag sämtliche Abtheilungen von 9 Uhr bis 12 Uhr Vormittags geöffnet sind. Demnach sind zu besichtigen: Montag und Donnerstag die naturgeschichtliche Abtheilung, Dienstag und Freitag die Antiquitäten-Abtheilung, Mittwoch und Samstag die Bildergalerie. Sonntag stehen, wie erwähnt, alle Abtheilungen offen. Die ethnographische Abtheilung (IX., Csillagassze 3) kann vom 1. April bis 1. November jeden Mittwoch und Samstag von 9 bis 2 Uhr besichtigt werden.

* Ovationen. In Csacza überreichte heute im Rahmen einer Feierlichkeit Vizegouverneur Adolf Schwertner dem dortigen Advokaten Dr. Adolf Sübich

das diesem von Sr. Majestät verliehene Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens. Minister Hieronymi, Ludwig Láng, Generaldirektor Peter v. Ráth, Universitätsprofessor Dr. Otto Bertik und Andere beglückwünschten den Gefeierten telegraphisch. Wie uns aus Nagy-Bittse (Trencsener Komitat) berichtet wird, feierte am 24. d. der gewesene Religionslehrer an der dortigen öffentlichen Knaben- und Mädchen-Bürgerschule Herr Philipp Gruber seinen 60. Geburtstag. Auf Initiative des verdienten Direktors dieser Anstalt Herr V. Freund wurden dem scheidenden Religionslehrer zahlreiche Gratulationen von Seite der Schule bereitet und dessen Verdienste vom erwähnten Direktor und vom Ortsoberrabbiner Herrn Dr. Julius Wellisch in schwingvollen Reden gefeiert. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf und endete mit einer Dankesrede des Jubilars.

Ein gewesener Rittmeister als Einbrecher. Die Budapest Oberstadthauptmannschaft verhandelt seit gestern in einer aufsehenerregenden Einbruchssache. Das in Rede stehende Delikt wurde von einem pensionirten Rittmeister begangen, der nach verübter That in Gesellschaft seiner Gattin die Flucht ergriff. Ueber den nicht gewöhnlichen Fall erfahren wir folgende Details: Der Rittmeister nennt sich Alphons Mayer de Eichrod, ist 41 Jahre alt und aus Nagyheben gebürtig. Er war ein stattlicher Mann, bei den Kameraden, aber auch in bürgerlichen Kreisen beliebt. Vor einiger Zeit verheiratete er sich mit einer schönen Wienerin, der 23-jährigen Tochter Helene des Optikers Ladislaus Müller, mietete auf der Kerepeserstraße eine herrschaftliche Wohnung, richtete dieselbe hochelegant ein und lebte auf großem Fuße. Er gab an, er habe eine ansehnliche Mitgift bekommen, außerdem aber in der Klassenlotterie gewonnen. Vor etwa zehn Monaten wurde Rittmeister Alphons Mayer plötzlich pensionirt. Er hatte sich Inkonvenienzen im Dienste zuschulden kommen lassen, und zwar so schwerer Art, daß er zur sofortigen Demission gezwungen wurde. Bald darauf gab das Ehepaar Müller die große Wohnung auf und zog sich nach Ofen in ein möblirtes Zimmer im Hause Christinenring 157 zurück. Das Zimmer mieteten sie von der Zeichenlehrerin Frau Marie Barna. Sie lebten nun ziemlich kümmerlich. In der ersten Zeit bekam Frau Barna den Mietzins, später aber blieben die Zahlungen aus und Frau Barna erhielt statt des Geldes — Versprechungen. Vorgeföhren ging die Zeichenlehrerin aus, und als sie in ihre Wohnung zurückkehrte, harpte ihrer eine unangenehme Ueberfahung. Der gewesene Rittmeister und seine Lebensgefährtin waren verschwunden und sämtliche Schränke und Kästen erbrochen. Nebst Wäsche und Pretiosen fehlten über 600 Kronen Bargeld und einige Werthpapiere. Als der Tag verstrich, ohne daß ihre Mieterher sich sehen ließen, erstattete Frau Barna bei der Polizei gegen das Ehepaar Mayer die Anzeige. Die Polizei, die von dem Falle das Platzkommando verständigte, kurentirt nun den gewesenen Rittmeister und dessen Gattin. Die Personbeschreibung des flüchtigen Ehepaares ist die folgende: Alphons Mayer de Eichrod ist hoch, stark gebaut, hat ein längliches Gesicht, blondes Haar und ebensolchen Schnurrbart. Seine Gattin, geb. Helene Müller, ist 24 Jahre alt und hat ein längliches, bleiches Gesicht.

Stiftung. Der Györer Dampfmühlensbesitzer Hermann Bakk de Bégar hat anlässlich seines 80. Geburtstages 80,000 Kronen für Györer kulturelle und wohlthätige Zwecke gestiftet.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

400,000 Kronen gewinnt: 83451; **100,000 Kronen gewinnt:** 92408; **30,000 Kronen gewinnen:** 50964 53238; **15,000 Kronen gewinnt:** 12516; **5,000 Kronen gewinnen:** 15550 55704 73995 78612 106443; **2,000 Kronen gewinnen:** 1123 13969 15587 15640 19663 21277 26153 32112 33432 39314 40253 48509 63069 65970 66358 80766 83933 60169 97200 106543 107234 107883; **1,000 Kronen gewinnen:** 5600 6295 7615 10402 11071 11839 13980 15249 17771 18839 21287 28311 34611 35608 37523 37640 39405 39520 40686 41263 44283 48327 49812 51080 51389 51703 52407 61767 66586 69214 69229 69318 71206 73038 76075 79198 80111 80552 84675 85579 86374 87985 92417 92776 95748 101584 102060 102663 104774 106034 106540 107911 109722; **500 Kronen gewinnen:** 4567 5053 7250 7813 9169 10167 10487 11499 14125 14808 16390 16540 17511 17879 19153 19883 21692 24141 25317 26609 30371 31956 34099 35653 36891 38729 43836 45884 48082 48100 50189 50439 50842 52425 57849 59002 63764 64079 64206 68205 69672 70052 70211 71619 71706 72878 73585 75241 75261 76811 78400 80750 80991 82458 84737 86994 88592 90509 90711 91395 92174 95081 96252 96520 100335 101810 103259 104147 104901 105127 108333 109223. Ferner wurden 1835 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen Ziehung fiel der Haupttreffer von 400,000 Kronen an die glücklichen Kunden des Bankhauses A. Lörröck u. Komp., Budapest, VI., Theresienring Nr. 46. — Der Treffer von 100,000 Kronen entfiel auf Nr. 92408. Das Los wurde bei der Firma Fleiner u. Ertner (Budapest, Teréz-körut 7) in 8 Theile, theilweise in Budapest, theilweise in die Provinz verkauft. — Der oberwähnte Treffer von 30,000 Kronen wurde auf das Los Nr. 50964 bei dem vom Glück oft begünstigten Wechselhause H. Fuchs, Budapest, Keckskeméti-utca 1, auf 8 Theiltheile getheilt.

Ein Spaziergang auf dem Forum romanum. Der Brennpunkt allen öffentlichen Lebens in alten Rom war das Forum, einstens mit den herrlichsten Monumenten antiker Baukunst bedeckt, heute ein ungeheures Trümmerfeld, unter dessen kolossalen Ruinen die Archäologie nach den Spuren längstverlorenen Jahrhunderts forscht. Einer der eifrigsten und wohl auch erfolgreichsten Sucher nach steinernen Dokumenten des Alterthums ist der Venezianer Comm. Giacomo Boni, Direktor der Ausgrabungen auf dem Forum romanum, ein ausgezeichnete Ingenieur, Architekt und Archäolog, der mit Umsicht und zähester Ausdauer seit länger als einem halben Lustrum auf dem Forum gräbt, die gigantischen Ueberreste der altrömischen Tempel, Basiliken, Triumphbögen und Säulenportale förmlich unterminirt, das Terrain mit Spatenstichen die Kreuz und Quer durchfurcht, um die noch vorhandenen Denkmäler einer untergegangenen Welt zutage zu fördern. Im Rahmen einer Sitzung, welche die ungarische geographische Gesellschaft heute im Gebäude der Universitätsbibliothek in Budapest meilende Commendatore Boni einen Vortrag über die bisherigen Ergebnisse seiner Ausgrabungen. Ein größtentheils aus Gelehrten, Studirenden und für die Sache Interesse hegenden Damen bestehendes zahlreiches Publikum füllte den Saal, den der erudite Italiener in Gesellschaft Professor Armin Vámbéry's betrat. Unser polyglotter Polihistor stellte Herrn Boni in kurzer Rede dem Publikum vor, dann sprach Dr. Joseph Hampel einige Worte über die Bedeutung des Werkes Boni's, und dieser ging nun daran, in französischer Sprache — sehr gewählt, nur leider wegen der Aussprache kaum verständlich — seinen freien Vortrag zu halten. Zunächst wies er nach, wie unter den aus dem Casarenzeitalter, aus der augusteischen Epoche an der Oberfläche verbliebenen Trümmern sich Ueberbleibsel aus der republikanischen und der Königszeit fanden, und wie er, immer weiter und tiefer grabend, nun bereits auf Monumente aus dem XII. vorchristlichen Jahrhundert gestoßen sei. Auch habe er Anzeichen dafür gefunden, daß seine Ausgrabungen bis auf Spuren aus prähistorischer Zeit würden zurückgehen können. Dann wurde der ganze Werdegang der Forschungsarbeit Boni's, gleichsam in chronologischer Reihenfolge, mittels projizirter Bilder nach Original-Photographien den Anwesenden vor Augen geführt. Zu jedem Bilde gab der gelehrte Commendatore die Erläuterung, erklärte die Grundrisse, die Richtung seiner Nachgrabungen, die Bedeutung der Inschriften, Skulpturen, Ruinen, streute sehr geistvolle und witzige Bemerkungen geschichtlicher und kulturhistorischer Natur ein, zum Beispiel darüber, wie schwierig die Lesung gewisser augenscheinlich ganz und gar nicht mißzuverstehender Inschriften sei, oder wie man sich so leicht irreführen ließe durch den Anblick eines Zellengrundrisses, der auf einen Gefindegang hindeute und sich schließlich als der eines unterirdischen Kerkers herausstelle, citirte Mark Twain mit seinem paradoxalen „Hütet Euch vor allzu Verständlichem“ (ein Mädchen hält einen Crayon zwischen den Lippen; wüßte man nicht, daß sie das Holz des Stiftes zernagt hat, so würde man unbedingt behaupten, es sei eine Ratte gewesen), und gab mit einem Worte das Muster einer populärwissenschaftlichen Conference, die Kunst, ein eigentlich trodenes und gelahrtes Sujet fesselnd zu behandeln. Großer Beifall des Publikums, Applaus und Händeklatschen lohnten dem Vortragenden, dem zum Schluß Prof. Vámbéry in italienischer Sprache besonders dankte.

Die Ermordung eines Greises. Aus Szeged wird uns zu dem in unserer vorgestrigen Nummer veröffentlichten Raubmord an dem 90-jährigen Ludwig Szépa in Szentes telegraphirt: Die Szegeder Staatsanwaltschaft erhielt die telegraphische Verständigung, daß es der Szenteser Polizei gelungen ist, die Mörder ausfindig zu machen. Es sind dies die eigenen Enkelkinder des Ermordeten Daniel Szabó und Johann Fazekas, welche nach langem Leugnen die ungeliebte That eingestanden haben. Die Polizei wurde durch einen am Thortore gefundenen Manchettenknopf auf die Spur der Raubmörder gebracht.

Aus dem Vereinsleben. Der Rechtsschutzverein der Budapest Hausinspektoren hält am 2. Oktober 3 Uhr Nachmittags im Sitzungssaal des neuen Stadthauses eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher u. A. über die Errichtung eines Konsumverbands berathen werden soll.

Strafanzette gegen einen Arzt. Ein in der Josephstadt wohnender Arzt wird eines schwerwiegenden Verbrechens beschuldigt. Es liegt gegen ihn die Strafanzeige vor, daß er an einer bettlägerigen Patientin ein unethisches Attentat verübt habe. Sein Opfer ist die 30-jährige Aufräumerin C. D. Der Arzt wurde vor zehn Tagen zu der an einer Bauchfellentzündung krank darniederliegenden Patientin, Pratergasse 39, berufen. Der Arzt fand neben der Kranken mehrere ihrer Verwandten, die auf sein Geheiß das Krankenzimmer verlassen mußten. Der Arzt schloß das Zimmer ab und hielt sich allein bei der Patientin auf, welche lange Zeit auf. Nachdem er sich entfernt hatte, theilte die Patientin ihrer Mutter mit, daß der Arzt an ihr einen Gewaltthat verübt habe. Seit dieser Visite erschien der Arzt nicht mehr bei der Patientin. Am verfloffenen Freitag verschlimmerte sich der Zustand des

Kranken und die Familie beschloß ihre Ueberführung auf die Klinik. Allein in dem Wagen, der sie ins Spital bringen sollte, starb sie. Die Leiche wurde in die Wohnung zurückgebracht. Als der Bezirksphysikus die Leiche Leichtigte, kamen ihm mehrere Umstände verdächtig vor. Er erstattete eine Anzeige, in Folge deren die Polizei eine Untersuchung durchführte, nach deren Beendigung die Strafsachen an die Staatsanwaltschaft geleitet wurden.

Das Tinódy-Denkmal, welches im Park vor dem Volkstheater schon im Oktober hätte enthüllt werden sollen, wird erst im nächsten Frühjahr aufgestellt, da der Schöpfer der Statue, Bildhauer Julius Bezerédi, für den Sockel ein neues Relief modellirt hat, das bis zum Oktobertermin nicht mehr gegossen werden kann.

Toleranz. Aus Sopron wird berichtet: In Siggabeden starb das vierjährige Kind des jüdischen Insassen Schlesinger an einer Infektionskrankheit, aus welchem Grunde die Ueberführung der Leiche nach dem nächsten Friedhofe — in dem Orte ist nämlich kein jüdischer Friedhof — unterbleiben mußte. Damit nun die Leiche beerdigt werden könne, gestattete der dortige katholische Pfarrer Moritz, daß das Kind in seinem Pfarrgarten beigelegt werde, bis nach vorgeschriebener Frist die Exhumirung der Leiche vollzogen werden darf. Das tolerante Vorgehen des Pfarrers fand allgemeine Anerkennung.

Schwindler auf dem Turf. Die Polizei hat neuerdings einen Schwindler dingfest gemacht, der auf dem Rennplatz sich als Vermittler von Wetten für den Totalisator gerirte, in Wirklichkeit aber mit gefälschten Tickets arbeitete und die ihm von leichtgläubigen Turfbesuchern übergebenen Geldbeträge in die eigene Tasche gleiten ließ. Der Verhaftete ist der 15-jährige beschäftigungslose Rudolf Firticsel. Er nannte sich gewöhnlich Julius Androvics und gab sich für einen Angestellten des gräflich Tassilo Festeticschen Stalles aus, weshalb er über die Chancen der starrten Pferde bestens informiert sei.

Erlaubniß zur Führung des ungarischen Wappens. Der kön. ungarische Ministerpräsident hat den Weingartenbesitzern und Weingroßhändlern S. B. Flegmann u. Sohn in Abauj-Szántó auf Grund des G. L. XVIII: 1883 die Führung des Wappens der Länder der ungarischen Krone gestattet.

Lebensmüde. Heute Nachmittags verübte in einem Hotel der unteren Waldzeile ein 30- bis 35-jähriger unbekannter Mann mittelst Revolvers einen Selbstmord. Er starb binnen einigen Minuten und wurde von den freiwilligen Rettern ins gerichtsarztliche Institut befördert. — Die 17-jährige dienstlose Magd Rosa Ujváry, Károspalota, Tavasgasse 2 wohnhaft, trank heute Abends in selbstmörderischer Absicht Laugenessenz. — Die vierzehnjährige Rosa Lektovics sprach heute Mittags im Hause Vasvári Pálgasse Nr. 6 vom zweiten Stockwerke in die Tiefe und erlitt lebensgefährliche innere und äußere Verletzungen. Das Mädchen wollte wegen eines ihr zutheil gewordenen Verweises zur Selbstmörderin werden. Die freiwilligen Retter beförderten sie auf die II. chirurgische Universitätsklinik.

Schiffszusammenstoß auf der Donau. Gestern Abends fand auf der Donau zwischen der Kettenbrücke und dem Bombenplatz ein Zusammenstoß der Lokalpropeller „Rina“ und „Timo“ statt, wobei „Rina“ ein Loch erhielt und nach dem Alföner Hafen remorquirt werden mußte. Von den Passagieren, deren sich eine große Panik bemächtigt hatte, wurde glücklicherweise nur eine Person, Frau Mathias Jvancics geb. Elisabeth Kara, leicht verletzt.

Postalisches. Die Budapest Post-Sammelstelle Nr. 52 (früher Waiznerboulevard 82) wird am 1. Oktober in die Trakt des Hauses Waiznerboulevard Nr. 76 verlegt. Amtsstunden von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags. Am Sonn- und Feiertagen kein Dienst. Die Post-Sammelstelle nimmt rekommandirte Sendungen und Postpakete bis zu 400 Kilogramm Werth (ins Inland, nach Oesterreich, Bosnien und Deutschland) entgegen.

Familien-Nachricht.

Herr Adolf Knöpfelmacher, Lisa, und Kelli Weil geb. Trostler, Garam-Est. Kerekt, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Das Ende des Bauarbeiter-Strikes.

Nach einmonatlicher Dauer ist heute die Ausschließung der Bauarbeiter zu Ende gegangen. In der Nachmittags abgehaltenen Friedensverhandlung zwischen den Meistern und Gehilfen wurde nach längerer Verhandlung und gegenseitigen Konzessionen der Kampf eingestellt, und Montag, den 3. Oktober, beginnt wieder die Arbeit. Ueber den Verlauf der Friedensverhandlung berichten wir Folgendes:

Gewerbeinspektor Rudolf Lode hatte für heute Nachmittags 2 Uhr die Delegirten der Bauunternehmer und der Arbeiter zur Friedensverhandlung eingeladen. Die Verhandlung fand im Bureau des Gewerbeinspektors statt. In Vertretung der Meister waren erschienen: Franz Jakabffy, Dr. Alexander Grösz, Julius Kausser, Stephan Báthory, Leopold Havel, Ferdinand Kunfalvy, Joseph Mann und Johann David; seitens der Arbeiter: Alexander Carlat, Joseph Mujdricza, Franz Venko, Franz Mittelhoffer, Franz Kiss, Ferdinand Halupka, Johann Széili und Joseph Stáffy.

Gewerbeinspektor Lode ersuchte die Anwesenden, die Möglichkeit zu bieten, damit der Friede hergestellt werde. Er richtete sodann an die Baumeister die Frage, ob sie gewillt seien, mit den Delegirten der Arbeiter zu verhandeln. Die Bauunternehmer zogen sich zu einer Berathung zurück, worauf sie die Erklärung abgaben, daß sie an den Friedensverhandlungen theilzunehmen wünschten.

Zunächst ergriff der Präsident der Gewerkeorganisation der Bau- und Maurermeister Franz Jakabffy das Wort. Er theilte mit, daß die Baumeister gestern eine Konferenz abgehalten und deren Resultat schriftlich zusammengefaßt haben. In der Konferenz wurde Folgendes beschlossen: „Nachdem die Regierung unsere Vorschläge gutgeheißen und versprochen hat, die zur Sanierung der Uebel notwendigen Verfügungen dringend zu treffen, halten wir es für notwendig, zur Friedensverhandlung zu erscheinen, wo wir folgende Erklärung abgeben: Häufige Boykotts, ununterbrochene Reibungen machen eine ruhige Arbeit unmöglich. Die Arbeiter, welche sich sogar in unsere Privatangelegenheiten mengten, haben trotz der stetig erhöhten Löhne einen Zustand geschaffen, welcher nicht allein die Meister, das gesamte Gewerbe, sondern hauptsächlich die Arbeiterklasse ruiniert. Wir Meister fordern in erster Reihe, daß die Boykotts eingestellt werden und daß die Gehilfen den Meistern gegenüber sich respektvoll benehmen. Es sind daher all diejenigen Verfügungen zu sistiren, welche die Ursachen der heutigen Reibungen waren. Es soll verboten sein, auf den Bauten Geld zu sammeln und auf den Bauplätzen Versammlungen abzuhalten. Die Meister erklären, daß sie Montag, den 3. Oktober, die Arbeit wieder aufnehmen, jedoch nur mit solchen Gehilfen, welche die erwähnten Bedingungen acceptiren. Die Gehilfen werden ferner aufmerksamer gemacht, daß sie sich mit ihren Beschwerden an die Polizei, respektive Meister wenden mögen, und falls eine Einigung nicht hergesteilt werden kann, so möge die Angelegenheit vor das Schiedsgericht gebracht werden, aber keinesfalls dürfe man dieselbe durch eigenwillige Verfügungen erledigen. Bei neuerlichen Boykotts einzelner Meister erfolgt neuerdings die Ausschließung der Gewerkearbeiter. Die Agitation ist unter den Bauarbeitern verboten. Die Meister erkennen die Vertrauensmänner nicht an. Die Meister versprechen anständige Löhne zu bezahlen.“

Gewerbeinspektor Lode verlas sodann das Memorandum, welches die Gehilfen vor drei Wochen unterbreitet hatten. Die Gehilfen forderten für die Tagelohnarbeiter einen Minimallohn von 40 Hellern per Stunde und für Plafondarbeiter 45 Heller; die Gerüstarbeiter erhalten um 10 Prozent mehr. Bei Lohnunterschieden hat ein gemischtes Komitee die Entscheidung zu treffen. Schließlich wird vom 1. März 1906 gewünscht, daß die Arbeit statt um 6 Uhr um 7 Uhr Morgens beginne und die Mittagspause um eine halbe Stunde reduziert werde.

Korporationspräsident Franz Jakabffy erklärte, daß sie die Klassifizierung der Arbeiter nicht acceptiren können; betreffs des Beginns der Arbeit um 7 Uhr könne man später berathen.

Im Namen der Gehilfen erklärte Alexander Carlai, daß er die Forderungen der Meister zur Kenntnis nehme, sie seinen Genossen unterbreiten werde und hoffe, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Dr. Alexander Erdős wünscht, daß die Gehilfen, wenn sie auch keine Garantie bieten können, zumindestens erklären mögen, daß sie im Interesse des Friedens alles Mögliche thun werden.

Carlai: Ich meinerseits gehe bis zur äußersten Grenze. Aber was nützt es? Wir können nicht überall bei 150 Bauten sein. Wenn wir sehen werden, daß das, was man uns verspricht, eingehalten wird, könnten wir für die Stabilität des Friedens die Garantie übernehmen.

Nach einer längeren Diskussion, wobei ein freundschaftlicher Ton herrschte, wurde der Friede hergestellt. Großunternehmer Julius Kauserief die Gehilfen zu: „Ich gebe mein Wort, Sie werden mit uns zufrieden sein! Wenn Ihnen irgendwo ein Unrecht geschieht, so werde ich der Erste sein, der Ihre Partei ergreife wird!“

Nachdem Gehilfe Carlai neuerdings erklärt hatte, daß er Alles anbieten werde, um den Frieden herzustellen, gab Franz Jakabffy die Erklärung ab, daß die Arbeiter Montag die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Carlai: Werden sämtliche Arbeiter zurückgenommen werden? — „Herzlich gerne!“ war die Antwort der Meister.

Gewerbeinspektor Lode verkündete sodann folgenden Beschluß: „Die Arbeitgeber erklären, daß sie die Ausschließung der Arbeiter einstellen und Montag unter den referirten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen werden. In erster Reihe werden diejenigen Arbeiter aufgenommen, welche früher bei den Meistern gearbeitet haben.“

Die Arbeiter können sich morgen bei den Polizisten melden. Die Meister und Gehilfen verblieben nach Herstellung des Friedens noch längere Zeit beisammen und besprachen einzelne Details, welche für die Stabilität des Friedens notwendig sind.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Königliche Oper.)** In der heutigen Reprise der „Zauberflöte“ erschien Herr Richard Erdős, der reichbegabte Stipendist des Instituts, wieder einmal auf der Bühne des Opernhauses. Sein Saraastro, den wir zum Schluß der vorigen Saison schon gehört, bot auch diesmal eine Bestätigung der seltenen Begabung des jungen Sängers, seiner unleugbaren Intelligenz, seines entwicklungsfähigen Kunstverständnisses. Die Stimme Erdős', ein Bassbariton von ehernem Klang und trotz des leisen, herben Beigeschmacks von gefügtem Wohlklang, erweckt die schönsten Hoffnungen für die Zukunft des jungen Künstlers, und seine intellektuellen Fähigkeiten bieten Gewähr dafür, daß diese Hoffnungen keine trügerischen sein werden. Zum Glück für den jungen Sänger und wir ja in der Lage, dessen künstlerisches Wachstum im ruhigen Besitz reiften Könnens abwarten zu können. Herr Erdős wurde im Laufe des

Abends wiederholt in freundlichster Weise aus gezeichnet. — Wir möchten gern auch der ganzen übrigen Vorstellung das Beste nachsagen, wäre hier das Wohlwollen für die Sänger nicht ein Vergehen an dem Komponisten. Künstlerische Ehrenschulden müssen in blindem Gold bezahlt werden, und doppelt schlimm, wenn man zur Tilgung solcher Schuld sich — falscher Noten bedient. Von den Darstellern der heutigen Reprise standen fast alle unter dem Niveau ihrer Aufgaben, sehr viele auch im akustischen Sinn des Wortes. Wir würden denn auch dringend um mehr Liebe und — bessere Stimmen für Mozart bitten, wüßten wir nicht, daß Direktor Mader der schönen Idee näher getreten ist, irgend einen festlichen Anlaß zum Nachweise zu benutzen, daß man nicht durchwegs nach München oder Wien pilgern müsse, um eine Musteraufführung der „Zauberflöte“ genießen zu können. Wohl hörten wir noch die Vorkast nicht, allein wir haben den Glauben. Direktor Mader wird gewiß nicht hinter dem Schulmeister Auerbach's zurückstehen wollen, der Dank und Liebe in die Worte sagte: Dem Mozart möchte ich noch in den Himmel hinein was Gutes anthun. Schlimmes ist ihm schon genug angethan worden.

In der kön. Oper wird Samstag Verdi's „Othello“ gegeben, welche Oper seit zwei Jahren nicht zur Aufführung gelangt ist. — Desider Arányi tritt nächsten Sonntag in der „Königin von Saba“ wieder auf.

Im Volkstheater wird morgen, Freitag, „Kornoville harangok“ mit Fr. Kédey als Serpente gegeben. Samstag gelangt neu einstudirt Suppé's „Dobacco“ zur Aufführung.

Im Ungarischen Theater tritt morgen, Freitag, Fr. Blanka Anday zum ersten Male in der Operette „A hajduk hadnagya“ auf. Die Operette geht bei dieser Gelegenheit in erster Besetzung mit den Herren Ráthonyi, Szilái, Tollaqi, Szabó, den Damen Szentgyörgyi und Kéleti in den Hauptrollen zur Aufführung. Sonntag Abends findet zum 25jährigen Schauspielerejubiläum Tollaqi's abermals eine Reprise dieser Operette statt, welche Montag ihre 75. Aufführung erlebt. — Zur nächsten Novität, der Hellmesberger'schen Operette „Az ibolyás lány“ („Das Weidenmädchen“), haben bereits die Bühnenproben begonnen.

Die Offenbach'sche Operette „Kis mosóné“ geht Samstag im Königstheater mit Fr. Küry in der Titelrolle in Szene. Sonntag Nachmittags geht „En, te, ő“ mit Fr. Fedák in Szene.

Eine aus den Herren Franz Herczeg, Emil Arányi und Joseph Prém bestehende Jury entschied gestern, wie man uns mittheilt, über den 1000 Kronen-Dramenpreis der Stadt Szabadka. Den Preis erhielt das Drama „Nóvtelen hősök“. Aus dem Mottobriefe, welcher heute in der Magistratsitzung der Stadt Szabadka eröffnet wurde, ging der hauptstädtische Advokat und Schriftsteller Julius Molnár, ein gebürtiger Szabadkaer, als Sieger hervor.

Die ungarische heraldische und genealogische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Dr. Ladislaus Fejérvataky's eine Direktionsitzung, in welcher eine Abhandlung Andreas Pak's über das Wappen der Stadt Buzina zur Verlesung gelangte. Sodann wurden laufende Angelegenheiten verhandelt.

Das Repertoirestück des Nationaltheaters, Franz Szécs's Lustspiel „Utazás az özevgyörg felé“, ist in der ausgezeichneten deutschen Uebersetzung Dr. Béla Döly's, welche allen subtilen Wendungen im Dialog des Originals mit seinem Verständniß entgegenkommt, erschienen. Das Werk dürfte in nächster Zukunft an einer größeren deutschen Bühne zur Darstellung gelangen.

Der seit 10 Jahren unter der Leitung Julius J. Major's stehende „Ungarische Damen-Chorverein“ hält am 2. Oktober, Sonntag, Vormittags 11 Uhr, seine diesjährige erste Versammlung im Festsaal der Elisabeth-Volksakademie (VII., Alaziengasse 32, II. Stock). Das Präsidium ladet hienit die bisherigen Mitglieder und alle musikliebenden Damen der Hauptstadt zu dieser Sitzung ein.

Offener Sprechsaal.*

Figyeljünk
a **TÖRLEY PEZSGÓ** valódiságára.
Óvakodjunk az utánzatoktól.

Irodai gyakornokot
kezdő fizetéssel azonnal felveszünk. Kereskedelmi iskolát végzett és gyorsíró előnyben részesül. Bemutatózást irásos ajánlattal 9-10 óra közt kérünk.
GLOGOWSKY és TÁRSA
Remington írógép telepe, Andrassy-ut 12. sz.
Wer es komptirt
gute Privat-Wechsel? Antwort erbeten unter „Kapitalist 9008“ an Josef Schwarz, Annoncen-Aufnahm.-Bureau, Marokkanergasse Nr. 4. 40231

Prachtvolle Herrschaftswohnung
reizende Aussicht, für November, event. sofort zu vergeben, Váci-utca 35. 39548

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Brünn, 29. September. In der heutigen Sitzung kam es abermals zu stürmischen Szenen, an denen sich auch wieder die Galerie theilte. Als nämlich Bürgermeister Ritter v. Wieser die Brünnner Schulverwaltung gegen die czechischen Angriffe rechtfertigte, erhob sich auf den Gegenbänken und auf der Galerie ein großer Tumult. Einige czechische Abgeordnete schlugen mit den Fäusten auf die Pulte. Der Vorsitzende Dr. Jaczek suchte vergeblich, Ruhe zu schaffen. Er schwang die Glocke so heftig, daß sie zerbrach. Erst nach geraumer Zeit konnte die Verathung fortgesetzt werden.

Brünn, 29. September. Der Landtag wies nach längerer stürmischer Debatte die Dringlichkeit des Antrages Nowak betreffend die Verlegung mehrerer czechischer Volksschulklassen in Brünn in eine neue Schule daselbst ab, nachdem der Statthalter die gegen seine Person und den Landesdschulrath erhobenen Anwürfe zurückgewiesen hatte.

Am Schluß der Sitzung richtete Freiherr v. Chlumecy unter Hinweis auf die Vorkommnisse in der gestrigen und heutigen Sitzung, wobei die Galeriebesucher die Verhandlungen des Landtages störten, an den Präsidenten das Ersuchen, Maßregeln behufs Sicherung der Freiheit der Verhandlungen zu erwägen. (Beifall links und im Centrum, Lärm rechts.)

Stranfsky erinnerte an den seit der deutschen Obstruktion im Centralparlament eingetretenen Ton und sagte, ein Brünnner Abgeordneter war der erste, der das Tintenfaß dem Präsidenten an den Kopf warf und unaussprechliche Ausdrücke gebrauchte. Auch Redner wünsche die Wahrung der Würde und Unabhängigkeit des Hauses, doch was die Linke, welche den öffentlichen Geist und das politische Leben in Oesterreich vergiftete und demoralisirte. (Beifall rechts, Lärm.)

Chlumecy erwidert, das erste Vorkommniß, bei dem Tintenfaßer gegen das Präsidium und den Statthalter geworfen wurden, habe im böhmischen Landtag stattgefunden. Die erste Obstruktion, durch welche der Parlamentarismus in Oesterreich vergiftet wurde, sei unter seinem Präsidium im Abgeordnetenhaus seitens der Gesinnungsgenossen des Abgeordneten Stranfsky gemacht worden.

Der Vorsitzende erklärte, die Mittel zur Wahrung der Würde des Hauses und der Unabhängigkeit der Verhandlungen seien in der Geschäftsordnung enthalten. Er werde diese Bestimmungen strenge handhaben, ersuche aber die Abgeordneten, ihm die Erfüllung seines Amtes durch Wahrung der Geschäftsordnung zu erleichtern.

Prag, 29. September. Das Exekutivkomitee der nationalfreisinnigen Partei hielt heute Nachmittags eine Sitzung ab, in welcher die bevorstehende Landtagssession zur Diskussion gelangte. Es wurde beschlossen, die Vertreter der böhmischen Parteien im Landtag zu einer gemeinschaftlichen Verathung über das Vorgehen im Landtag einzuladen, sowie alle Anträge vorzubereiten, welche dem Landtagsabgeordnetenklub vorgelegt werden sollen.

Meran, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die italienisch-tiroler Studenten erhielten von Triester Studenten die Aufforderung, die neue italienische Fakultät in Innsbruck zu ignoriren und sich nur an der Innsbrucker Universität zu inskribiren.

Wien, 29. September. (Privat-Telegramm.) Joseph Gregorig ist aus der antimilitarischen Vereinigung des Landtages ausgeschieden. Bekanntlich hatte Gregorig schon seit längerer Zeit Konflikte mit Lueger.

Eine Unterredung mit dem Grafen Bülow.

Frankfurt a. M., 29. September. In einer Unterredung, die der Reichskanzler gestern Abends in Homburg mit einem Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ hatte, berührte er zuerst den Besuch, den ihm der italienische Ministerpräsident Giolitti soeben in Homburg abgestattet hatte.

„Es ist nicht richtig“, sagte Graf Bülow, „daß sich hinter Herrn Giolitti's Reise ein großes politisches Geheimniß verstecke. Alles, was man darüber gemuthmaßt hat, ist ganz halblug. Die Sache ist die, daß ich mit Herrn Giolitti seit Langem, von meiner römischen Zeit her, befreundet bin; wir haben uns nicht gesehen, seit wir Minister sind, und wünschten längst, wieder einmal zusammenzutreffen. Ist das so erstaunlich? Herr Giolitti ist

von Nacconigi, wo er beim König von Italien war, direkt hierher gereist und wird auch über Nacconigi nach Rom zurückkehren. Das Ueberraschende an dieser Reise war wohl, daß sie vorher nicht angekündigt war, ja, wenn Herr Giolitti sich Wochen vorher öffentlich angemeldet hätte, so würde das den Konjunkturen doch auch den breitesten Raum gelassen haben. Und dann kann ein Ministerpräsident, der sich eine Reise vornimmt, nie wissen, ob er sie wird machen können. Wäre dann der angemeldete Besuch wegen irgend welcher Abhaltung unterblieben, so hätte man wunder was von einer Verstimmung gemuthmaßt; mir war Herr Giolitti's Kommen natürlich schon früher bekannt, es war eine Zusammenkunft, die zunächst rein persönlichen Beziehungen galt. Das kann man freilich sagen, daß dieser Besuch gleichzeitig ein Zeichen unserer guten Beziehungen zu Italien ist. Am meisten gewundert hat mich", fuhr Graf Bülow fort, "als ich heute früh las, daß manche Leute aus der Reise Giolitti's schließen wollen, wir beabsichtigen eine Intervention im russisch-japanischen Krieg. Ich kann bestimmt sagen, daß wir gar nicht daran denken, zu interveniren, und so viel ich weiß, denkt überhaupt Niemand daran. Die deutsche Regierung steht in dieser Beziehung ganz auf dem Standpunkt der französischen, die kürzlich mit Entschiedenheit in einem offiziellen Artikel des „Temps“ sich gegen die Zumuthung der Intervention gewendet hat. Wie sollen denn wir dazu kommen, Intervention anzubieten, ehe einer der Kriegführenden uns um unsere Vermittlung ersucht hat? Das würde heißen, daß wir uns und unsern Rath aufdrängen wollen; wir beklagen, wie alle civilisirten Menschen, diesen fürchterlichen Krieg, der vielleicht noch lange dauern wird, aber wir haben kein Mittel, seine Fortdauer zu verhindern."

Der Reichskanzler kam dann auf den Besuch zu sprechen, den ihm der rumänische Ministerpräsident Sturdza kürzlich in Homburg gemacht hat und der dem deutsch-rumänischen Handelsvertrage galt. Graf Bülow äußerte, er sei mit Herrn Sturdza, den er von der Zeit her gut kennt, da er als deutscher Gesandter in Bukarest weilte, im besten Einvernehmen gewesen, und hoffe, der Handelsvertrag werde befriedigend für beide Theile, nämlich für Deutschland und Rumänien, ausfallen. Damit sei ja nicht allzu viel gesagt, sintemalen bei Handelsverträgen noch lange nicht ausgemacht ist, was eigentlich als befriedigend zu gelten hat. Ueber dieses Thema aber drückt sich der Reichskanzler überhaupt mit äußerster Behutsamkeit aus. Nur das Eine sagte er schon jetzt, daß die Handelsverträge im Wesentlichen „landwirthschaftsfreundlich“ sein werden. Er gibt zu, daß es einigermaßen schwierig ist, mit eigenen hohen Agrarzöllen gute Handelsverträge zu bekommen. „Es ist nicht ganz leicht“, sagt Graf Bülow, „es ist allerdings nicht gerade die Quadratur des Circels, aber leicht ist es auch nicht.“ Trotz alledem scheint er optimistisch zu denken und auf den Abschluß „befriedigender“ Verträge zu rechnen.

Rom, 29. September. Die „Tribuna“ verweist auf die Unrichtigkeit mehrerer in der Presse aufgestellten Vermuthungen über die Zusammenkunft Giolitti's mit Bülow und bezeichnet die Berliner Meldung der „Times“, Giolitti hätte Bülow zu dem Zwecke besucht, um in Deutschland eine Anleihe für die Verstaatlichung und den Betrieb der Eisenbahnen aufnehmen zu können, als vollkommen unbegründet, und zwar schon darum, weil das Kabinett Giolitti die Verstaatlichung und den Betrieb der Eisenbahnen ohne eine neue Anleihe-Emission durchzuführen gedente und keineswegs einen Kredit im Ausland in Anspruch zu nehmen beabsichtige.

Turin, 29. September. Ministerpräsident Giolitti ist heute Nachmittags hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen.

König Georg.

Dresden, 29. September. Die heute Früh gemeldete Besserung im Befinden des Königs hielt tagsüber an. Der König machte eine halbtägige Ausfahrt im Fahrstuhl durch den Schlossgarten. Der Appetit ist ganz befriedigend.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 29. September. Aus Rom wird berichtet, der Paps werde den ehemaligen Bischöfen von Dijon und Laval keinerlei neuen Bischofstitel verleihen; dies sei als eine Disziplinarstrafe anzusehen.

Paris, 29. September. Der sozialistische Deputirte Briand, der Berichterstatter der Deputirtenkammer für den Gesetzentwurf über die Trennung der Kirche vom Staat, erklärte, nach der Durchführung des Gesetzes werde ein großer Theil des Kultusbudgets zur Entlastung der Grundstücke kleinerer und mittlerer Landwirthe, die bisher die

eifrigsten Anhänger der Kirche waren, verwendet werden können.

Der neue russische Minister des Innern.

Petersburg, 29. September. Der neue Minister des Innern Fürst Swiatopolski-Mirsky empfing heute die höheren Beamten seines Ressors und hielt bei diesem Anlasse folgende Ansprache:

Indem ich heute die mir durch das Vertrauen des Monarchen übertragenen Aufgaben übernehme, halte ich es für meine Pflicht, zu erklären, daß ich bei der Leitung des mir anvertrauten Amtes das Manifest vom 10. März 1903 zur Grundlage nehmen werde. Ich fordere Sie, meine Herren, zur thätigen, selbst aufopfernden Mitarbeit besonders in dieser Richtung auf. Meine Erfahrungen auf administrativen Gebieten führten mich zur tiefen Ueberzeugung, daß eine fruchtbare Regierungsarbeit nur auf aufrichtig wohlwollender und aufrichtig vertrauensvoller Haltung gegenüber den kommunalen und ständischen Institutionen und der Bevölkerung überhaupt begründet sein kann. Nur unter solchen Bedingungen kann bei der Arbeit ein gegenseitiges Vertrauen erzielt werden, ohne welches ein dauernder Erfolg bei der Verwaltung des Staates nicht zu erwarten sei. Indem ich Sie, meine Herren, zur unausgesetzten Arbeit auffordere, vertraue ich Ihren Kräften und Ihrer Erfahrung, die mir helfen werden, das Ziel der bevorstehenden Arbeit zu erreichen.

Petersburg, 29. September. Die Gehilfen des Ministers des Innern, Sinowjew und Stischinski, wurden in den Reichsrath berufen.

Petersburg, 29. September. Gegenüber der Auswärts verbreiteten Nachricht, Kaiser Nikolaus habe auf Antrag des gegenwärtigen Ministers des Innern die Verordnung aufgehoben, welche den Polen und Katholiken verbiete, Grundbesitz im Nordwesten und Südwesten Rußlands zu erwerben, ist die „Russische Telegraphen-Agentur“ seitens des Ministeriums des Innern zu der Erklärung ermächtigt, daß die betreffende Nachricht vollständig erfunden ist, da der Minister des Innern überhaupt noch keine Gelegenheit gehabt hat, dem Kaiser irgend einen Bericht vorzulegen.

Wien, 29. September. (Privat-Telegramm.) Minister des Aeußern Graf Goluchowski wurde gestern Nachmittags zur Audienz bei Sr. Majestät befohlen. Dieselbe währte drei Viertelstunden.

Wien, 29. September. Anlässlich des heutigen Besuchs bei dem rumänischen König äußerte S. E. Majestät dem Wunsch, den Prinzen Karl, den Sohn des rumänischen Thronfolgers, zu sehen. Der König entsprach dem Wunsche sofort und stellte dem Prinzen, welchen unser Monarch herzlich begrüßte, vor.

Wien, 29. September. Der rumänische König konferirte Nachmittags einstündig mit dem Minister des Aeußern Goluchowski.

Paris, 29. September. Das Ministerium des Aeußern stellt in formeller Weise in Abrede, daß irgend ein Wechsel in der Leitung der Botschaften im Ausland beabsichtigt sei.

Edinburg, 28. September. Die Verhandlungen des Instituts für Völkerrecht wurden geschlossen, nachdem das Institut seine Genehmigung über den Vorschlag des Präsidenten Roosevelt bezüglich einer zweiten Haager Konferenz ausgesprochen hatte.

Belgrad, 29. September. Das Amtsblatt wird demnächst einen Ukas veröffentlichen, durch welchen die Skupschtina verfassungsmäßig zu ihrer ordentlichen Session für den 14. Oktober einberufen wird, und einen weiteren Ukas, durch welchen die Skupschtina gleichzeitig bis zum 14. November vertagt wird.

Belgrad, 29. September. (Privat-Telegramm.) König Peter reist am 22. Oktober nach Euginograd, um dem Fürsten Ferdinand einen Besuch abzustatten. Von jedem offiziellen Empfang wird Abstand genommen.

Sophia, 29. September. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Graf Forgács wurde heute vom Fürsten Ferdinand in Abschiedsaudienz empfangen und mit dem Großoffizierskreuz des Civilverdienst-Ordens ausgezeichnet.

Effegg, 29. September. Mehrere eingetroffene Budapestener Mauerer wurden von den Strikenden von der Arbeit abzubringen versucht. Die Schuldigen wurden zur Polizei gebracht.

Albert und Stephan Wenzler und Georg Szentgyörgyi, welche die ungarische Schule in Bukovar in Brand zu stecken versuchten, wurden verhaftet und werden dem hiesigen Gerichtshofe eingeliefert.

Aus Mitrowitz wird das Auftreten einer Scharlachepidemie gemeldet.

Budweis, 29. September. (Privat-Telegramm.) Der Gefreite Mündel des 35. Infanterie-Regiments in Pilsen ist nach Verübung von Defraudationen in der Höhe

von 54,140 Kronen zum Schaden des Herrns flüchtig geworden.

Ung, 29. September. (Privat-Telegramm.) Ein Beamter der Kassenverwaltung des Herzogs von Cumberland Namens Heinrich Erber ist nach Verübung von Unterschlagungen in der Höhe von einigen 10,000 Kronen flüchtig geworden. Man vermuthet, daß Erber sich das Leben genommen hat.

Graz, 29. September. Nach dreitägiger, vor dem hiesigen Schwurgerichte stattgehabten Verhandlung gegen Rudolf Stergar, den Mörder des Birthshafers auf der Prädulalp bei Mürzschlag, Peter Bergner (Ampeterl), wurde heute das Urtheil gefällt. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten mit 10 gegen 2 Stimmen schuldig, worauf derselbe vom Gerichtshof zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde.

Necklingshausen, 29. September. Auf dem Schacht 5 der Zeche „General Blumensthal“ jürzte gestern Abends in Folge Durchbruchs des Schachtholzes die Mauerhühne mit zehn darauf befindlichen Personen über 40 Meter in die Tiefe. Acht Arbeiter wurden getödtet und zweischwerer verletzt. Sämmtliche Arbeiter sind Familienväter.

Marzelle, 29. September. Die Unterhandlungen zwischen den Matrosen der Handelsmarine und der transatlantischen Kompagnie scheinen einen guten Verlauf zu nehmen. Nur über zwei Punkte konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Man hofft, daß die Strikenden demnächst ihre Arbeit wieder aufnehmen werden.

Newyork, 29. September. Das neue Linienschiff „Connecticut“ ist heute von der Brooklyner Schiffswerfte vom Stapel gelaufen.

St. Louis, 29. September. In der russischen Abtheilung der Ausstellung wurden mehrere werthvolle Gemälde des Kaisers Nikolaus herabgerissen und beschädigt. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Berlin, 29. September. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der deutschen Bank wurde der Rechnungsabschluss für das erste Halbjahr 1904 vorgelegt. Die Mittheilungen der Direktion über das Gesamtergebnis des Geschäftsganges der Bank im ersten Semester, sowie über den Geschäftsgang seit dieser Zeit, die weitere Fortschritte in der Geschäftsentwicklung der Bank erkennen lassen, wurden vom Aufsichtsrath mit Befriedigung angenommen. Regierungsrath a. D. Dr. Schönbald wurde zum stellvertretenden Direktor der Leipziger Filiale der deutschen Bank ernannt.

Paris, 29. September. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der heutigen Börse war ein ziemlich lebhafter. Die Kurse tendirten allgemein besser. Heimische Renten lagen ruhig, dagegen zeigten auswärtige Staats- und Industriepapiere eine merkliche Besserung. Wäsen waren gleichfalls besser gefragt. 1901er Russen 94.25.

London, 29. September. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute allgemein besser. Zu erwähnen sind amerikanische Eisenwerthe, die besser tendirten. Für auswärtige Papiere war die Nachfrage eine ruhige, dagegen zeigten Wäsenwerthe einen sehr guten Stand. Geld bedang 2 1/4 Prozent, Privatdiskont bei billiger Tendenz 2 1/4 Prozent.

Newyork, 29. September. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 10.70 (10.80), per September 10.14 (10.34), per Dezember 10.28 (10.44), in New-Orleans loco 10 3/4 (10 3/4); Petroleum: Stand White in Newyork 7.95 (7.95), Stand White in Philadelphia 7.90 (7.90), Refined in Cases 10.65 (10.65), Credit Balances at Oil City 1.56 (1.56); Schmalz: Western Steam 8.— (7.85), Robe u. Brothers 8.15 (8.05); Mais per September 57.— (57.50), per Dezember —.— (—.—), per Mai —.— (—.—), rother Winterweizen loco 116.50 (116.75); Weizen per September 116 1/2 (117.—), per Dezember 114 1/2 (115.75), per Mai —.— (—.—), per Juli 1905 —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.50 (8.50); per September —.— (6.75), per Dezember 6.90 (6.95); Mehl: Spring Wheat clears 4.— (4.—); Zucker 3.75 bis 3.75 (3.75 bis 3.75), Zinn 27.75 bis 27.92 (27.85 bis 28.12), Kupfer 12.75 bis 13.— (12.75 bis 13.—). — Weizen matt, Mais weichend.

Chicago, 29. September. (Schlußkurse.) Weizen: per September 110 1/2 (111 1/2); per Dezember 111.75 (112.50); Mais per September 53.50 (53 1/2), Schmalz: per Oktober 7.55 (7.37), per Januar 7.52 (7.37), Speck short clear 8.62 (8.62); Pork per Oktober 11.40 (11.50). — Weizen matt, Mais weichend.

*) Die eingeklammerten Biffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßaft

GELEGENHEITSKAUF.

Wegen Aufstellung einer größeren Maschine ist eine **DAMPFANLAGE** bestehend aus einer liegenden

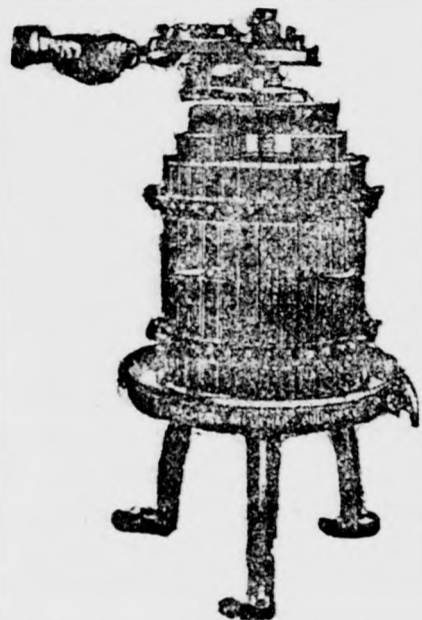
COMPOUND-DAMPFMASCHINE

gebraucht, gut erhalten und betriebsfähig, von der „Ersten Brüner Maschinenfabriks-Gesellschaft“ gebaut, mit Collmann-Ventilsteuerung und Regulator, oberirdischer Condensation, 350 mm. Durchmesser des Hochdruckzylinders, 550 mm. Durchmesser des Niederdruckzylinders, 800 mm. Hub; bei 68 Touren und 6 1/2 Atmosphären Initial-Dampfspannung ca. 100 Pferdekrafte leistend, mit fünfjährigem Seilschwungrad von 4500 mm. Durchmesser und einem

Dupuis-Dampfkessel,

gut erhalten und betriebsfähig, von der „Ersten Brüner Maschinenfabriks-Gesellschaft“ aus I. steirischem Martinstahlblechen gebaut, 7 1/2 m² Heizfläche, 6 1/2 Atmosphären Ueberdruck, Zylinderkessel 6000 mm. lg. 1100 mm. Durchmesser; der vertikale Röhrenkessel ist 2200 mm. lang, hat 1800 mm. Durchmesser mit 96 Siederöhren 72 mm. inneren Durchmesser, mit dazu gehöriger Sicherheitsarmatur und neuer Heizgarnitur, direkt vom Eigentümer sehr preiswürdig zu verkaufen. Anfragen unter „S. F. 6107“ befördert 40229

RUDOLF MOSSE, WIEN, I., Seilerstätte 2.



Weinpressen

System Mabile, mit doppelt wirkenden Druckwerke, in vollkommener Ausführung, offeriert

SIGMUND SZÜCS

Budapest, VI., Nagymező-u. 68.

Billige Preise, günstige Zahlungsmodalitäten.

Spezialkataloge gratis und franko.

BLANCARD'S PILLEN

Von unveränderlichen Jod und Eisen angefertigt und von der Pariser Medicinischen Akademie genehmigt. Mit glücklichem Erfolg angewandt bei Bleichsucht, Anämie, veralteter Lustsuche, sowie in allen Krankheiten von Scropheln herkommend wie Boule, Kropf am Halse etc., etc. TÄGLICH: 2 bis 6 Pillen. — Blancard et C^o, 40, rue Bonaparte, Paris.

MAGYARON ELŐ, LEGMAGYOSÉ ÉS LEGIOBB HIRNEVŐ ÓRAÜZLETE.

Alapítva 1847.

Brausweller János

Cs. kir. kirárolagosan Szegeden. Cs. és kir. kirárolagosan Szegeden. 22ab. chronometer- és műórák, 3 remontoir ingaóráknak stb. stb.

ÓRAK, EKSZEREK 10-évi jótállással

RÉSZLETFIZETÉSRE

Képes árjegyzék bérmentve. Javítások pontosan eszközöltetnek.

Möbel in Budapest

zu den billigsten Preisen zu haben im hauptstädtischen Möbelwaarenhaus, Teréz-körut 5 und Kerepesi-ut 64.

Komplete Braut-Ausstattungen, Salongarnituren, Ottomane zc. Komptoir-, Vorzimmer- und Küchen-Einrichtungen, Teppiche zc. Allergroöste Auswahl von der einfachsten bis zur elegantest. Ausführung. Solide Arbeit, angefertigt von den tüchtigst. Meistern.

Möbel-Album mit circa 450 Abbildungen á 50 Heller-Briefmarken.

Auf Raten

erhalten Loko-Jahrespartien Herrenkleider u. Damen-Konfektion, Wäsche, Chiffon, Leinwand, ferner Tischgarnituren, Vorhänge und Bettdecken, sowie alle ins Fach schlagenden Artikel gegen mößige Monats- oder Wochenraten bei

Goldschmied

Ratenabtheilungschef, Budapest, Király-utca 41. sz.

Schlundrohre

bester Qualität, in echt Rindsleder genäht, mit Mundholz, Schnüre, Puffstab, komplet 9 Kronen per Stück bei

Reisz Lipót Fia, Nagyszombat.

AGENTEN

jeden Standes hier und Provinz, die sich mit dem Verkauf der jetzt zur Ausgabe gelangenden

ELISABETH-SANATORIUM-LOSE

auf Raten befohlen wollen, bezahlen mit hoher Provision o. fixes Gehalt

Bankhaus Schön & Breitner VII., Erzsébet-körut 56 BUDAPEST.

Gutskauf.

Nobeliges Gut in Oberungarn, vorherrschend Wald, Nadelholz bevorzugt, im Preis bis 250.000 fl. wird gegen Baarzahlung sofort zu kaufen gesucht. Richard Paz, Wien, Margarethenstraße 5.

Zahl 81547/904.

Offert-Ausschreibung.

(Ueber Befreiung von Coats.) Die Direktion der kónigl. ung. Staatsbahnen beabsichtigt, die Lieferung von jährlichen circa 750 Tonnen Ruß-Coats, 2200 Tonnen Würfel-Coats, 1000 Tonnen Stück-Coats vom 1. Januar 1905 an zu vergeben auf ein resp. drei Jahre sicherzustellen, und schreibt demnach die öffentliche Offerte vorzubereiten aus. Die Offerte sind bis 29. September 1904 einzureichen, die bezüglichen Baubücher aber sind an dem Verhandlungstage der Offerte vorgehenden Tage zu erlangen. Die weiteren für die Einreichung maßgebenden Bedingungen, sowie die allgemeinen Lieferungsbedingungen können bei der Section für Material- und Inventar-Beschaffung der kónigl. ung. Staatsbahnen (Budapest, Andrássystraße Nr. 78, 2. Stock 43), wie auch bei allen Vertretungsstellen eingesehen werden oder vom Druckkosten-Depot der kónigl. ung. Staatsbahnen in Budapest gegen Ertrag der festgesetzten Gebühr nach per Post bezogen werden, und zwar ist für je ein Exemplar der allgemeinen Bedingungen 50 Heller per Stück zu erlegen. Im Falle die Bedingungen per Post zugesendet werden, ist als Postporto 20 Heller einzurechnen. Budapest, im Monat August 1904. Die Direktion. 20039-5719

Die seit 26 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten sind der ältesten Harnröhrenentzündung, syphilitische Gekwüre, die letzten Folgen der Syphilis, Mannschwäche durch Elektro-Massage oder Uterus-Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe.

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Scharer Gellerfolg auch auf diesjährigem Heise. Bestamtens befohrt.

GROSS



ist das **GLÜCK** bei **KISS!**

Gestern, am zweiten Ziehungstage der 6. Klasse XIV. Lotterie fielen **unsere Kunden** folgende Gewinne zu:

10.000

Kronen auf Nr. 49989

| | | | |
|------|-----|---------|--------|
| 2000 | Kr. | auf Nr. | 8290 |
| 2000 | „ | „ | 54750 |
| 2000 | „ | „ | 96070 |
| 1000 | „ | „ | 40625 |
| 1000 | „ | „ | 78279 |
| 500 | „ | „ | 632 |
| 500 | „ | „ | 13170 |
| 500 | „ | „ | 13265 |
| 500 | „ | „ | 21978 |
| 500 | „ | „ | 56096 |
| 500 | „ | „ | 63611 |
| 500 | „ | „ | 79134 |
| 500 | „ | „ | 90766 |
| 500 | „ | „ | 105989 |

ferner á 200 Kronen

| | | | | | | |
|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|
| 651 | 14750 | 30919 | 54767 | 74138 | 89919 | 100246 |
| 667 | 18601 | 30944 | 54795 | 77886 | 89961 | 100874 |
| 694 | 18623 | 30979 | 56848 | 78292 | 89986 | 100881 |
| 795 | 20565 | 30987 | 56808 | 79107 | 89992 | 100897 |
| 2308 | 21356 | 37341 | 57510 | 79831 | 90407 | 100898 |
| 3370 | 21382 | 39481 | 58103 | 79845 | 90654 | 100899 |
| 8144 | 21388 | 39487 | 58106 | 82104 | 90865 | 102207 |
| 8184 | 21855 | 40645 | 60104 | 82110 | 91325 | 102284 |
| 8211 | 21896 | 40648 | 60714 | 82649 | 92343 | 102286 |
| 8227 | 21944 | 45580 | 60723 | 84041 | 92345 | 102784 |
| 8394 | 21971 | 45600 | 61326 | 85484 | 92347 | 102892 |
| 8396 | 22161 | 47810 | 62005 | 85651 | 92476 | 102903 |
| 8400 | 22190 | 47814 | 64238 | 86354 | 92494 | 102919 |
| 10048 | 22221 | 48151 | 64245 | 86360 | 93393 | 102954 |
| 10478 | 26335 | 49975 | 64587 | 86705 | 93397 | 107638 |
| 11935 | 26573 | 50642 | 66924 | 86712 | 93653 | 107700 |
| 11944 | 29328 | 51201 | 68019 | 87033 | 94214 | 108074 |
| 12722 | 29376 | 51326 | 70484 | 87044 | 94994 | 108103 |
| 13277 | 29452 | 51340 | 71107 | 88129 | 94998 | 108424 |
| 13621 | 29482 | 51490 | 71824 | 89262 | 97519 | 108982 |
| 13631 | 29596 | 54751 | 73395 | 89608 | 99673 | 109464 |
| 13650 | | | | | | |

Budapest, den 29. September 1904.

Die Resultate der täglichen Ziehungen sind in unseren Schaufenstern **halbstündlich** ausgestellt.

Gezogene Lose werden an unseren Kästen sofort ausbezahlt oder gegen noch im Nummernrade befindliche Kauflose umgetauscht.

Zu den gegenwärtigen Hauptziehungen, welche bis **21. Oktober** dauern, und in welchen Gewinne von über

Zehn Millionen

Kronen entschieden werden, empfehlen wir Kauflose zum amtlichen Preise von

Kr. 160.— für ein Ganzes, Kr. 80.— für ein Halbes, Kr. 40.— für ein Viertel, Kr. 20.— für ein Achtel.

Lose I. Klasse XV. Lotterie.

Amtliche Preise:

Achtel Los Kr. 150, Viertel Los Kr. 3.— Halbes Los Kr. 6.—, Ganzes Los Kr. 12.—

KARL KISS & Co.

Hauptkollektore der kön. priv. Klassenlotterie

BUDAPEST, VII., ELISABETHRING 19.

Telephon 436.

Die Affaire der Prinzessin Louise von Koburg.

An den Honvedminister N y i r i ist eine mit zehn Unterschriften versehene Eingabe gelangt, wonach gegen den Prinzen Philipp von Koburg als Feldmarschall-Lieutenant der kön. ung. Honved das ehrenrätliche Verfahren eingeleitet werden sollte.

Die vom 28. d. datirte Eingabe beruft sich zunächst auf die im österreichischen Parlament vom Abgeordneten Daszynski gegen den Prinzen vorgebrachten Beschuldigungen. Die Eingabe citirt aus der Rede Daszynski's die kompromittirendsten Stellen.

Die Eingabe fährt dann — nach „M. Hirlap“ — fort: „Mattasich habe sich noch in der Strafanstalt gemeldet, um gegen den Prinzen eine Anzeige zu erstatten. In dem vom Oberst Mattich und Hauptmann Napatil aufgenommenen Protokoll sei der Prinz schmutziger und infamer Handlungen geziehen worden, welche mit der Offizierschere durchaus unvereinbar sind. Für den Prinzen“, heißt es daselbst, „gibt es keine Lüge, die er für so schmutzig halten würde, um sie zur Kompromittirung seiner Gattin nicht verwendbar zu halten. Er ist des Offiziersportepées unwürdig.“ Nach diesen schweren Beschuldigungen war es sicher anzunehmen, daß die militärischen Kreise die entsprechenden Schritte zur Rehabilitirung des Prinzen Philipp von Koburg einleiten werden; dies ist jedoch unterblieben. In die Reihe der Ankläger sei nun auch Kronprinzessin-Witwe Stephanie, Gräfin Lönyay getreten, deren in die Öffentlichkeit gelangte und nunmehr für authentisch anerkannte Depesche, welche sie nach ihrer Begünstigung mit ihrer verfolgten Schwester an den Prinzen Philipp von Koburg richtete, so schwere Aeußerungen enthält, daß die von der öffentlichen Meinung geforderte ehrenrätliche Untersuchung weiter nicht hinausgeschoben werden darf.

Dies könne jetzt umso weniger der Fall sein, weil zu den angeführten Beschuldigungen sich vor der weitesten Öffentlichkeit auch eine dritte und vierte Anklage gesellte, welche den Feldmarschall-Lieutenant Philipp von Koburg einerseits als Mitschuldigen einer Wechselfälschungssaffaire hinstellt, in deren Gefolge einem unschuldigen Offizier Ehre, Rang und Freiheit genommen wurde, andererseits wird aber der Prinz auch der unrechtmäßigen Aneignung der Schmutzfäden seiner Frau geziehen.

Sowohl die Prinzessin als auch Mattasich wissen es sehr genau, daß auf den Wechsell die Unterschrift der Kronprinzessin-Witwe Stephanie durch eine dritte Hand gefälscht wurde. Desto auffälliger ist es, daß Philipp von Koburg gerade diese falschen Wechsell sich beschaffte und auszahlte, während die übrigen Gläubiger mit Berufung auf die Schwachsinngigkeit der Prinzessin nicht befragt wurden. Gräfin Lönyay war über diese Dinge außerst empört und sie beschloß, Alles auszubieten, um Denjenigen, der ihren Namen auf die Wechsell schrieb, zu ermitteln. Damals hat man es sowohl in der Umgebung der Prinzessin als auch in Koburg'schen Kreisen sehr wohl gewußt, daß Mattasich der ganzen Wechselfaire ferne stehe. Die Beteiligten mußten auch, daß Mattasich von seinen Eltern eine glänzende Apanage bezog und gerade damals ohne jede Schwierigkeit 80,000 Gulden erhielt und auf keinerlei Wuchergeschäft angewiesen war. Heute steht die Uneigennützigkeit Mattasich's der Prinzessin gegenüber, ferner daß er von Anfang an eine edle und vornehme Handlungsweise an den Tag legte, über allen Zweifel. Gräfin Lönyay hat sich in Paris von der Unschuld Mattasich vollkommen überzeugt und das unglückliche Loos des gewesenen Offiziers hat in ihr großes Mitleid erweckt. Jetzt wird auch erzählt, Philipp von Koburg habe zur Deckung jener Wechsell viele von dem im Palais zurückgelassenen Juwelen seiner Gemahlin verkauft. Diese Juwelen bildeten das Privateigenthum der Prinzessin Louise und wurde ihre Einwilligung zum Verkauf nicht eingeholt.

Zum Schlusse der Eingabe heißt es dann: „Wir hoffen umso eher die Erfüllung unserer gerechten, loyalen und patriotischen Bitte, da Civ. Erzellenz auf die militärische Ehre stets eifersüchtig waren und auch die minder empfindsame bürgerliche Ehre Denjenigen aus ihrer Mitte herausstoßen würde, der mit der Ehre seiner Frau Schacher treiben wollte oder Mitschuldiger einer Wechselfälschung wäre. Das vorchriftsmäßige Verfahren kann nicht vermieden werden. Im Interesse der Beruhigung der öffentlichen Meinung und des Ansehens und Nimbus der Armee ist das ehrenrätliche Verfahren gegen den Herrn FML. Prinzen Philipp von Koburg unverzüglich einzuleiten und bitten wir, uns hievon amtlich zu verständigen.“

Die Eingabe trägt die folgenden Unterschriften: Dr. Emerich Halász, VII., Tabakgasse 92, Stephan Szárász, Hausbesitzer, X., Dömsbödigasse 11, Desider Turcsányi, Professor, VII., Istvánstraße 67, Dr. Karl Szpósz, VII., Almásyplatz 4, François Dezujinge, Professor, VIII., Jozsefgasse 16, Wilhelm Schlenker, Artillerie-Radet, d. N., VII., Eszömörstraße 42, Julius Matiasz de Márkus et Batizfalva, Budapest, V., Soltánegasse 21, Ludwig Erős, VIII., Jozsefgasse 22, Vinzenz Halász, Grundbesitzer, Alsó-Dabas, Samuel Cplaltenier, Professor und Presbyter, VIII., Gólyagasse 1.

Wie mitgetheilt wird, hat Minister N y i r i sich sofort nach Einlangen dieser Eingabe über die Sache Bericht erstatten lassen. Die Entscheidung über die Frage der Einleitung des ehrenrätlichen Verfahrens gehört jedoch nicht in den Wirkungskreis des Honvedministeriums, sondern in den des Honved-Oberkommandos. So wird denn diese Eingabe behufs weiterer Amtshandlung an das Honved-Oberkommando weitergeben, an dessen Spitze bekanntlich der

Schwager des Prinzen Koburg, Erzherzog Joseph, steht.

Gräfin Stephanie Lönyay ist — wie schon gemeldet — gestern aus Wien abgereist. Wie mitgetheilt wird, hat die Gräfin weder den Besuch des Monarchen erhalten, noch wurde sie von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Es wurde ihr vielmehr nahegelegt, sich in die Angelegenheit der Prinzessin Louise von Koburg nicht weiter einzumengen und sie wird dies auch nicht mehr thun, nachdem sie sich überzeugt hat, wie falsch sie informirt worden ist.

Paris, 29. September. (Privat-Telegramm.) Prinzessin Louise äußerte sich einem Mitarbeiter des „Temps“ gegenüber: „Es ist richtig, daß mir vorgeschlagen wurde, daß das Obersthofmarschallamt Irrenärzte entsende, welche behufs Aufhebung der Kuratel meinen Geisteszustand untersuchen sollen. Ich lehnte eine solche Bedingung formell ab. Ich will selbst die Ärzte wählen und will auch dem Gutachten derselben vor den österreichisch-ungarischen Gerichten Geltung verschaffen.“ Der Name Mattasich ist im Laufe der Unterhandlungen noch nicht ausgesprochen worden.

Mattasich erklärt seinerseits: „Was mich betrifft, werde ich es nicht zulassen, daß man aus meiner Haltung gegenüber der Prinzessin eine conditio sine qua non behufs Aufhebung der Kuratel mache. Ausdrücklich setze ich jetzt meine Interessen hinter die Interessen jener Frau, für welche ich mich geopfert habe. Aber ich behalte mir vor, später die Revision meines Prozesses zu betreiben. Ich muß jedoch die Aufhebung der Kuratel abwarten, damit ihre Zeugenschaft vor Gericht Geltung habe.“

Sport.

Budapester Herbstrennen.

— Fünfter Tag. —

Budapest, 29. September. Ueber die heute absolvirten Rennen hat die Sportchronik nicht viel zu berichten, zumal das Programm aus recht bedeutungslosen Konkurrenzen zusammengesetzt war. Interesse erweckte in erster Reihe der „Staatspreis der Zweijährigen“, in welchem der Russe „Satyr“ wieder sein Glück verfolgte. Die Schicksalsmächte des Turfs sind aber Herrn Lazareff ziemlich abhold, denn sein Hengst konnte, trotzdem man ihm im Wettring, der Papierform entsprechend, viel Chancen einräumte, nicht reussiren. Das Rennen sah die Helenenthaler „Menyörgös“ und „Buddhist“ in Front, welche auch in dieser Reihenfolge das Ziel passirten. In derselben Ordnung und mit denselben Jockeys im Sattel zogen diese Zweijährigen auch im „Preis von Helenenthal“ am Gewinnposten vorüber, nur war damals eine knappe Halslänge zwischen beiden, heute aber gute zwei Längen, trotzdem „Menyörgös“ im Gemicht recht nachtheilig stand. Das Facit ist daher, daß der Eggedische Hengst den hochgehaltenen „Buddhist“ sicher hält. Baron Königswarter's „Bergringmeinnich“ erwies sich auch heute auf längeren Distanzen als überaus leistungsfähig, allerdings war es nur eine ganz inferiore Gesellschaft, die sich dieser Stute gegenüberstellte. Von den übrigen Rennen ist nur noch das „Herbsthandicap“ zu erwähnen, in welchem die leichtgewichteten „Dolomiti“ und „Galante“ die Situation beherrschten; es war dies vorauszu sehen, denn der Handicaper war in der Gewichtsbestimmung diesen Rennern gegenüber vielleicht zu nachsichtig. In Folgendem geben wir die Details der heutigen Konkurrenzen:

1. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 3000 Meter.)

Erstes: Baron H. Königswarter's „Bergringmeinnich“ (Barton).

Zweites: Graf A. Bejacevich's „Cassandra“ (Prekner).

Drittes: P. Mrazik's „Tyran“ (Vocsfai).

Es liefen außerdem „Gyopár“, „Satatoga“ und „Baros“. Die Siegerin war favorisirt. Nach hartem Kampf mit einer Länge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10:20, Plazwetten I. 50:75, II. 50:108.

2. „Herbsthandicap.“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 2000 Meter.)

Erstes: Graf Festetics' „Dolomiti“ (Holmes).

Zweites: L. Eggedi's „Galante“ (Prekner).

Drittes: Baron M. Herzog's „Marcsa“ (Cleminson).

Es liefen außerdem „Kostand“, „Ka' Gall“, „Divar“, „Bogár“, „Kingdom“, „Scoronconcolo“, „Barnabimbó“, „Szememes“ und „Drusus“. „Marcsa“ war hoher Favorit. Mit einer Länge sicher gewonnen, nach sieben Längen Drittes. Totalisateur 10:41, Plazwetten I. 50:80, II. 50:158, III. 50:72.

3. „Staatspreis der Zweijährigen.“ (7000 Kronen, Distanz 1000 Meter.)

Erstes: A. Eggedi's „Menyörgös“ (Lewis).

Zweites: A. Dreher's „Buddhist“ (Cleminson).

Drittes: Graf F. Festetics' „Arató“ (Bonta).

Es liefen noch: „Satyr“, „Bona Dea“ und „Nadag“. Die beiden Erstplacirten waren hohe Favorits. Sicher mit drei Viertellängen gewonnen, nach halber Länge das Dritte. Totalisateur 10:53, Plazwetten I. 50:146, II. 50:98.

4. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.)

Erstes: G. Rohonczy's „Madelaine“ (Prekner).

Zweites: L. Schosberger's „Toma Verence“ (Uylin).

Drittes: Baron F. Sarkányi's „Proserpina“ (Zanel).

Es liefen noch: „Róna“, „Alite“, „Calabrias“, „Madura“, „Téligöld“, „Hunczut“, „Forgópél“, „Cale Wall“, „Zinta Panna“, „Bitellius“ und „Almansor“. Mit Halslänge gewonnen, nach zwei Längen das Dritte. „Alite“ war Favorit. Totalisateur 10:81, Plazwetten I. 50:228, II. 50:254, III. 50:124.

5. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.)

Erstes: A. Békny's „Reclame“ (Zara).

Zweites: B. Mautner's „Hipparion“ (Kroustl).

Drittes: A. Dreher's „Pro gaiety“ (Cleminson).

Es liefen noch: „Talvolta“, „Aurelia“, „Curieuse“ und „Rother bon“. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. „Reclame“ war Favorit. Totalisateur 10:19, Plazwetten I. 50:66, II. 50:74, III. 50:72.

6. „Welter-Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1400 Meter.)

Erstes: Graf F. Festetics' „Donald“ (Cleminson).

Zweites: L. Schosberger's „Fogoly“ (Stehno).

Drittes: A. Wachsmann's „Frušta“ (Vocsfai).

Es liefen noch: „Butor“, „Maister Jack“, „Galium“, „Per bene“, „Kozák“ und „Coralie“. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10:31, Plazwetten I. 50:88, II. 50:202, III. 50:334.

Ein Sportverein. Der „Budapesti egyetemi atletikai klub“ hielt heute unter Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Eugen Klupathy seine Generalversammlung. In derselben wurde die Modifikation einiger Punkte der Statuten beschlossen und die Neuwahl der Funktionäre vorgenommen. Zum Präsidenten wurde einstimmig Eugen Karasiáth gewählt, zu Vizepräsidenten Koloman Csorna, Dionys Nagy, Géza Erdélyi, zum Sekretär Victor Seike jun., zum Kassier Ladislaus Kisfaludy jun., zum ersten Schriftführer Tibor Sityay, zu Schriftführern Alexander Ondecsko, Ladislaus Csopely jun. und Eudard Hrubay, zum Kontrolor Stephan Molodoványi jun., zum Quästor Tibor Nagy. Den früheren Präsidenten des Vereins Dr. Ludwig Széll wählte man zum Ehrenmitglied.

Lokal-Anzeiger.

Verlegung der Budapester Tabakfabriken.

Vor einem Monate theilte der Finanzminister — wie wir gemeldet haben — der Hauptstadt mit, daß ihm zwecks Verlegung der Budapester Tabakfabriken und des Tabakeinlösungsamtes aus dem Investitionsanlehen der Betrag von 6.820,000 Kronen zur Verfügung stehen, werde und er ersuchte die Kommune, ihm für die zwei neuen Fabriken das an der Ecke der Meister- und Graf Hallergasse befindliche Grundstück (wo gegenwärtig die Jahrmärkte abgehalten werden), ferner den Grund an der Ecke der Uellber- und Drczkystraße zu überlassen. Jeder dieser Gründe mißt circa 8000 Quadratklaster. Für das Tabakeinlösungsamt wünscht der Minister das im Pulverthurmried befindliche Grundstück, wo sich gegenwärtig die städtische Baumschule befindet. Die Hauptstadt wurde im Reskript des Ministers ersucht, die Liegenschaften zum Schätzungswerthe zu überlassen.

Der hauptstädtische Magistrat überwies die Angelegenheit dem Ingenieuramt mit der Weisung, einen motivirten Vorschlag zu erstatten. Technischer Rath Franz Vecsis hat nunmehr seine Vorlage ausgearbeitet und beantragt, die von der Regierung beanspruchten Grundstücke nicht zu überlassen. Er macht für die Tabakfabriken vier andere Liegenschaften namhaft, unter welchen der Minister frei wählen könne, für das Tabakeinlösungsamt designirt er überhaupt keinen Grund mit der Motivirung, daß die Hauptstadt dem Staat in genügender Weise entgegenkomme, indem sie ihm 16,000 Quadratklaster städtisches Terrain zur Verfügung stelle; die für das Einlösungsamt erforderlichen 12,000 Klaster Grund möge die Regierung von einer Privatpartei ankaufen.

Die Vorlage hat im Wesen folgenden Inhalt: Der Finanzminister erkläre in seinem Reskript, er beabsichtige, die gegenwärtigen Tabakfabriken an die Peripherie der Hauptstadt zu verlegen, verlange jedoch Grundstücke von der Kommune, die theils direkt neben bebautem Terrain liegen, theils von Gebäuden umgeben sind. Dies sei daher keine Verlegung. Ueberlasse die Stadtbehörde die gewünschten Gründe, so werde binnen kurzem neuerdings die Veranlassung zu einer Hinausschiebung vorliegen und somit sei der beabsichtigte Zweck nicht erreicht. Demnach seien im Extravillan befindliche Terrains zu designiren, die jedoch leicht erreichbar sein müssen. Aus diesem Grunde rath das Ingenieuramt von der Ueberlassung der vom Minister verlangten Liegenschaften ab. Das Grundstück an der Ecke der Meister- und Graf Hallergasse, 7999'8 Quadratklaster groß, habe einen Schätzungswertth von 60 Kronen per Quadratklaster, der Verkehrswertth jedoch sei viel höher. Das an der Ecke der Uellber- und Drczkystraße befindliche Terrain — 8442'04 Quadratklaster im Ausmaße — sei als Promenade designirt. 4500 Quadratklaster dieses Grundes wünsche der Minister des Innern für das Landes-Kinderasyl in Anspruch zu nehmen. Der Schätzungswertth sei 50 Kronen per Quadratklaster, der Verkehrswertth wesentlich höher.

Sollte der Magistrat geneigt sein, für die Tabakfabriken Grundstücke zu offeriren, so könnten die folgenden Territorien in Betracht kommen, die mittelst der elektrischen Bahn leicht erreichbar seien, und zwar: der

8000 Quadratmeter große Eckgrund im Wettrennplatz (IX. Bezirk), neben der Arbeiterkolonie der Ung. Staatsbahnen (Schätzungswert 12 K.), ein Grundstück an der Gyárierstraße (IX. Bezirk), neben dem Telegraphen-Büro (Schätzungswert 12 K.); ein Grundstück, 15,465-14 Quadratmeter im Ausmaße, im Gyárier (X. Bezirk), entlang der Biharerstraße und der Verbindungsbahn, und schließlich 8000 Quadratmeter aus dem im Vapostried, neben der Steinbrucherstraße, befindlichen Terrain (Schätzungswert 30 K.).

Den für das Tabakelösungsamt erforderlichen Grund möge sich die Regierung von einer Privatpartei beschaffen. Geeignete Terrains wären in der Umgebung der äußeren Waiznerstraße oder in Ofen, im Kelenfeld, erhältlich. Das vom Finanzárar beanspruchte städtische Grundstück im Pulverthurmried befindet sich in der Nähe von Spitalern, von Militáretablissemens, und wird gegenwärtig von der städtischen Gártnererei in Anspruch genommen. Der Schätzungswert betrage 40 K. per Quadratmeter.

Die Vorlage des Ingenieuramtes wird demnächst vom hauptstädtischen Magistrat in Verhandlung gezogen werden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. September.

* Konkurrenz auf den Bau des Bruck- und des Bloßbades. Die Jury der Konkurrenz auf die Pläne des Bruck- und Bloßbades begann heute Nachmittag mit der Prüfung der eingelaufenen Preiswerke. Das Studium der Pläne wird voraussichtlich 5 bis 6 Tage beanspruchen; nachher wird die Jury ihren Richtspruch fällen.

* Ordnung des Ferdinandsplatzes. Seit Jahren wird über den ungeordneten Zustand des Ferdinands- (Lehel-) Platzes geklagt und die Vorstehung des VI. Bezirks urgirte beim Magistrat mehrfach die Regelung des Platzes, der bekanntlich zu einem offenen Markt verwendet wird. Nun endlich trifft die Stadtbehörde ernste Vorkehrungen, um das Markterrain pflastern zu lassen. Die Arbeit dürfte jedoch erst im nächsten Frühjahr ausgeführt werden.

* Verbrennung des Straßengerichts. Ein Unternehmer unterbreitete heute der Stadtbehörde ein Offert betreffend die Verbrennung des Straßengerichts. Der Offertent verfügt über ein patentirtes Verfahren, welches sich in der Praxis bewähren und nutzbringend sein soll. Nach seinem System wurden unter Anderem in den Städten Brünn und Fiume Rehrichtverbrennungsanlagen errichtet, wo der Rehricht zur Erzeugung von Elektrizität verwendet wird.

* Zur Lebensmitteltheuerung. Die Hauptstadt richtete bekanntlich vor etwa einem Monat an den Ackerbauminister eine Repräsentation, in welcher sie um die Veranlassung mehrerer Maßregeln zur Bekämpfung der Lebensmitteltheuerung ersuchte. Der Minister erklärt nun in einem an die Kommune heute herabgelangten Reskript, er sei gerne bereit, alle Verfügungen der Hauptstadt, die auf eine Regelung der Approvisionnement und auf die Hebung der Viehzucht abzielen, zu unterstützen. Mit Bezug auf die von der Stadtbehörde proponirten Maßnahmen führt der Minister Folgendes aus:

In Angelegenheit der Beschränkung der Schlachtung von Jungvieh im ganzen Lande wird noch heuer eine Enquete stattfinden, zu welcher auch die Hauptstadt geladen wird. Mit Bezug auf die Bitte, einen Theil der staatlichen Jagdgründe zur Viehwede zu überlassen, zählt der Minister die Maßnahmen auf, die er zur Umänderung der Futternotz getroffen. Hinsichtlich der Förderung der Milch- und Butterproduktion bemerkt der Minister, daß auch diese Frage anlässlich der Enquete Gegenstand der Berathung bilden wird. Was die Hebung des Konsums von Schaffleisch anbelangt, so erblickt der Minister das Hinderniß in dem Geschmack des Publikums, welches im Allgemeinen dieses Fleisch nicht konsumirt. Nichtsdeftoweniger ist der Minister bereit, besseres Zuchtmaterial zu beschaffen, damit dem Publikum Schaffleisch vorzüglicher Qualität zur Verfügung gestellt werde. Auch dem Konsum von Kaninchenfleisch steht der Geschmack des Publikums im Wege, doch hat der Minister nichts dagegen, daß die Hauptstadt zu Zwecken der Kaninchenzucht ein Grundstück verpachtet. In Angelegenheit der Einföhrung des Verkaufs nach Lebendgewicht auf dem Steinbrucher Schweinemarkte bemerkt der Minister, daß er derzeit in dieser Sache mit dem Handelsminister Verhandlungen pflege. Bezüglich der Ermäßigung der Verzehrungssteuer auf Wild, ferner hinsichtlich der Verhinderung des Imports von Rohschutt und amerikanischem Schweinefett hat der Ackerbauminister an die beteiligten Fachminister befürwortende Zuschriften gerichtet.

Das Mitglied des Josephstädter Bezirksausschusses Joseph Hatala unterbreitete — wie berichtet — im verflossenen Monat einen Antrag zur Bekämpfung der Lebensmitteltheuerung. Da er zur morgigen Enquete nicht geladen wurde, stellte er uns seine Antworten auf die von der Kommune aufgestellten neun Fragen über die Theuerung zur Verfügung. Der Ansicht Hatala's zufolge schrauben die „Ablöser“ — eine Art von Agenten — die Viktualienpreise in die Höhe. Der Theuerung wäre mit Erfolg durch Schaffung eines Lebensmittelgesetzes, Ermäßigung der Platzpreise in den Markthallen entgegenzutreten, ferner dadurch, daß den Produzenten aus der Umgebung den ganzen Tag über gestattet wäre, ihre Erzeugnisse vom Wagen zu verkaufen.

* Budapest auf dem Pariser Kongress für Hygiene. Das Arrangementskomité des Pariser inter-

nationalen Kongresses für Hygiene und Salubrität richtete an die Budapest Stadtbehörde eine in warmem Ton gehaltene Einladung zur Theilnahme am Kongress, der vom 1. bis 8. November d. J. tagen wird.

* Konkurrenz auf eine Bezirksvorsteherstelle. Oberbürgermeister Joseph Márkus verkündigte heute den Bürgermeistern, daß er auf die durch die Pensionierung des Vorstehers Paul Olhauer erledigte Stelle eines Bezirksvorstehers den Konkurrenz eröffnet hat. Die Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 14. Oktober beim Oberbürgermeisteramt einzureichen.

* Das Schicksal des Ofner Festungstheaters. Die Angelegenheit des Ofner Festungstheaters bildete heute in der Sitzung des hauptstädtischen Magistrats den Gegenstand der Berathung. Bekanntlich beschloß gestern der Municipalausschuß unter Ablehnung der Magistratsvorlage, die für Reparaturkosten beanspruchten 18,000 Kronen zu verweigern und richtete zugleich an das Magistratskollegium das Gesuch, die Lizenz zur Benützung des Theaters nicht auszufolgen. Heute nun diskutirten die Magistratsräthe längere Zeit darüber, ob sie die Benützungslizenz thatsächlich verweigern sollen oder nicht. Bei der Abstimmung ging hervor, daß sich die gleiche Zahl für und gegen die Ausfolgung der Lizenz erklärt hatte. Der Vorsitzende, Bürgermeister Johann Halmoz, birimirte dahin, daß die Benützungslizenz zu verweigern sei. Ob der Magistratsbeschuß von der Regierung genehmigt wird, ist zweifelhaft. Eingeweihte verkündeten es heute im Stadthause, daß in den nächsten Tagen bereits im Festungstheater Vorstellungen stattfinden werden.

* Ein Altarbild für die Leopoldstädter Basilika. Der Maler Árpád Fehly hat — wie gemeldet — der Hauptstadt die Kohlenkartons zu einem für einen Seitenaltar der Leopoldstädter Basilika bestimmten Triptychon, darstellend den heil. Joseph, heil. Peter und heil. Paul, unterbreitet. Die Skizzen wurden heute vom Magistrat gutgeheißen und der Künstler wurde mit der Ausführung des Altargemáldes betraut. Das Honorar beträgt 9000 Kronen.

* Errichtung von Kommunal-Spitalapotheken. Stadtrepräsentant Dr. Eugen Keiner hat bekanntlich beantragt, daß die Stadtbehörde die Anfertigung von Medikamenten für die Spitäler in häuslicher Regie besorgen, beziehungsweise eigene Kommunal-Spitalapotheken errichten solle. Das Hebei zu erzielende Ersparniß berechnete er mit jährlich 120,000 K. Der Magistrat beschloß heute, vor der meritorischen Erledigung dieses Antrags im Wege des Ministeriums des Innern von der Stadt Wien, die dieses System schon seit Langem eingeföhrt hat, die erforderlichen Daten zu beschaffen.

* Wiederholungsunterricht beim Klassenlehrer. Die Stadtbehörde hat die Korreptionsstunden in den Kommunalsschulen abgestellt. Die Lehrer halfen sich in der Weise, daß sie die Kinder in die eigene Wohnung kommen ließen. Der Magistrat beschloß heute bis zur Schaffung der Dienstpragmatik der Lehrer, in welcher auch der Nebenwerb der Lehrer geregelt werden soll, dies zu verbieten. Der Lehrer darf auch in der eigenen Wohnung nur ein einzelnes Kind unterrichten und auch hiezu muß er erst die Zustimmung seines Direktors einholen.

* Schutz der Kirchenglasgemáldes. Rohe, muthwillige Straßensungen haben in jüngster Zeit mehrere kostbare Glasgemáldes der Leopoldstädter Basilika, sowie fast sämtliche Glasfenster der Franzstädter Kirche eingeworfen. Der Magistrat beschloß heute, sämtliche Glasgemáldes der Kirchen durch dicke Drahtnetze schützen zu lassen.

* Feststellung der Pflasterungsgebühren. Im Sinne des neuen Pflasterungsstatuts sind die Maximalpreise der Pflasterungsarten, welche die Grundlage der Pflasterungsbeiträge bilden, alljährlich antizipando festzustellen. Die Magistratssektion für öffentliche Bauten fixirte nun diese Einheitspreise wie folgt (die 1. Ziffer bedeutet per Quadratmeter den städtischen Selbstkostenpreis, die 2. Ziffer den Preis für den Immobilienbesitzer im Intravillan, die 3. Ziffer für den Extravillan): Straßenpflaster: Basaltmüffel 20 K. 82 H., 7 K. 50 H., 6 K. Basaltkopfsteine 12 K. 50 H., 6 K. 25 H., 6 K. Trachytwürfel 9 K. 30 H., 4 K. 65 H., 4 K. 65 H. Trachtytsocker 3 K., 1 K. 50 H., 1 K. 50 H. Macadam 3 K. 80 H., 1 K. 90 H., 1 K. 90 H. Keramitpflaster 13 K., 6 K. 50 H., 5 K. Asphalt culé 12 K., 6 K., 6 K. Asphalt comprimé 15 K., 7 K. 50 H., 6 K. Holzpflaster 14 K., 7 K., 6 K. Trottoir: Asphalt 7 K. 20 H., 7 K. 20 H., 7 K. 20 H. Keramit 5 K. 12 H., 5 K. 12 H., 5 K. 12 H. Tracht 5 K. 80 H., 5 K. 80 H., 5 K. 80 H.

* Elektrische Straßenbahnlinie Altosen-Hauptplatz-Friedhof. Die Direktion der Straßenbahngesellschaft hat — wie gemeldet — der Stadtbehörde die Pläne betreffend den Ausbau der Linie Altosen-Hauptplatz-Altosener Friedhof (über die Vörsparterstraße) unterbreitet. Nun verständigt der Handelsminister, daß die Konzessionsverhandlung der neuen Linie am 17. Oktober d. J. stattfinden werde.

* Aufhebung einer Eigenthumsbeschränkung. Der Magistrat verwarf heute das bekannte Gesuch der Delindustrialgesellschaft, die auf ihrem Fabrikgrunde befindliche grundbüchliche Eigenthumsbeschränkung gegen eine Ablösungssumme von 60,000 Kronen lösen zu lassen. Die Hauptstadt fordert — wie gemeldet — für die Löschung 80,000 Kronen.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. September. Insektionskrankheiten kamen vor: 56, und war: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Schafblattern —, Scharlach 22, Malaria 13, Diphtheritis und Group 7, Dysenterie —, Reuchhusten 2, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 11, Trachoma —, Ohrenbrühenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Hochspital 2582, im Johannesspital 858. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 28, und war: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 6,

10. Bezirk 1, unbekannt Wohnng —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 7, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Cirkulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Schafblattern —, Scharlach —, Malaria —, Milzbrand —, Ohrenbrühenentzündung —, Reuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 6.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pránumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Der Kapitalist.

Budapest, 29. September.

* (Der Saatenstand.) Nach den bis zum 25. September im Ackerbauministerium seitens der ständigen Referenten eingelaufenen Berichten stellt sich die landwirthschaftliche Lage wie folgt dar: In den ersten Tagen des September herrschte mildes, trockenes Wetter, indeß in der zweiten Hälfte rauhes, abwechselndes Wetter eintrat. Der Regen, welcher den in mehreren Gegenden in Folge der Trockenheit zurückgebliebenen Reps auffrischte, kam insbesondere den herbstlichen Arbeiten zugute. Die Ausfaat der Herbstgerste, der Herbstfutterstoffe und des Roggens schritt rüstig vorwärts. Stellenweise ist die Saat schon beendet und die neuen Saaten beginnen aufzugehen. Hier und da beginnt man auch die Weizenausfaat. An dem Stand des Mais hat der Regen nicht mehr viel ändern können, nur jenseits des Königsteigs wurde die Körnerbildung einigermaßen gefördert. Mit Bezug auf die Entwicklung sind die Saaten sehr verschieden, sie sind theilweise gereift und werden gebrochen, theilweise sind sie noch im Reifen begriffen. Das Resultat ist mit geringen Ausnahmen schwach, in vielen Gegenden ist der Mais auch qualitativ nicht tadellos. — Die späteren Sorten der Kartoffel erfuhren durch den Regen noch eine Besserung, zumeist kam jedoch der Regen zu spät. Das Ergebnis blieb zumeist unter mittel und war nur ausnahmsweise mittel. — Die Zuckerrüben- und Futterrübensaaten haben sich nur in den westlichen und östlichen Komitaten durch den Regen kräftig entwickelt, so daß sie daselbst ein die Erwartungen übertreffendes Ergebnis liefern werden. In den übrigen Theilen des Landes stehen die Saaten sehr schwach und werden kaum ein mittleres Ertrágniß liefern. Die Zuckerrübe wird schon ausgehoben. — Klees und Luzerne, sowie auch die Weisen und Weiden haben sich sehr erfrischt, und obwohl dieselben nicht gemáht werden können, so bieten sie doch dem Viehstande eine ins Gewicht fallende Nahrung. Die Einföhrung des zumeilen gemáhten Grummet wird durch den Regen gehindert. — Die Obsterte ergab trotz der Dürre ein mittleres Ertrágniß. — Die Weinarten werden am linken Donauufer ein quantitativ mittleres und qualitativ gutes Ergebnis liefern. Am rechten Donauufer ist ein quantitativ wie auch qualitativ mittleres Resultat zu erwarten. In den Gegenden zwischen Theiß und Donau steht eine quantitativ mittlere und qualitativ gute Raccolta in Aussicht, und dasselbe ist auch am rechten Theißufer der Fall. Am linken Theißufer wird die Quantität hinter dem Durchschnitt zurückbleiben, doch ist eine gute Qualität zu gewärtigen. In der Gegend zwischen Theiß und Maros und jenseits des Königsteigs ist sowohl quantitativ als auch qualitativ ein mittleres Resultat, hier und da aber ein qualitativ gutes Ergebnis zu erwarten.

* (Hima-Murány-Salgó-Tarjánier Eisenwerks-Aktiengesellschaft.) In der heute abgehaltenen Direktions-sitzung der Gesellschaft wurde die Bilanz für das Betriebsjahr 1903/1904 vorgelegt und genehmigt. Nach Vornahme der statutenmäßigen und außerordentlichen Abschreibungen ergibt sich ein aus dem Betrieb des laufenden Jahres resultirender Reingewinn von 4.948.675 K. 37 H. (gegen 4.099.412 K. 99 H. im Vorjahre), welcher sich zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre von 941.316 K. 20 H. auf 5.889.991 K. 57 H. erhöht (gegen 4.808.245 K. 76 H. im Vorjahre). Die Direktion hat beschlossen, der Generalversammlung den Antrag zu stellen, vom Gewinn, abzüglich der statutarischen Dotierung des ordentlichen Reservefonds und der Lantienmen, nach Zuföhrung von 100,000 Kronen an den Spezialreservefonds der Beamten und 75,000 K. an die Bruderlade eine zwölfpertzente Dividende von 24 Kronen für jede auf 200 Kronen lautende Aktie des Aktienkapitals von 32.000,000 K. zu vertheilen und den

Rest von 981,150 K. 53 H. auf neue Rechnung vorzutragen.

(Hernádthaler ungarische Eisenindustrie-Gesellschaft.) In der heute abgehaltenen Sitzung des Direktionsraths erfolgte die Vorlage der Bilanz für das per 30. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der Generalrath der oesterreichisch-ungarischen Bank hat hier unter Vorsitz des Gouverneurs Ritter v. Bilinski heute eine Sitzung gehalten, in welcher vor Allem Generalsekretär Hofrath Ritter v. Prange Bericht über die Situation des Geldmarktes erstattete.

(Die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphirt: Ueber den Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wird offiziös geschrieben: Der Wiederbeginn der Verhandlungen hängt vom Verlaufe der deutsch-schweizerischen Konferenzen ab.

(Der Geldmarkt.) Der naheende Ultimo hat sich heute bei den Schaltern der Bank in kräftiger Weise geltend gemacht, denn die Einreichungen der Budapest Hauptanstalt betragen 14 Millionen Kronen.

(Der Handelsvertrag mit Italien.) Aus Rom wird uns telegraphirt: Das Bekanntwerden der neuen Bestimmungen des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn hat in Apulien große Unzufriedenheit hervorgerufen.

sondern auch die dortige Dampfschiffahrtsgesellschaft „Apulia“ um den größten Theil ihres Jahresinkommens gebracht.

(Insolvenz.) Die Passiven der in Konkurs gerathenen Samenfirma Promerz Nachfolger in Budapest werden mit 200,000 K. beziffert.

(Elektrische Bahn Wien-Breßburg.) Die Realisirung dieses Bahnprojekts wird seitens des Landes Niederösterreich in der Weise kontemplirt, daß dieses unter gleichzeitiger Uebernahme der Garantie für die auszugebenden Prioritätsobligationen die Konzession für die ganze Strecke vom Ausgangspunkte der Bahn nächst dem Wiener Hauptzollamt bis zur ungarischen Landesgrenze erwirkt.

(Das neue Bergwerksgesetz.) Der Landes-Agrikulturverein hat im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Vorlage an sämtliche landwirthschaftlichen Vereine das Ansuchen gerichtet, die Vorlage durch Fachmänner überprüfen zu lassen und ein Gutachten einzusenden.

(Die Segeber Handels- und Gewerbelammer) hielt gestern unter Vorsitz Ludwig Szarvady's eine Sitzung, in welcher zuerst über den Erfolg der Sódmezővárscher Ausstellung Bericht erstattet wurde.

(Der Bund der ungarischen Fabrikindustriellen) erhielt Kenntniß davon, daß die Regierung „über die Maße und die Kontrolle derselben“ einen Gesetzesentwurf ausarbeiten ließ und veranstaltete zu Beginn dieses Monats in dieser Angelegenheit eine Enquête mit den Interessenten.

(Schiffsverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Orjova telegraphirt wird, passirte je ein Schlepper aus Calafat mit 4121 Mtr., aus Berceiorova mit 5029 Mtr. und aus Turn-Severin mit 3008 Mtr. und 3003 Mtr. Weizen für Budapest.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Hermann Ischoner, Schneidermeister in Tetschen; Lazar Weiß, Lederhändler in Groß-Becklerok; Lovas G. Ladányi, Handelsfirma in Debreczen; Hermann Krauß, Schneidermeister in Wien, 20. Bezirk, Rauscherstraße 25; Roman Czmann (Berl.), Krämer in Trautskowitz; Johann Czga, nicht-

protokolirter Kaufmann und Bäckermeister in Pilsen; Wenzel Kostal (Berl.), nichtprotokolirter Uhrmacher in Prag; Franz Schäfer (Berl.), Gastwirth in Wartenberg; Martinus Frank, Krämer in Vorstadt Ung-Ditra; Maria Witwe Carraro, Wein- und Brautweinhandlung in Innsbruck, Leopoldstraße Nr. 2.

Berlin, 29. September. In Nachwirkung der gestrigen Festigkeit zeigte die Börse bei Eröffnung eine ziemlich gute Haltung, ohne daß das Geschäft einen größeren Umfang annahm.

Breslau, 29. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 17.80, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17.70, Roggen loco 13.50, Hafer loco —, neuer 13.70, Raps loco 20.10, Winter-Mais 15.—, per 100 Kilo.

Newyork, 28. September. (Privat-Telegramm.) [Zuder-Wochenbericht.] Wochenimport in den Vereinigten Staaten 65,000 Tonnen, von Europa 17,400 Tonnen, Ablieferungen 65,000 Tonnen, Einschmelzungen und Konsum je 46,000 Tonnen, Vorrath an den Häfen der Vereinigten Staaten 167,000 Tonnen, Ausfuhr von Ruba 3000 Tonnen, Vorrath 12,000 Tonnen.

Budapester Todtenliste.

— Vom 29. September. —

Joseph Feleki, 59 J., 6. Bez. Dr. Joseph Roth, 58 J., 6. Bez. Witwe Israel Roth-Weißberger, 66 J., 7. Bez. Julius Ausländer, 18 J., 7. Bez. Karl Böhm, 56 J., 6. Bez. Frau Maner Steiner-Adler, 70 J., 3. Bez. Frau Albert Beer-Ammer, 3. Bez. Julius Sommerfeld, 41 J., 3. Bez. Frau Johann Julius Barta-Hager, 44 J., 5. Bez. Joseph Bozso, 69 J., 9. Bez. Alexander Karikó, 40 J., zugereist. Ernst Simon, 21 J., 6. Bez. Frau Stephan Kallupka-Hertskó, 38 J., 20. Bez. Johann Tüdös, 18 J., 9. Bez. Witwe Gustav Walkó-Dorner, 84 J., 9. Bez. Johann Wikidál, 44 J., 2. Bez. Franz Herl, 63 J., 6. Bez. Selene Rosenberger, 32 J., 8. Bez. Frau Stephan Csatajki, 43 J., 7. Bez. Katharine Pupekla, 16 J., 8. Bez. Joseph Vig, 49 J., 5. Bez. Frau János Mikola, 33 J., 9. Bezirk.

TAFELWASSER VORNEHMEN WELT. KRONDORFER SAUERBRUNN. SCHLEIMLÖSENDES HEILGETRÄNK.

!! ZNAIMER GURKEN !!. 1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter, sammt Flaschen und Kiste. Kleine Gewürz-Gurken Nr. 18.—, mittlere Gurken Nr. 14.—, 100 Liter mittlere Gurken Nr. 35.— sammt Faß, in Fässer von 100 bis 130 Liter versendet ab Znaim gegen Nachnahme S. M. ZEISEL in ZNAIM. Demnächst werde mit dem Versandt von Petersilie, gelben Rüben (Möhren) und Sauerkraut beginnen. 40201

Man wundert sich über Ihr blühendes, jugendliches Aussehen, wenn Sie Ihren bläulichen Teint behandeln mit „Roselin“ garantiert unschädlich gesesl. geschützt. Das sauerstoffhaltige Präparat erzeugt eine absolut diskrete Lebensröthe und übt zugleich eine ungemein wohlthätige Wirkung auf die Haut aus. Ueberzeugen Sie sich von der sofortigen frappirenden Wirkung. Preis per Flasche K. 2.—, 3 Flaschen K. 5.—, 6 Flaschen K. 9.—. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch: M. FEITH, WIEN, VI., Mariahilferstraße 46.

1904

Allerlei.

(Die vergessene Ministersgattin.) Der preussische Eisenbahnminister v. Buddenbrock machte mit seiner Gattin eine Reise nach Tirol. In der ersten Augusthälfte fuhr das Erzelenzpaar nach Bozen, beziehungsweise nach Campiglio angetreten wird. In Bozen hat der Erzprinz kurze Aufenthalte, den Frau v. Buddenbrock, um eine Schale Kaffee zu trinken. In dem Genuss dieser österreichischen Spezialität schwelgend, nahm sie nicht wahr, daß der Zug sich wieder in Bewegung setzte. Frau v. Buddenbrock blickte dem Zug sehnsüchtig nach, der ihr den Gatten entführte. Der Stationsvorstand des Bozener Bahnhofes, dem sie, ihren Namen nennend, ihr Leid klagte, beschwor sie die Ministersgattin, telegraphische sofort an die nächste Station, damit der dortige Bahnhofsvorstand den preussischen Eisenbahnminister mündlich verständige, und gab dann der zurückgebliebenen Frau v. Buddenbrock die angenehme Versicherung, daß sie eine Stunde später mit ihrem Gatten vereinigt sein werde, da der nächste Zug eine halbe Stunde nach dem Erzprinz nach Trient abgehe. Frau v. Buddenbrock war der Mittelpunkt der deutschen Kolonie war, lachend diese Reiseepisode und schloß ihre Erzählung mit den Worten: „Und das Schönste ist, daß mich mein Mann, in seine Akten oder seine Zeitung vertieft, anfangs gar nicht vermisst hat!“

(Der dritte Band von Bismarck's „Gedanken und Erinnerungen.“) Aus Berlin wird berichtet: Ueber die Frage, ob der dritte Band von Bismarck's „Gedanken und Erinnerungen“ jetzt nach dem Tode des Fürsten Herbert Bismarck veröffentlicht werden wird, äußert sich die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, welche dem Fürsten Herbert

nahe gestanden hat, folgendermaßen: „Wir wissen bestimmt, daß Fürst Herbert Bismarck Anordnungen bezüglich der eventuellen Veröffentlichung getroffen hat. Nach Andeutungen, die er uns gegenüber gelegentlich gemacht hat, soll sie erst erfolgen, wenn die Gründe vollkommen unwirksam geworden sind, die es seinerzeit veranlaßten, daß der dritte Band nicht gleichzeitig mit den beiden ersten Bänden erschien.“

(Das Trinken beim Essen.) Das Trinken beim Essen ist eine weit verbreitete Sitte, und es gibt viele Persönlichkeiten, welche behaupten, daß sie nicht essen können, wenn sie nicht gleichzeitig dazu trinken. Diese Ansicht ist, wie die Blätter für Volksgesundheitspflege schreiben, falsch, und die Gewohnheit, auf welcher sie ruht, nachtheilig. Die Flüssigkeit, welche zu den Speisen getrunken wird, oder, was noch schädlicher ist, vor den Mahlzeiten getrunken wird, setzt in den meisten Fällen sehr wesentlich den Appetit herab. Es ist daher besonders bei Kindern darauf zu achten, daß sie weder vor noch während der Mahlzeit trinken, damit nicht eine scheinbare Sättigung eintritt, welche verhindert, daß das Kind die zu seiner Entwicklung notwendigen Nahrungsstoffe aufnimmt. Ferner ist zu bedenken, daß durch jede Flüssigkeit der Magensaft verdünnt und dadurch die Verdauung der Speisen erschwert wird, weshalb auch die einfachen Wasseruppen, wie sie früher üblich waren, nicht vorteilhaft sind. Man thut daher am besten, den Durst durch Trinken zwischen den Mahlzeiten zu löschen, oder vor nicht so lange warten kann, soll nach den Mahlzeiten frisches Obst genießen, mit welchem er dem Körper auch gleichzeitig Stoffe zuführt, die für die Gesundheit von großem Werth sind. Trinken zu den Mahlzeiten ist im Allgemeinen nicht zu empfehlen, und die verschiedenen Weine, die bei großen Dinners gereicht wer-

den, besonders wenn sie frapirte Weißweine oder Sekt sind, wo also auch die große Temperaturdifferenz zwischen ihnen und den heißen Speisen den Magen angreift, sind oft mehr für die am nächsten Tage eintretenden Indispositionen verantwortlich zu machen, als die Ueberfüllung des Magens beim Diner, wenn letztere nicht zu sehr übertrieben wird.

(Ein Gratisbesuch.) Aus Wien meldet man die Komptoiristen Richard Kossuth und Friedrich Spirk promenirten am 21. August in der Hauptallee, als sie von zwei elegant gekleideten, hübschen Mädchen angesprochen wurden, denen ein Gummwagen folgte. Die Damen schienen in ausgelassener Laune zu sein und luden die noch sehr jungen Leute zu einer Wagenfahrt ein. Das eine Mädchen stellte sich als Angela v. Aspernburg vor. Im Volksgarten luden die Mädchen ihre Gesellschaft, die über das galante Abenteuer so vornehmer Art entzückt waren, zu einem Souper ein. Das Abendessen kostete 23 Kronen 40 Heller. Als es zum Zahlen kam, ergab es sich, daß die Mädchen keinen Knopf Geld besaßen und da auch die jungen Leute nicht bezahlen konnten, wurde die ganze Gesellschaft zum Amte gestellt. Dort wurden die „Damen“ als bekannte leichtfertige Mädchen, die 17jährige Angela Pawelka und die gleichalte Antonia Reiselhuber, erkannt. Wegen dieses Streiches wurden sie gestern vom Bezirksgerichte zu zehn und vierzehn Tagen Arrest verurtheilt. Die so sehr enttäuschten Jünglinge wurden freigesprochen, da sie selbst das Opfer einer Vorpiegelung geworden waren.

(Ein Quadratsuß Menschenhaut gesucht.) Eine junge reiche Amerikanerin, Miss Emma Gallaphei in Chicago inserirt jetzt, wie aus London telegraphirt wird, in amerikanischen Blättern nach Leuten, welche bereit wären, ihr aus der eigenen Haut

3.] Irrlichter.

Roman von F. v. Kosch. — Deutsch von Ludwig Wechsler. —

— Dabei ist der Patron ein eingefleischter Schmuggler, fügte Lampuniani hinzu. Ich glaube nicht, daß er irgend einem Weibe zuliebe auf die Wonne verzichten könnte, auf den Veltach zu klettern und dort seinen Saft mit Tabak, Salz oder Schießpulver zu hinterlassen. Im Grunde genommen ein Hallunke, den ich aber von ganzem Herzen lieb habe.

— Er ist der redlichste Mann von der Welt! grollte Vacouine. Was er treibt, ist heilig: er führt Krieg mit der Regierung.

— Ich würde Thränen vergießen, wenn ich ihn verurtheilen würde, erklärte der Professor und verdrehte die Augen; doch wäre ich Richter, er müßte ins Gefängniß und Wollle zupfen.

— Hat er vielleicht zu wenig Tabak für Sie geschmuggelt, alter Mann?

— Ich habe bloß für einen Richter aus Turin, einen Freund meiner Kindheit, Tabak gekauft, und da fällt mir doch nicht die Pflicht zu, mich zu erkundigen, ob den Zollvorschriften Genüge geleistet wurde! Bin ich etwa Italiens Wächter?

Er blies dem Slaven eine mächtige Rauchwolke ins Gesicht und fügte, zu den Pariseren gewendet, hinzu:

— Der Czar hatte vollkommen recht, daß er diesen Vacouine nach Sibirien schickte. . . Um aber auf besagten Gennaro zurückzukommen, so bin ich überzeugt, daß er Ihnen gefallen wird. . . Ich will Ihnen bloß meine Karte mit ein paar empfehlenden Worten mitgeben. Die soll Ihr Sesam sein. . .

Der Professor zog eine Brieftasche hervor, die zerrissen war wie die Kleider eines Lazzaroni, entnahm ihr eine winzige Karte und schrieb mit Bleistift ein paar Worte darauf.

— So! Soll ich Ihren Namen auch erwähnen, Vacouine? Ist auch geschöner. Na, wenn das nicht seine Wirkung hat. . .

— Die Wirkung kann auch eine schlechte sein, unterbrach ihn Vacouine. Am Ende schaufeln wir in diesem Moment Ihr Grab! Sie müssen wissen, Lampuniani, dieser junge Mensch will die Desolina malen!

— Das gäbe ein sehr hübsches Bild, meinte der Professor gelassen. Ich gäbe willig jeden Kopf aus der Renaissance oder dem Alterthume für den Idrigen hin, der wirklich schön ist. . .

— Aber sehen Sie doch nur den jungen Menschen an! drängte der Russe.

— Er müßte geradezu aus Holz sein, wenn er nicht ein wenig erregt wäre, behauptete Lampuniani. Im Alter von zwanzig Jahren hätte ich auch gerne die Desolina gemalt, und Sie auch, Sie Riese aus dem Schneelande!

— Nein! erklärte Vacouine hart. Im Alter von zwanzig Jahren hätte ich von zwei Dingen eines gethan. Entweder hätte ich anerkannt, daß der Mann der Frau würdig sei, und mich seitwärts in die Büsche geschlagen, oder ich hätte erkannt, daß der

Mann ein Hallunke sei — und das ist er thatsächlich — und dann wäre ich. . . Er hielt, plötzlich ganz roth im Gesichte, inne und rief aus: Ich bin ja doch ein alter Narr!

— Alt ist eine Uebertreibung, bemerkte Lampuniani sanft.

Zwischen den Lujabäumen, den schwarzen Pappeln und dunklen Sträuchern verbreitete sich indessen ein sanftes, mildes Licht; Jean und Cormières blickten einander fragend und verständnißlos an.

— Der Käfig meiner Töchter leuchtet so! sagte Vacouine, der die erstaunte Miene der beiden jungen Leute bemerkte. Kommen Sie nur. . . von hier aus sehen Sie den See besser. . .

Alle vier standen auf und während sie sich dem Rande der Terrasse näherten, wurde der Lichtschimmer, der etwas vom Mondschein an sich hatte, immer stärker. Endlich war die Ursache dieser Erscheinung klar. In einem geräumigen Käfig aus Seidengaze beschrieben Hunderte von Leuchtkäfern ihre leuchtenden Bogen, Spiralen und Gewinde, und dieses Leuchten ging auch von den Blättern der Bäume, von den Blumen und Grashalmen aus, setzte sich bis zu dem Wasserpiegel des Sees fort. Wieder hatte man den Eindruck, als wären Himmel und Erde verzaubert. Der See erstreckte sich in weite Ferne, bis er dem Auge gänzlich entchwand, und wie ein bernsteinfarbener Nebel legte es sich über die Stadt Lugano selbst, die wie in einen Feenschleier eingehüllt schien.

— Sollte man nicht sagen, meinte Vacouine nachdenklich, daß sich dieser Boden eine seelische Schönheit bewahrt hat, die jedem anderen Lande fehlt?

— Schon Plinius sagt, daß Italien das schönste Land unter allen sei, über die sich der Himmel spannt, sprach Lampuniani.

Die drei Jungfrauen fuhrten fort, die Leuchtkäfer mittelst Schmetterlingsnetzen einzufangen und in den Käfig zu stecken. Man sah sie jungen Bären gleich schwerfällig und doch leichtfüßig über den Rasen eilen. Dabei lachten sie und ihr Lachen erschütterte ihre ganze Gestalt; sie waren lächerliche und trotzdem sympathische Erscheinungen. Jean wunderte sich, daß sie nur das massige Wesen ihres Vaters, nicht aber auch seinen furchterregenden Blick, seinen kecken Wagemuth, seine donnernde Stimme geerbt hatten. Und im Geiste stellte er sich vor, daß es keine anderen Frauen auf Erden gebe; dadurch nahm das Bild Desolina's etwas Göttliches an. Jetzt weckte ihn indessen der Ton einer Glocke aus seinen Träumen und aufblickend, gewahrt er Giovanni und seine Frau, die unter den langen, niederhängenden Zweigen der Lujabäume daherkamen. Er erschauerte unwillkürlich.

— He! rief Vacouine einer Magd zu. Einen Tisch her, Stühle, Chianti und Asti Spumanti!

Die Tessinerin blieb stehen und der milde Schein des Leuchtkäferkäfigs fiel gerade auf ihr Gesicht. Selbst der kühle, gelassene Cormières ward wie von einem Schwindel angefaßt dieser Schönheit ersah. Gleich einer Tochter der Erde schien Desolina aus den langen Grashalmen hervorzusprießen. Ihr lichtiges Haar schimmerte wie ein bläulich angehauchter Spiegel. Man sah das flackernde Licht der Leucht-

käfer aus ihren Augen schirmern, und wenn sie in schiefer Richtung blickte, erschien ein wilder, erschreckender Ausdruck unter den halb gefenkten Lidern. Ihr Hals war unverhüllt; jede Linie an ihrem Körper schien von der Schönheit selbst gezeichnet worden zu sein.

— Warten Sie einen Moment, sagte Vacouine. Sie werden ein Glas Chianti oder Asti Spumante trinken; dann wollen wir die Waare holen.

Der Gatte verbeugte sich mit dem dienstwilligen Lächeln, das Leuten seines Schlages eigen ist. Für Savigny und Cormières schien er nicht einmal einen Blick zu haben und dennoch hatten sich ihre Züge bereits tief seinem Gedächtnisse eingepreßt.

— Was gibt es Neues auf dem Veltach? fragte Vacouine, während die Magd Gläser auf den Tisch stellte und Flaschen entkorkte.

— Nichts als schlimme Nachrichten, Sior Vacouine. Die Zollner haben auf unsere Kameraden geschossen und dabei brach sich einer der Zollner ein Bein, ein anderer büßte ein Ohr ein.

Ein helles Lachen verklärte seine Züge förmlich, während die weißen Zähne zwischen den rothen Lippen hervorschimmerten; dann nahm sein Gesicht den gewohnten geheimnißvollen, antipathischen Ausdruck wieder an. Die Desolina verwandte inzwischen keinen Blick von dem mit den Leuchtkäfern gefüllten Käfig. Sie war ernst bis zur Düsterkeit und man erkannte unschwer, daß sie das Leben in sehr erstem Sinne auffasse.

— Ein Glas Asti? fragte Vacouine. Ein Blick brach aus ihrem Auge, als sie fast begeistert erwiderte:

— Ja, ja, Asti!

Der Pfropfen knallte, und langsam, mit nachdenklicher Miene schlürfte Desolina die schäumende Flüssigkeit. Aber mehr als zwei Gläser wollte sie nicht davon nehmen, während Giovanni mit Lust und gesteigertem Genuß vom Chianti alsbald zum Spumanti überging. Je mehr er trank, desto regungsloser wurde seine Miene, graufamer der Zug um seinen Mund; man empfand instinktiv, daß sich die Trunkenheit dieses Mannes nur innerlich bemächtigte und seine Geschicklichkeit, seine Schlaueit und Bösartigkeit eher vermehre als vermindere. Jean faßte einen ausgesprochenen Haß gegen ihn. Es wollte ihm bedünken, als durchblicke er diesen Menschen, und übertrieb seine Grausamkeit und Hinterlist. Giovanni war vornehmlich wild aus tyrannischer Neigung und nur gelegentlich aus Vergnügen. Unbekanntes Leid ließ ihn fast gleichgiltig. Er wäre niemals einen steilen Berg hinan gestiegen, um zu sehen, wie ein Unbekannter gequält wurde oder wie er starb. Eine Hinrichtung hätte ihm sicherlich ein gewisses Vergnügen gewährt und er wäre ehemals nicht daheim geblieben, wenn auf offenem Marktplatz ein Keger, ein Hochverräther oder eine Heze dem Scheiterhaufen überantwortet wurde; doch ging ihm nichts über eine behagliche Plauderstunde im Wittthshaus oder eine ausichtsreiche Partie Morra. Er hätte um keinen Preis, nicht einmal um den der Liebe, auf die Wonne verzichtet, das Angstgeschrei eines von ihm gehafteten Menschen zu vernehmen, und er haßte leicht und rasch!

(Fortsetzung folgt.)

etliche Streifen zu überlassen. Die junge Dame hatte nämlich vor mehreren Jahren das Unglück, bei einer Gasolinexplosion furchtbare Brandwunden davonzutragen, die sich fast auf den ganzen Stamm und die oberen Extremitäten erstreckten. Lange Zeit dauerte es, bis die Wunden unter Bildung sehr hässlicher Narben verheilten. Miß Gallapher bot Alles auf, um die entstehenden Narben zu beseitigen. Sie ließ sich dreimal an einer Operation unterziehen, zahlte jedesmal nebst dem Operateur immer auch Leute, die sich, da die Haut der Dame zu einer plastischen Operation nicht hinreichte, Streifen von der eigenen Haut ausstülpfen ließen. Mit diesen fremden Hautstreifen verpflanzte dann die Nerzte, nach Entfernung des narbigen Gewebes, den Defekt zu decken — doch vergebens; die Operationen mißglückten. Nun will sich Miß Gallapher einer neuerlichen Operation unterziehen und offeriert in Inzeraten tausend Dollars für Hautstreifen von der Oberfläche eines Quadratsfußes. Es dürfte sich kaum jemand finden, der einen Quadratsfuß von der eigenen Haut in einem Stücke hergäbe. Aber zur Operation genügt es, die fremde Haut auch in ganz kleinen Stücken zu übertragen.

(Die Duse auf dem Rennplatz.) Der russische Sportsman Lazareff hatte angekündigt, daß er bei den bevorstehenden Herbstrennen eine prächtige englische Stute mit dem Namen Gloriosa Duse laufen lassen würde. Darob lebhaftes Entrüsten in den russischen Zeitungen, die es für eine Beleidigung erklärten, den Namen der berühmten italienischen Künstlerin einer Stute beizulegen; mit demselben Recht könnte man einen Hengst Tolstoi taufen. Der von der Presse also angegriffene Lazareff veröffentlicht nun einen Brief, in dem er erklärt, daß er absolut nicht einsehen könnte, warum, wenn man Hunde auf die Namen „Hektor“ oder „Achilles“ taufte, man nicht eine Stute nicht „Duse“ nennen sollte. Außerdem hat sich der russische Sportsman noch direkt an die Duse gewendet, die ihm die tröstliche Mitteilung machte, daß es sie nicht im geringsten beleidige, wenn eine Stute ihren Namen trage.

(Das teuerste Hotel der Welt.) Aus London wird telegraphiert: Der bekannte Millionär und Eigentümer mehrerer berühmter amerikanischer Rennpferde Thomas miethete gestern als

erster die kostspieligsten Appartements in dem kürzlich in Newyork eröffneten „Saint Regis-Hotel“, welches als das teuerste Hotel der Welt gelten will. Thomas bezahlte für fünf Zimmer täglich 600 Kronen. Die Einrichtung der Zimmer soll aber geradezu märchenhaft luxuriös sein und jene des Schlafzimmers allein 10,000 Dollars gekostet haben. Für das billigste Schlafzimmer im erwähnten Hotel werden übrigens 80 Kronen täglich berechnet. Der bekannte Millionär Astor erbaute das Hotel, welches innen und außen einem Königspalast gleicht und im Newyorker Millionärviertel, an der Ecke der fünften Avenue und der 25. Straße steht.

(Die Nordpolerpedition des Prinzen von Orlean.) Das in Christiania erscheinende Blatt „Aftenposten“ meldet: Das norwegische Kriegsdepartement brachte auf das Ansuchen des Prinzen von Orlean, zu einer Nordpolerpedition im Jahre 1905 das Schiff „Fram“ benützen zu dürfen, in Erfahrung, daß Kapitän Otto Sverdrup den Wunsch ausgesprochen habe, in diesem Fall Führer zu werden. Der kommandierende Admiral denkt nun, einen Bericht über diese Angelegenheit einzureichen und in demselben Sverdrup oder einen anderen erfahrenen norwegischen Kapitän als Führer des Schiffes vorzuschlagen. Ferner soll zur Bedingung gemacht werden, daß eine norwegische Autorität den Plan für die Expedition aufstellt und der norwegischen Universität auf jeden Fall die wissenschaftlichen Resultate der Expedition theilweise zur Verfügung gestellt werden. Das Kriegsdepartement überwiegt die Angelegenheit dem Kultusministerium, nach dessen Ausführungen es erst Abmachungen treffen wird.

(Ein Doktor „in Käse“.) Eine eigenartige Promotion zum Doktor fand in diesen Tagen an der Kopenhagener Universität statt. Der Doktorand war gar nicht akademisch ausgebildet und hatte sich für seine Doktorabhandlung ein recht merkwürdiges Thema gewählt, das ihm indessen besonders nahe lag und Interesse erregte. Der Kandidat, Herr Orla Jensen, war nämlich Vorsteher der schweizerischen kantonalen Molkereianstalt zu Bern, eine recht bedeutende Stellung, deren

Erreichung dem jungen Dänen gewiß zur Ehre gereicht. Die Abhandlung betitelt sich „Studien über flüchtige Säuren in Käse u. s. w.“ und fand großen Beifall bei den gelehrten Opponenten.

(Viertausend Kronen Geldstrafe wegen Ehrenbeleidigung.) Aus Bogen wird berichtet: Eine ungewöhnlich hohe Geldstrafe verhängte gestern das hiesige Kreisgericht in einem Ehrenbeleidigungsprozeß. Angeklagt war von dem Schourgericht ein Meraner Kurgast, der Privatier Ernst Lande aus Loischwitz bei Dresden, wegen Beleidigung der Besitzer des „Bergschlosses“ in Meran, Zechmeister und Gute, welche die Klage erhoben hatten, weil Herr Lande in einem „Eingekendet“ in den „Bozener Nachrichten“ vor einem Besuche des Bergschlosses gewarnt und dabei gegen die Besitzer desselben allerlei Ausfälle gemacht hatte. Der unzufriedene Kurgast wurde bei der gestrigen Verhandlung auf Grund des Geschwornenurteils der Ehrenbeleidigung schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von viertausend Kronen, eventuell drei Monaten Arrest verurtheilt.

(Eine neue Millionenstadt.) In Argentinien wurde im vergangenen Januar eine Volkszählung vorgenommen, als deren erstes Resultat jetzt bekanntgegeben wird, daß die Hauptstadt des Landes, Buenos-Ayres, eine Einwohnerzahl von 1,100,000 erreicht hat. Buenos-Ayres ist die größte Stadt Südamerikas. Nur ein Fünftel ihrer Einwohner sind geborene Argentinier. Zur reichlichen Hälfte sind ihre Einwohner Italiener, die allerdings in Argentinien erstaunlich rasch ihre nationale Eigenart verlieren und, trotzdem sie in Buenos-Ayres die Mehrheit bilden, doch keinen politischen Einfluß ausüben.

(Der Prophet Dowie als Apostel.) Wie aus Chicago gemeldet wird, hat sich der Religionsgründer und Prophet Elias H., Dr. John Alexander Dowie, kürzlich, mit prächtigen Gewändern bekleidet, vor seinen im Tempel von Zion City versammelten Gläubigen als „John Alexander, erster Apostel der christlich-katholischen Kirche von Zion City“ proklamiert. Darauf richtete er an die versammelte Gemeinde die Frage, ob sie ihn als ersten Apostel anerkenne, und Alle antworteten mit Ja.

35.]

Die Sphinx.

Roman von Guy Chantepleure. — Autor. Bearbeitung.

— Du hast den richtigen Weg gefunden, um die Leidenschaft zu heller Flamme an mir anzufachen, Sylvette, sprach er, Du warst hübsch, kokett, verführerisch, Du hättest einen Heiligen in Versuchung gebracht; mich machtest Du verrückt, mich, der ich kein Heiliger bin; dann als Du sahst, daß Du mich soweit gebracht, als Du mich haben wolltest, hast Du Dich damit belustigt, mich zu quälen, indem Du mir einen beliebigen Namen nanntest und behauptetest, jenen Mann zu lieben.

— Nein! rief sie im Tone lebhaftesten Protestes, ich kann Dir die Versicherung geben, daß ich das nicht gethan habe, um Dich zu quälen oder um mich zu belustigen; Du warst es selbst, welcher Fragen an mich stellte.

— Ich frug Dich nach der Wahrheit.

— Konnte ich sie Dir an jenem Tage sagen?

Ich war allein und verflohen zu Dir gekommen; ich hatte Dir all' meine Gedanken, Alles, was mein Herz bewegte, anvertraut und es lag in Deinen Augen „etwas“, was mich erschreckte. Du befehlst mir, zu sprechen, und ich fühlte, daß mein Geheimniß in meinen Augen, auf meinen Lippen liege, ich dachte, daß Du es auf denselben lesen werdest, oder, daß ich mich selbst hinreißen lassen könne, es zu verrathen.

— Ich fühlte mich eine Sekunde lang dem Wahnsinne nahe, und da war es, daß ich Dir, ohne zu überlegen, ohne zu denken, was ich thue, den Namen „Vespilère“ ins Gesicht schleuderte. Ich sah wahrscheinlich den Ernst, welcher aus dieser Sache hervorgehen konnte, nicht voraus, sonst würde ich vorsichtiger gewesen sein. Ich bat Dich um einen Monat des Schweigens und dachte mir, daß während dieser Zeit Alles klar und deutlich werde zutage treten müssen.

— Und Du überlegtest nicht, daß ich während dieses Monats furchterlich schmerzlich leiden müssen? Sie schüttelte den Kopf.

— Ich war dessen ganz und gar nicht gewiß, flüsterte sie und fügte dann weicher hinzu, ich lege Dir da ein aus der Seele kommendes Bekenntniß ab. Früher, da ich soviel Kummer hatte, zu jener Zeit, als ich durch die Bosheit Jacqueline's erfuhr, daß mein armer Vater und ich den gleichen Traum gehegt, da hatte ich mir nicht nur gelobt, Dir Alles zu verbergen, was in meiner Seele vorgehe, nein! Ich hatte mich auch gegen Deinen Ausspruch aufgebaut. In verzweiflungsvollem Schmerze hatte ich mir gesagt: Ich will, daß er mich eines Tages bitte, ich möge ihn lieben! Was in Troenes oder später ausgesprochen werden sollte, das durfte wahrlich nicht von mir ausgehen, soviel stand nach meinem Dafürhalten fest.

Eine Sekunde lang regte sich eine Art Groll in de la Teillais' Seele.

— Und um mich zum Sprechen hinzureißen, hast Du keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um mich daran zu erinnern, daß ich Dein Vormund sei,

und als solcher nicht zähle. O Sylvette! Erwinnere auch Du Dich an manches was gewesen. Ich räume mir nicht das Recht ein, zu klagen; ich wäre alt gewesen, um mich selbst vertheidigen zu können. Da es Dir aber Vergnügen bereitet, mich leiden zu lassen, so magst Du auch erfahren, daß ich thatsächlich ganz fürchterlich gelitten habe, weit mehr als Du ahnst oder auch nur zu ahnen im Stande sein wirst.

Sie dachte gar nicht daran, ihr Unrecht zu vertheidigen.

— Wenn ich zu stolz war, sprach sie ernsthaft, so habe ich meinerseits auch nicht wenig darunter gelitten, verlasse Dich darauf; denn seit jener tollen Stunde bei der Pathin, da wir uns wechselseitig weh' gethan haben, Du und ich, warst Du sehr streng, sehr hart, sehr grausam gegen mich. Meine eigenen Waffen waren es, welche sich gegen mich richteten, das muß ich ja zugestehen; das, was ich fürchtete, zu verrathen oder zu zeigen, das wolltest Du plötzlich nicht mehr verstehen und gestengab es einen Augenblick, in dem ich sehr traurig, sehr entnuthigt gewesen bin. Ich dachte mir, Alles sei aus zwischen uns, Du würdest mich nie mehr aufrichtig, liebevoll und wahr halten; dann plötzlich, als Du Dich so entschlossen weigertest, mich mitzunehmen, erinnerte ich mich an Großmutter Jacqueline, welche sich als Mann verkleidet hatte, um ihrem Gatten nach Deutschland folgen zu können, und nach und nach wurde das Projekt, sie nachzuahmen, bei mir zu fixen Jdees. Ich wußte, daß es ein gewagtes Unternehmen sei, aber ich machte mich trotzdem auf und da ich meinen Gatten nicht in so weiter Ferne suchen konnte, wie die Großmutter Jacqueline und mich feinewegen keinen ernstesten Gefahren preiszugeben in der Lage war —

Mit einer anmuthigen Bewegung barg sie ihr Haupt an seiner Schulter.

— Du hattest mir eines Tages gesagt, daß der größte Beweis der Liebe, welchen sie ihrem Gatten gegeben, darin bestanden, daß sie ihr schönes Blondhaar ihm zum Opfer gebracht, und —

— O mein holder, kleiner Engel, ich bin fürwahr sehr böseartig und hochmüthig gewesen. Er sank vor ihr auf die Knie und preßte seine Lippen auf ihre zierlichen kleinen Hände.

— Sylvette, sprach er leise, sich der Worte erinnernd, welche sie vor wenigen Augenblicken gesagt: Nun bitte ich Dich kniefällig, mich zu lieben, ebenso zärtlich, ebenso leidenschaftsvoll, wie ich Dich liebe.

Dhne ein Wort zu sprechen, in vertrauensvoller Keuschheit schlang sie ihre Arme um den Nacken ihres Verlobten.

— Blicke mich an, hat Francois de la Teillais, laß' mich in Deine Augen sehen, in die Augen jener Sphinx, welche Deine Pathin aus der Fassung brachten; sie gehören nur mir an, mir ganz allein, und ich will darin lesen, was noch keine Menschenseele darin zu lesen vermochte.

Schüchtern willfahrte sie einen Augenblick seinem Begehre und er sah in jenen leuchtenden Sternen all' jene Leidenschaft, welche er darin lesen wollte.

— Das Geheimniß der Sphinx ist etwas so Einfaches, flüsterte sie, es ist die große Liebe, welche

sich fürchtete sich zu verrathen und sich deshalb scheu verbarg. O mein geliebter, treuer Freund! Jetzt habe ich keine Kraft, keinen Willen mehr, nur den Wunsch, stets an Deiner Seite weilen, an Deinem Herzen ruhen zu können.

Die Nacht glitt auf der spiegelglatten See dahin und Sylvioa entsann sich im Geiste jener schmerzreichen Stunde, in welcher sie in grenzenloser Liebe davon geträumt, wie herrlich es doch sein müßte, mit ihm in die weite Welt hinauszuziehen; in jener Stunde, in welcher sie auch gleichzeitig gefürchtet, daß dieser Traum nie und nimmer zur Wirklichkeit werde.

Jetzt träumte sie nicht, sie fühlte sich glücklich und würde mit keinem König getauscht haben. Dann plötzlich bemächtigte sich ihrer eine grenzenlose Unruhe und schelmisch emporblickend flüsterte sie:

— Wenn mein Haar gekraust ist, werde ich gar nicht häßlich aussehen.

— Theure Pathin, verzeihe diese abermalige erzentrische Reize und die Unruhe, welche ich Dir verursacht habe; ich werde unerträglich und muß entschieden heirathen, um Dir die Last abzunehmen, welche ich Dir verursache. Willst Du mir gestatten, daß ich mich mit dem Grafen Francois de la Teillais vermähle? Die Einwilligung meines Vormundes habe ich bereits erhalten.

Dies war beiläufig in kurzen Worten zusammen gefaßt Sylvettes Schuld bekentniß.

In der Villa von Lourelles war das Verschwinden des Fräuleins Regnier in natürlicher Weise erklärt worden. Von unwiderstehlichem Selbstständigkeitsdrang dazu verleitet, war sie eines Morgens zeitlich mit Jacques und Pierre auf Fahrträdern, welche man im Dorfe gemiethet, auf und davon gefahren. Alles war im Vorhinein verabredet gewesen und die beiden Knaben hatten ihre Verbündete nicht verrathen. Die Drohung einer wenig enthusiastischen Aufnahme hatte über den Häuptern der drei Flüchtlinge geschwebt, von denen die Eine sich längst auf den Wellen des Ozeans schaukelte, während die Anderen, ihretwegen beunruhigt, es nicht wagten, allein nach Lourelles zurückzukehren. Frau Prevost ihrerseits war mehr unzufrieden als beunruhigt. Erst als Sylvioa in Begleitung ihres „Vormundes“ vor ihr stand, lächelte sie wortlos.

— Ich verstehe Ihre Ueberraschung, liebe Freundin, bemerkte dieser mit großer Demuth, und ich kann Sie versichern, daß, als ich nur gegen mich selbst anzukämpfen hatte, es mir nicht an Muth gebrach, so hart mir dies auch geworden, aber als ich auch den Kampf gegen sie aufnehmen mußte, da fühlte ich, daß dies über meine Kräfte ging.

Die alte Dame lächelte noch immer.

— Ich bin sehr überrascht, mein lieber Francois, bemerkte sie nach einer Weile, sehr überrascht: ich habe in letzter Zeit viel nachgedacht, und soll ich Ihnen die Wahrheit sagen? Wenn ich diese bekenne, so dürfte sie dahin lauten, daß ich vielleicht nicht mehr so ganz überrascht bin, wie ich es ursprünglich geglaubt habe, zu sein, und wie ich mit jetzt noch den Anschein gab.

Ende.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 30. September 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 154.
Cyrano de Bergerac.
Dráma 5 felvonásban. Irta: Rostand Edmond. Fordította: Ábrányi Emil.

Cyrano de Bergerac Pethes De Neuvellette Chr. Beregi Guiche gróf Ivánfi Le Bret Mihályfi Carbon de Castel-Jaloux Szacsvay Lignière Náday Valvert vicomte Dezső Culygy (lovagok) Gál Brisale (lovagok) Pálffy Raguenau Rózahegyi Montjeuri, szinész Horváth I. Bellerose Molnár Jodelet Gyenes 1-66 marquis Latabár 2-ik Faludi Egy gárdista Császár Polgár Boros A fia Gálósi Egy testőr Bakó Más testőr Narcisz Kapus Magyarai Roxsne B. Lenkei Liza T. Vízvári Mátér Margharita Paulayné Mária, apáca F. Dömjén Klára V. Molnár 1-66 nővér Gulai E. 2-ik nővér Sillei V. A Duenna Demjén Czukrásleány Paulay E. Virágársleány Póor L.

Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.

Kis pajtás.

Vigjáték 4 felvonásban. Irta: Weber Pierre.

Jouvenin Jaques Hegedüs Chantalard m. Fenyes Jean Tanay Bellescentre Vendrey

Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters.

Sonntag, 1. Oktober, „Othoon“.

(3. Abt. 155.) Sonntag, 2. Oktober, Nachm. „Felt a mely tisztit“.

Abend „Cyrano de Bergerac“ (Ab. susp.)

Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntag, 1. Oktober, „Otello“.

(3. Abt. 103, 104, 105.) Sonntag, 2. Oktober, „Sába királynője“.

(3. Abt. 104, 105, 106.)

Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 1. Oktober, „Kis pajtás“.

Sonntag, 2. Oktober, Nachm. „Louie“, Abend „Kis pajtás“.

Repertoire des Volkstheater. Sonntag, 1. Oktober, neuciniubirt zum ersten Male „Boccaccio“.

Sonntag, 2. Oktober, Nachm. „Falu rossza“, Abend „Boccaccio“.

Repertoire des Ing. Theaters. Sonntag, 1. Oktober, „Szulamit“.

Sonntag, 2. Oktober, Nachm. „Szulamit“, Abend „A hajduk hadnagya“.

Repertoire des Königstheater. Sonntag, 1. Oktober, „Szép mosónő“.

Sonntag, 2. Oktober, Nachm. „En, te, ő“, Abend „Szép mosónő“.

Kezdeté fél 8 órakor.

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)

heute und tägl. Auftreten der einzig n. allein dastehenden

Polnisch-jüdischen Gesellschaft.

Sensation! Neue Mitglieder. Neues Repertoire. Sensation!

„Das Opfer“

Auftreten der Frau Pepi Littmann als Gesangskomiker, einzig und allein in diesem Genre. Salcia Guttman, Julius Guttman, aus dem Lemberger Theater, Helene Kalmus, Primadonna, Pepi u. Maria „Weinberg-Duett“, konkurrenzlos in ihrem Genre, mit ganz neuem Repertoire. M. Streng, polnischer Komiker, Bruno Kalmus, Charakter-Darsteller. Ferner ungarische Artisten, nur Kräfte ersten Ranges.

STURM-KELLER

RESTAURANT STRASSER (V., Lipót-körut 32).

Familienspeisesaal á la München.

!!! Ausgezeichnete ungarische Küche !!!

!!! Ausgezeichnete ungarische Weine !!!

Aus 12 Mann bestehende vorzügliche ungarische Musik-Kapelle.

Nach THEATER FRISCHES NACHTMAHL.

Offen von 5 Uhr Abends bis Tagesanbruch.

AGENTEN

für den Verkauf von gesetzlich ausgestellten

Ratenbriefen auf die neuemittirten

Königin Elisabeth-Lose

gesucht. Höchste Provision und Monatsgehalt.

Wegen Material wende man sich an

Brüder Dirnfeld BANKHAUS, Budapest.

V., Fűrdő-utca 4.

MÖBEL

Nur solide für bürgerliche

Möbel und

Sárkány J. VII., Elisabethring 26,

Zion-Gebäude.

herrschaftliche

Einrichtungen geeignet

zu den eonstantesten Preisen bei

Népszínház.

A kornevillei harangok.

Regényes operett 4 felvonásban. Zenejét szerzte: Planquette Róbert.

Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

A hajduk hadnagya.

Nagy operette 3 felvonásban. Irta: Rajna Ferencz. Zenejét szerzte: Czobor Károly.

Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

En, te, ő!

(Le Sire de Vergy.)

Nagy operette 3 felvonásban. Zenejét szerzte: Claude Terrasse.

Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház

A könyvtárnok,

vagy: két Róbert.

Vigjáték 4 felvonásban. Irta: Moser György.

Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

Monte-Carlo és a Riviera

Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.

Direktion: LEITNER & KELETI. Regisseur: GÉZA STEINHARDT.

„A postamester ur“ Bohózat, irta: Postatiszt.

„Ich komme wegen Ihrer Tochter“ Original-Posse v. Louis Feuillet.

Vorstellung vor Serenissimus Géza Steinhardt,

Charakterkomiker, mit ganz neuem Solo-Repertoire.

Zugestufte: Vormittags von 10-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr.

Im prachtvollem Wintergarten Konzert der Kapelle Munczh

Lajos und Söhne bis 5 Uhr Früh.

MAXIM

VI., Gyár-utca 8.

Bratfisch und sein neues Spezialitäten-Quartett.

Anfang 9 Uhr. Die ganze Nacht geöffnet.

40029 Mizzi Schwarz, Eigentümerin.

HOCHZEITS-TAFELN

hoohelegant und feinst, dabei streng orthodox werden aufs beste ausgeführt von

IGNATZ L. SCHWARZ,

alleiniger Budapester orthodox-jüdischer Tafeldecker

Budapest, Károly-körut Nr. 19.

(Geht auch nach der Provinz.)

Einladung

in Agulár Dávid's

neues Schuhgeschäft, Budapest,

IV., Muzem-körut 27a, vis-á-vis der Sándor-u

weil ich faunend billige und haltbare Schuhe zu haben habe. Wer jedoch nicht kommen kann, der verlange meinen großen

illustrirten Preiscurant, den ich gratis und franco sende. Zu jedem Paar Schuhe eine Doze Nagelstiche gratis.

Herren: Bockor fl. 4.50

Kalbleder, glatte oder Besatzschuhe fl. 3.—

Elegante Wilds- oder Kalblederschuhe fl. 3.20

Amerikanische Bog- Schnür- oder Zugschuhe fl. 4.—

Echte Chevreau-Schnür- oder Zugschuhe fl. 4.20

Bog-, Salonlad- oder Chevreau-Knopfschuhe fl. 4.50

Ganze Last Schnür fl. 4.50, mit Lederöhre fl. 4.—

Offizierschuhe, Chevreau- oder Last fl. 4.50

Zufanterieschuhe, Kalbleder fl. 3.50, Bog. fl. 4.50

DAHMEN:

Gemsleder-, Bog- oder Schnürschuhe fl. 3.—

Bog-, Chevreau- oder Last-Zugschuhe fl. 3.60

Chevreau-, Last- oder Bog-Knopfschuhe fl. 3.80

Bog-, Last- oder Bog-Zugschuhe fl. 3.60

Regatta-Chevr. fl. 2.60, Gemsleder fl. 2.40

Last- oder Leder-Spannen fl. 2.50, ausgeschnitten fl. 1.60

Sanderschuhe zu allen Preisen. Nichtpassende Waaren werden umgetauscht oder das Geld retournirt. Provinzaufträge werden so gewissenhaft ausgeführt daß eine Retournerung nicht nötig ist.

!Möbel!

50% billiger als überall, laut Preiscurant, zu festgesetzten Preisen gegen Baarzahlung oder auch

Kredit-Abtheilung (Neuer Geschäftszweig)

Ohne Preiserhöhung komplette Wohnungs-Einrichtungen, laut Preiscurant zahlbar in vierteljährigen bequemen

Raten bei einer hiesigen Bank.

Bartók Farkas Möbel-Lager en gros & en detail

Budapest, V., (Külső) Váci-ut 12.

Möbelalbum gegen 60 Heller Briefmarken.

Wille auf alle Adressen zu schicken.

280.000 Kr. zu gewinnen

Stück 1. Theil-Promesse. Ziehung am 1. Oktober. Haupttreffer 180.000 Kronen. Preis R. 8.50

Stück 1. 3% Ung. Hypotheken-Promesse. Ziehung am 25. Oktober. Haupttreffer 100.000 Kronen. Preis R. 4.50

Kronen 13.—

Die 2 Stück zusammen nur K. 11.— inkl. Stempel.

Zufendung portofrei. Ziehungsliste gratis!

Mercurbank Váci-utca 37,

u. Wechselstuben A.-G., Budapest, IV., Mercur-Palais.

HAUSPACHT!

Klauzalgasse 30

u. Sommergassenfront, strohbed., geräumiger Hof, wird verpachtet. Näheres Elek Bernát, Kerepest-ut 20. sz.

Violetta Graziella

Mode-Parfüm

von Ferdinand Muthens, K. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rh.

WIEN, IV., Heumühlgasse 3.

Magyar kir. államvasutak.

108480/904

Pályázati hirdetmény.

A magyar királyi Államvasutak igazgatósága az 1905 évi évi január hó 1-től 1909. év végéig szükséges pályafeltartási és

műhelyi számszámok és eszközök, csákányok, lapátok, árok furók, taligák, szénkosarak, rúdpapok, reszelők, fűrészek, vas

kereszközök, szalagmértékek, lámpaalkotók, papírolók és bádogvágo-

ók, gyaluk, gyaluvasak, üveggyógyművek, lakatok, tántartók, jelzőszalok, kondorúrók, jelzőszalok, bádogmunkák

u. m.: lámpások, karrák, tűzoltó és vízvezeték, durranó gyújtószelenczék, jelzőtoronyok, szelenczék, fűtőszalok, kalauz-kürr-zsinorok, kormonok, hőmérők, káncsorszalok stb

iparmenekint csoportosítva, azonnali nyilvános pályázati hirdet

Ezen tárgyak szállítására a m. kir. Államvasutaknál érvényben

levő 122.291/98 sz. általános és az egyes tárgyra nézve fennálló

kötelező szállítási feltételek, rajzok és minták mérvadóak és

kötelezők. Az emlitett feltételek, szabványrajzok és határozom-

nyok, valamint a szállításra vonatkozó és az ajánlattevés

kötelező részletes módokat tartalmazó ajánlati úrlapok az igazgató

ság anyag- és leltárbeszerzési (A. III.) szakosztályánál, Bpest

Andrássy-ut 73. szám, II. em. 46 ajtó, a minták pedig a bpest

üzemvárosi állomáson levő központi szertárban a pályázat

határidőig naponként a hivatalos órák alatt megtekinthetők

különbön pedig a feltételek és rajzok az igazgatóság nyomtat-

vány-, illetve leltárából, a megszabott árak feltételek mellett

a pályázati részletes feltételek és az ajánlati úrlapok 1-1 példány

nyal pedig az igazgatóság anyag és leltárbeszerzési szakosztá-

lyánál díjtalanul megszerezhetők.

A pályázati felhívás teljes szövege, valamint az egy évi

menyiségű feltüntetett ajánlati úrlapok ezenkívül valamennyi

viszéken székelő illetékeseknek és valamennyi hazai és horvát-

szlavonorsági kereskedelmi és iparkamaránál megtekinthetők.

Minden ajánlattevőről feltételeztetik, hogy a pályázati és

szállítási feltételeket, szabványrajzokat és mintákat ismeri és

kötelezőknek elfogadja.

Az ajánlatok kizárólag e czéla készült és az igazgatóság

anyag- és leltárbeszerzési szakosztályánál 1-1 példányban

ingyen kapható úrlapon állítandók ki.

Ugyanott megtekinthetők a szállításra vonatkozó közelebbi

módok.

Az aláírt és ivenként egy koronás m. kir. okmány-
béllyeggel ellátott ajánlatok, az ivenként 80 allér m. kir. ok-

mánybéllyeggel ellátott és aláírt ajánlati felhívással együtt le-

pecsételve „A magyar kir. Államvasutak igazgatóságának anyag-

és leltárbeszerzési (A. III.) szakosztályához“ címre, legkésőbb

1904. évi október 27-én délelőtt 12 óráig benyújtandók, illetve

ott átadandók vagy posta útján oda küldendők.

Az ajánlati külső borítékára világosan rávezetendő: „Ajánlat

108480/904 számhoz leltári tárgyak szállítására.“

Bánatpénz gyanánt az ajánlatok czikkok egy évi értéké-

nek 5%-a készpénzben, vagy állami letételekre alkalmas érté-

cikkben legkésőbb 1. évi október hó 26. n. déli 12 óráig a

magyar királyi Államvasutak budapesti központi főpénztár-

nál letesendők.

Nyertes szállító ezen bánatpénzt 10% óvadékra tartozik

kiegészíteni.

Bánatpénz nélkül, vagy később benyújtott, valamint az

olyan ajánlatok, melyek nem az előirt módon tételtek, vagy

a melyek az ajánlati felhívás nélkül nyújtatnak be, figyelembe

nem fognak vétetni.

A bánatpénz letétele az ajánlatban ugyan felelőtlendő,

a letett bánatpénzről szóló letéti jegy azonban nem csatolandó

az ajánlathoz.

Budapest, 1904. évi szeptember hóban.

A magyar királyi Államvasutak igazgatósága

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Ringwohnung
mit 4 zweifelhafte Gassenzimmern, allen Nebenräumen, neuester Komfort, pro November zu vermieten. József-körut 78. 15756

Szabóné
ajánkozik házakhoz. Izabella-utca 52. sz., II. em. 31. ajtó. 15946

Házikisasszonyt
keresek, aki szabósághoz, fehérvarráshoz és háztartáshoz alaposan ért. Csakis komoly urinőt akceptálnék, ki már bir hasonló foglalkozásról némi bizonyítványokkal, edzett egészségű és maga is dolgozik a háznál. Fizetés meg egyezés szerint. Irásbeli ajánlatok „Szorgalmas 942” jelíggel kéretnek a kiadóhivatalba. 15942

Gefucht
wird ein deutsches besserer Kinder mädchen.
VI., Gyár-utca 32, I. 11. 21859

Deutsches Fräulein
für die Nachmittagsstunden zu einem Kinde gesucht. Szondi-gasse 11, II. 19. Borzustellen von 2-4 Uhr. 21860

Ügyes eladó
elsőrangú divatruha-házban azonnal felvétetik.
Bővebbet:
Mandl, Tárnok-utca 22. szám. 21856

Englisch
lehrt gründlich zu mäßigen Preisen mit Konversation vom Anfange
Professor Kleindin,
V., Csáky-utca 6. 21855

Olesó butor!
Szabó Sándor néven kiállított modern előszoba és konyha butorai minden elfogadható árban megvehető. Magy. kir. keresk. muzeum, Városliget. 21848

Fűszer- és csemege-üzlet, napi bevétel 50-60 k., potom 250 frt-ért eladó. Cizm a Kladóban. 15905

Budapesti rövid-áru-nagykereskedésben utazó
alkalmazást talál. Csak oly ajánlkozók jöhetnek tekintetbe, kiknek e szakmában hosszabb praxisuk van. Ajánlatok „Utazó Tiszavidék 34687” sz. a.
Schwarz József központi hirdetőirodájába,
Marokkai-utca. 21861

Deutsches Fräulein
wünscht in einem feinen Hause zu 2 Kindern unterzukommen. Adresse: Emma A., Nyár-utca 18, II. 10. 21846

Komptoirist,
junger Mann, absolvirter Handelsküler, in der Buchhaltung und Zinsenrechnung versiert, wird aufgenommen. Gehalt fl. 80-90 monatlich. Ungarisch und deutsche Offerte an „Kereskedők és Iparosok Bankársasága”, Budapest, Deák-tér 6. 21854

Kommiss
der Manufaktur- und Gemischtwaarenbranche per sofort gesucht. Derselbe muß ungarisch, deutsch und serbisch können. Monatsgehalt 20-25 Kr. nebst Verpflegung. Offerte an Adolf Stein, Bácsóváros. 15927

Für Bureau
werden 1 oder 2 Gassenzimmer am ersten oder zweiten Stock, per sofort oder 15. Oktober gesucht. Anträge unter „Bureau 903” an die Exped. 15908

Bonne française
est cherchée pour ma famille. Nagy János-utca 1/A, III. 25. 15893

Helybeli nagykereskedés szepirásu, a magyar és német nyelvben jártas gyakornokot
keres azonnali belépésre. Ajánlatok „Török 891” jelige alatt a kiadóhivatalba. 15891

Elegantes
Gassenzimmer, mit separirtem Ausgange, Badezimmer, nützlich, für 1-2 Herren mit gänzlicher Verpflegung per sofort auszugeben. Nagykörner-utca 19, III. 10. 15892

Divan,
mit vier Fauteuils, in gutem Zustande sofort zu verkaufen. Vörösmarty-utca 51/a, III. Th. 18. 15902

Deutsches Fräulein
wird zu Kindern aufgenommen. Váci-körut 40, I. 12. Vorstellung 10-11 Uhr. 15900

Nachweisbar
besteingeführte Agenten für ägyptische Cigaretten, wie Havana-Cigaretten werden gegen Fixum wie Provision von einem erstangigen Importeurhaus gesucht. Zu sprechen Freitag von 4-7, Sonntag 9-12, Mallowan Károly, VII., Rottenbiller-utca 3, Barriere Th. 3. 15899

Dame,
gehehnter Alters, welche in deutscher Sprache u. Klavier Unterricht zu ertheilen und in den freien Stunden einer leidenden Dame Gesellschaft zu leisten befähigt ist, wird für den ganzen Nachmittag aufgenommen gesucht. Borzuprechen am 1. Oktober, Damjanichgasse Nr. 39, II. 10. 21806

Fiatal izraelita
segéd kerestetik rőfös és fűszer szakmából havi 16 korona fizetés és teljes ellátással, azonnali belépésre. Ajánlatok Kánitz Lipót, Jáz-Karajenön. 15913

Deutsche
Erzieherin mit perfektem Englisch wird zu zwei Kindern sofort engagirt. Luther-gasse 1/a, I. St. Th. 1. 15915

Gut geübte
Damenschneiderin empfielt sich zu Herrschaften unterzukommen, täglich für 3 Kronen. Latkovits Ilona, VIII., Orszy-ut 16, I. 9. 15912

Nordb. Bonnen,
Kindergärtnerinnen aus Graz gegen Reijenergütung empfielt für Budapest Frau
Celestine Halmi,
Gyár-utca 42/B, I. St. 15909

Norddeutsches
Fräulein mit guten Zeugnissen zu einem 8-jährigen Mädchen für
Nachmittage
gesucht. Vorstellung: Andrásffystráße 21, I. St. 3. 15907

Fräulein
zu zwei Schulkindern mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Vörösmarty-u. 34, sarokház, II. em. 7. 15945

Kurzes Klavier
von berühmtem Meister, mit Glodenton, ist sehr billig zu verkaufen. Szondi-gasse 37/a, II. St. 10. 15921

Amerikaner
sucht Stelle, gibt auch englischen Unterricht. Mr. Frank, L. Enyed-u. 4, Thür 12. 15937

Komptoiristin
welche ungarisch und deutsch gut korrespondiren kann, wird sofort acceptirt. Offerte mit Gehaltsanprüchen unter „Deutsche Korrespondentin 936” an die Exped. bis 3. Oktober erbeten. 15936

Korrespondent
finder, verlässlicher Arbeiter, der ungarischen, deutschen, französischen und englischen Sprachen mächtig, wird gesucht. Stenographen bezuzugt. Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung und Gehaltsanprüchen unter „B. M. 929” an die Exp. erbeten. 15929

Intelligente Damen,
Beamtinnen oder Lehrerinnen erhalten bei vornehmer Witwe feine Mittagstoft. Auf Wunsch franz. oder engl. Konversation. Leopoldstadt, Abt. in der Exped. 15938

Geborene Serbin
wünscht in ein serbisches Haus als Bonne zu gehen. Selbe spricht außer der Muttersprache deutsch u. ungarisch. Abt. in der Exp. 15934

Suche für
ein durch mich seit 20 Jahren eingeführten gangbaren Artikel einen Kompanion mit 4000 Kronen. Persönliches Mitwirken unbedingt gefordert. Offerte unter „Sehr ernst 935” an die Exp. 15935

Junger Komptoirist,
der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, absolvirter Handelsakademiker, sucht entsprechenden Posten. Briefe erbeten unter „Verlässlich 22” an die Exp. 21841

Besseres deutsches
Stubenmädchen wünscht unterzukommen. Aradergasse 30, Barriere Nr. 3. 15925

Spezereihandlungskommiss,
Jährlige Praxis, sucht Posten. Spricht ungarisch, deutsch, serbisch. Jakob Öpelt, bei David Rex, Szabadka. 15928

Beamtenswitwe,
36 Jahre alt, wünscht bei einem älteren Herrn hier sofort placirt zu werden. Almásy-tér 7, ajtó 1. 15931

Gutgehendes
Petroleum-, Büsten-, Toiletteartikel- und Bedarfsartikel-geschäft ist zu verkaufen. Näheres: Károly-körut 11, Barriere 17. Agenten ausgeschlossen. 15930

Mittagstoft
für 1/4 Uhr suchen 2 Beamtinnen bei guter Familie. Geht zwischen Andrassy-ut, Király- und Vörösmarty-utca. Anträge unter „Praktisch 932” an die Exp. 15932

Komptoirist,
perfekter deutscher und ungarischer Korrespondent, deutscher Stenograph, Jkr. lebig, militärfrei, gesucht. Offerte an die Exp. unter „Zukunft 835”. 21835

Klavier,
prachtvollster Ausführung, schwarz, Eisenkonstruktion, ist dringend zu verkaufen. Dohány-utca 69/a, II. 10. 15947

9/1904. sz.
Pályázat.
A helybeli izr. népis-kolánál ujonnan szervezendő és 600 kor-i javadalmazással egybekötött közimunkatantónói állásra azonnal pályázat hirdettetik.
Pályázótól megkívánatik:
1. hogy a női közimunka tanítására minősítve legyen; előnyben részesül azonban az, ki népis-kolai tanítói oklevéllel is bír;
2. hogy zongorát is taníthasson, mi azonban mellékjövedelmét képezi;
3. a magyar és német nyelvet tökéletesen bírja.
Izr. vallásu pályázók felkérhetnek, kérvényeiket egészségi bizonyítványal és arcképpel felereselve f. évi október hó 8-ig alulírott iskolaszéki elnökhöz annál inkább beküldeni, mivel később érkező folyamodványok figyelembe nem vétetnek.
Mária-Sasvár, 1904. évi szept. hó 27-én.
Dr. Donáth János, 21838 iskolaszéki elnök.

Bonne,
Jkr., wird zu 3 Kindern in eine Provinzstadt gesucht. Selbe muß ungarisch und deutsch sprechen. Näheres bei Ullmann Nővérek, Teréz-körut 26. 15919

Klavierlehrerin
mit perfektem Deutsch u. Französisch hat noch 1 Vor- und 2-3 Nachmittagsstunden freier. Näheres Honorar. Zuschriften unter „Wiener Konservatoristin 918” an die Exp. 15918

Generalvertretung
von ausländischen Cigaretten sucht gegen 12% Provision in den besten Kreisen eingeführten Herrn. Geeignet für Postbeamte, als Nebeneinkommen. Zuschriften unter „Verdienst 917” an die Exp. 15917

Reichsdeutsche
Lehrerin mit Französisch und Englisch ertheilt perfekten Unterricht. Gest. Anträge unter „Mäßiges Honorar” Dembinszky-u. 22, II. 11. 15920

2 Papageien,
sprechend, jungend, sehr zahm; chinesisches Rippesfächer und Kunstgegenstände zu verkaufen. Mme. Erna, Eötvös-utca 22, Thür 2. 15922

Gebildete Nord-
deutsche mit prima Referenzen sucht Stunden oder Nachmittagsengagement. Gest. Antr. unter „Gewissenhaft”, Dembinszky-utca 22, II. 15. 15923

Am belebtesten
und schönsten Punkte der Koronaherzog-utca ist ein Geschäftshaus von 1. November a. e. zu vermieten. Adresse in der Exp. 15916

Kommiss,
Jkr., der Eisen- und Schnittwaarenbranche gesucht. Treffender muß der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig sein. Gesuche mit Gehaltsanprüchen sind an Rigelhaupt Lipót, Alsó-Kubin, zu richten. 21839

Mehrere
Breslauer Kindergärtnerinnen u. deutsche Bonnen empfielt bei persönlicher Vorstellung
Frau Amelie Pontelli, Nagymező-utca 40. 15933

Ungarisch-
deutscher Korrespondent und Buchhalter, junger, verlässlicher Arbeiter, gegenwärtig in Stellung, wünscht seinen Posten zu ändern. Gest. Zuschriften unter „Beschelden 890” an die Exp. 15890

Eine Grünwald'sche
Zeitung (WY778). Gedruckt mit Namen und Daten ausgefertigt, ist das Würdevollste auf diesem Gebiete; ein zum Gemüthe ansprechender Text (auch ungarisch-hebräisches Stils). Die Jahrestage auf sehr viele Jahre im Vorhinein auf genaueste verzeichnet. Per St. von fl. 1.50 bis fl. 5. Doppeltefel 50 fr. mehr. Gedruckt in niedrigen Preisen sind auch keine gewöhnlichen Schriftarbeiten. Verfaßt in hartem Futteral. Grünwald D. u. Duna-Szekes (Baranya). 21803

Wagende,
elegant, fellegefüllt, ganz neu, preiswerth zu verkaufen. Näheres: Vörösmarty-u. 60, beim Hausmeister. 15893

Elsörendü ügynökség
nagyobb vidéki városban a
fűszer- és gyarmatáru-szakmában
teljesen jártas, jó modoru fiatal embert keres mint
helyi ügynököt
mielőbbi belépésre. Az állást, mely pénzbeszedéssel is jár, csak olyan, megfelelő övadékkal rendelkező pályázó nyerheti el, a ki már hasonló állásban vagy szakmabeli nagykereskedésben mint első segéd volt alkalmazva. Ajánlatok „Dunántul” jelige alatt a kiadóba küldendők. 21805

Dame française
cherche à donner deux heures conversation ou legons en échange du diner. Offres sous „Emir 896” à l'exp. 15896

Garçon-Schlafzimmer,
neu, elegant, zu verkaufen. Balthary-utca 12, 2. St. Thür 5. 15895

Gyakornok,
16-17 éves, jó házból, ki a magyar és német nyelvet tökéletesen bírja, 20 korona havi fizetéssel papirgyári irodában felvétetik. Hajnald Adolf, V., Arany János-utca 16. 15894

Parisiene,
très instruite, libre chaque jour jusqu'à 3 heures cherche legons ou position auprès d'enfants. Unter „Diplome supérieur 897” an die Exped. 15897

Ein deutsches
Fräulein, das auch nähen kann, mit guten Zeugnissen, wird zu drei Kindern gesucht. D. Burger, Váci-körut 51. 15889

Kauf und Verkauf von Aktien,
die an der Börse nur selten oder gar nicht im Verkehr sind, übernehme zu coulantem Bedingungen. Nichtanonyme Anfragen erbeten an Havas Géza, Akadémia-utca 13, ajtó 20. 15910

Kaffeehandl
in belebtester Straße Budapest, mit Billard, welches den halben Zins trägt, fruchtbringend billig zu bekommen. Abt. i. d. Exp. 15943

Größtes Lager in Accetylen-
Apparaten, Lampen, Sägen, Brennern, Reinigungsmafen, Glaswaaren, behörlich vorgeschriebenen Armaturen. Ferdinand Lakos, konjessioierte Fabrik, Budapest, VII., Szóvetség-utca 3. 20727

Fabriklokalität
suche zu mieten. Wo Betriebskraft vorhanden, ist wird bevorzugt. Offerte unter „B. 3. 924” an die Exp. erbeten. 15924

Irógép,
új, elutazás miatt azonnal eladó. Nádor-utca 13, IV. em. 29, Kohn. 21844

Deutsche Kindergärtnerin,
tüchtige Kinderpflegerin, die auch nähen kann, wird zu zwei kleineren Kindern gesucht. Szondi-utca 80, I. em. 8, zwischen 2-6 vorzustellen. 21851

Magyar és német
levelező nő, egyes gépés gyorsírók, fölvétetnek. Ajánlatok „Kábelgyár, I., Külső Fehérvári-ut”, alá czimzendők. 15734

Institutrice
française libre encore 3 fois par semaine 1 heure cherche legons et diner dans bonne famille; donne legons chez elle avant-midi. Margit-rakpart 53/3. 15940

Hirdetmény.
A m. kir. Államvasutak igazgatósága nyilvános versenyen hirdeti a Temesvár-Józsefváros állomáson létesítendő 16 m. magas és 500 m. tartalmu víztároznyal ellátandó falazott víztározny előállítására szakmabeli magaspénztényri munkák végrehajtására. A tervek, a költségvetés, az egysegárjegyzék, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához köztölt feltételek Budapestben, a m. kir. Államvasutak igazgatóságának magaspénztényri ügyosztályában (VI. kerület, Teréz-körut 56 sz., IV-ik emelet 27 ajtó) és Szegeden, a m. kir. Államvasutak igazgatóságának magaspénztényri ügyosztályában (II. kerület, Erzsébet-körut 56 sz., IV-ik emelet 27 ajtó) és Szegeden, a m. kir. Államvasutak igazgatóságának magaspénztényri ügyosztályában (II. kerület, Erzsébet-körut 56 sz., IV-ik emelet 27 ajtó) megtekinthetők. A m. kir. Államvasutak igazgatóságának megengedi, hogy oly pályázók, kik a szóban forgó víztározny létesítésére a tervek és költségvetés alapján előírt építési mód helyett vasbetetes betont kívánának alkalmazni, erre nézve is ajánlatot tessenek. Az ezen utóbbi esetben teendő ajánlat alapjául szolgáló helyszínrajz, szerződési tervezet, ajánlati minta, pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához köztölt feltételek szintén a fentebb említett hivatalokban a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Ajánlat a fentebb említett építési módok egyikére vagy mind a két építési módra nézve külön-külön tehető. Az ajánlatok legkésőbb 1904. évi október hó 27-én déli 12 óráig nyújtandók be állított igazgatóság építési és pályafentartási főosztályában (Budapestben, VI. kerület, Teréz-körut 56 szám, II. emelet 10 ajtó). Az ajánlatok egy kor. az ajánlat mellékleteivel ikenként 30 filléres bélyeggel ellátva és lepecsételve a következő felirattal nyújtandók be: „Ajánlat a Temesvár-Józsefváros állomáson előállítandó víztározny létesítésére”. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1904. évi október hó 26-án déli 12 óráig bantpénz teendő le a m. kir. Államvasutak központi főpénztáránál (Budapestben, VI. ker., Andrassy-ut 75 szám földszint) akár készpénzben, akár állami letétre alkalmas értékpapirokban és pedig az előírt építési mód szerint teendő ajánlatra 600 kor. azaz hatszázötven korona, a vasbetetes beton alkalmazása esetére teendő ajánlatra az ajánlati végösszeg 25% -a, azaz kétféle fél százalékkal nagyobb is egyenlő összegben. A bantpénzről szóló letétjegy az ajánlatok nem csatolandó. Az értékpapirok a legutóbb jegyzett árfolyam szerint számítatnak, de névértékben felül számításhoz nem vésnek. Posta útján beküldött ajánlatok és bantpénzek térti vénynyel adandók fel. Budapestben, 1904. évi szeptember hóban. Az igazgatóság. 21489-5889

119.25, Rüböl per Oktober 44.10, per Dezember 44.60, Spiritus loco 70 Am. Konsumsteuer...

Wien, 29. September. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Am. 48.50.

Paris, 29. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September 24.05, per Oktober 24.25, per November-Dezember 24.60...

Wien, 29. September. (Spiritus.) Die Preise haben heute weiter angezogen. Prompter Kontingentspiritus notirt 53 R. 80 S. Geld, 54 R. 20 S. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 29. September. (Privat-Telegramm.) Die Berichte vom Ausland boten heute nur wenig Anregung...

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 29. September betrug 4214 Stück Schlachtvieh...

947 Stück, Zwider 57 Stück. Preise für lebende Rälber besserer Qualität von 76 S. bis 84 S. ...

Budapest, 29. September. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 527 Stück. Von gestern zurückgelassen 456 Stück...

Steinbruch, 29. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Forstviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war ein wenig lebhafter...

Wiener Stechviehmarkt vom 29. September. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3826 Stück Rälber...

Prag, 29. September. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergehaltes von 88 Prozent franco Wuffig zur sofortigen Lieferung...

Hamburg, 29. September. (Privat-Telegramm.)

Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 22 M. 20 Pf., per Oktober-Dezember 22 M. 70 S. ...

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 27. September, Abends 6 Uhr...

Table with columns: Angekommen, Versendet, Eisenb., Schiffe, Totale. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transitverkehr.

Wasserstand.

Table with columns: Station, Centimeter, 29. September, Centimeter. Lists water levels for various stations like Scharding, Wien, etc.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Budapester Börsenkurse.

29. September.

Table of exchange rates and market data for Budapest, including sections for I. Ung. Staatsanleihe, II. Def. Staatsanleihe, III. Fremde Staatsanleihe, etc.

Table of exchange rates and market data for Budapest, including sections for VIII. Verf.-Gesellsch., IX. Mühlen, X. Bergw. u. Ziegelf., etc.

Table of exchange rates and market data for Budapest, including sections for XIV. Verkehrs-Int., XV. Lofe, and XVII. Divisen (Wisa).

Table of exchange rates and market data for Budapest, including sections for XVI. Saluta, XVII. Divisen (Wisa), and XVIII. Liquidations-Kurse vom 27. September.

Table of exchange rates and market data for Budapest, including sections for XVII. Divisen (Wisa) and XVIII. Liquidations-Kurse vom 27. September.